

# Saiten



## Ein Appenzeller Lebensgefühl

Ostschweizer Kulturmagazin  
Nr. 225, Juli/August 2013



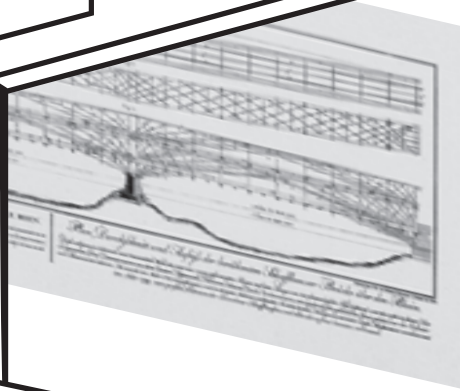
«1513 trat der damalige Kanton Appenzell der Eidgenossenschaft bei», erzählt Zeller. Man solle sich erinnern, den Erinnerungen einen Raum geben. In diesen Räumen erwache die Zeit von den Toten. Zeit werde gelebt, erlebt, zerlebt, findet Grubenmann, und dann sterbe sie. Die Reanimation der Zeit jedoch, sie gelingt immer. Nur ein wenig, nur für Momente, nur am Rande. Aber sie gelingt, in den Räumen der Erinnerungen.

8

Annäherung an deine Landschaft bis 15. Sept.

Grubenmann-Museum

Hans Zeller-Bilder



«Konstruieren ist ein produktiver Prozess», sagt Grubenmann. Dennoch sei die Dekonstruktion nicht immer destruktiv. Wenn Kunst eine Brücke ist, dann auch eine Brücke zwischen den Zeiten. Alles werde dekonstruiert, sagt Zeller, während er ein Bild von der Staffelei nimmt. Die Landschaften, das Haus, der Mensch. Manches löse sich schneller auf, anderes bleibe länger, als es Jahreszahlen erfassen könnten. Grubenmann murmelt, es gebe für alles eine Zeit, und jede Zeit gehe vorüber.

7



Kommen, gehen,  
pendeln: Porträts  
aus AR und AI, dem  
Land der modernen  
Nomaden. *Ausser-*  
*dem*: Zahme Genos-  
sen, streitende  
Schlossgeister und  
frohe Sommer-  
pläne.

# Musikzentrum St. Gallen

Klassik ■ Jazz ■ Volksmusik



## Die Musikschule für Erwachsene

- Einzel- und Gruppenunterricht
- Kammermusik
- Workshops

«Die Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann  
und worüber zu Schweigen unmöglich ist.»  
(Victor Hugo)

Beratung und Information  
Musikzentrum St.Gallen  
Tel. 071 228 16 00  
musikzentrum@gmos.ch

[www.musikzentrum-stgallen.ch](http://www.musikzentrum-stgallen.ch)

klubschule

MIGROS

Mi–Fr: 10–12 / 13.30–18 Uhr  
Sa: 9–16 Uhr  
Taastrasse 11  
9113 Degersheim



broeckenhäus  
degersheim STIFTUNG TOSAM

## 6. Ostschweizer Generationentagung

Öffentlicher Raum – Schauplatz der Generationen

An der 6. Ostschweizer Generationentagung werden am Beispiel verschiedener Ostschweizer Gemeinden Umsetzungsformen für gelingende Generationenbeziehungen präsentiert.

**Dienstag, 24. September 2013, 13.30 Uhr**

FHS St.Gallen, Rosenbergstrasse 59, 9000 St.Gallen

Die Veranstaltungskosten betragen CHF 50.– (Tageskasse).

Weitere Informationen und Anmeldung unter:  
[www.fhsg.ch/generationentagung](http://www.fhsg.ch/generationentagung)

 **FHS St.Gallen**  
Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften

[www.fhsg.ch](http://www.fhsg.ch)  
FHO Fachhochschule Ostschweiz



«... er möchte hier schon weg, wenn es sein sollte, aber in einem Atem sagt er dann auch wieder, er könne auch hier bleiben...  
Nochmals: er sagte klipp und klar, er könne hier weggehen, aber auch hier bleiben – typisch Ja – Nein...»

Der, von dem da die Rede ist, ist Robert Walser, Insasse der Heil- und Pflegeanstalt in Herisau. Die Einschätzung liefert Chefarzt Otto Hinrichsen in einem Brief vom 24. Februar 1937 an Walsers Schwester Lisa. So blieb der Dichter bis zum Tod 1956 im Appenzellerland, wohin er als Teufner Bürger 1933 aus der Berner Waldau verpflanzt worden war und von wo er weg- und doch nicht weggehen wollte und konnte.

So wenig Walser vorher mit dem Appenzellerland zu tun gehabt hatte, so fraglos nimmt man ihn heute als Appenzeller Autor wahr. Es ist das Schicksal der kleinen Kantone, dass ihre Grossen nicht sehr zahlreich sind. Und es ist das Los der Ränder, dass sie dem Magnetismus der Zentren unterliegen, mit der Wirkung aller Magnete: Anziehung und Abstossung. Obwohl viele Randregionen davon betroffen sind, schien uns diese Bewegung von Hin und Her, von Kommen und Gehen so charakteristisch für das Appenzellerland, dass wir ihr dieses Heft widmen. Entstanden sind Gespräche und Begegnungen mit Menschen, die auf ihre je eigene Art und Weise appenzellisch pendeln. Die eine haut ab, um der Enge zu entkommen, der andre geht aus Zwang, weil Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten fehlen, die dritte kam aus Zuneigung zu Land und Leuten, der nächste legt virtuos den Schalter um zwischen Welten hier und dort. Sie alle

haben etwas zu sagen zum Walser'schen Weggehen und Hierbleiben.

Der äussere Anlass für das Thema: Ausserrhoden und Innerrhoden feiern 2013 die fünfhundertjährige Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft. Saiten erscheint daher als Kooperationsnummer mit dem Jubiläum ARAI 500. Wir danken für die Unterstützung und staunen über das bemerkenswert experimentelle Jubel-Programm mit Festspiel, Wanderbühne Ledi und weiteren Aktivitäten. Sicher ein Grund, hinzugehen ins Appenzellische – wenn man nicht schon dort ist. Oder, wie Charles Pfahlbauer jr., noch eine alte Rechnung zu begleichen hat.

Wo es im Juli und August sonst noch abgeht, darüber informiert der traditionelle Saiten-Kulturführer, diesmal illustriert von Lukas Schneeberger. Auf ein fröhliches Pendeln durch den Sommer!

Peter Surber und  
Andrea Kessler

Saiten Ostschweizer Kulturmagazin  
225. Ausgabe, Juli /August 2013,  
20. Jahrgang, erscheint monatlich

HERAUSGEBER

Verein Saiten, Verlag, Schmiedgasse 15  
Postfach 556, 9004 St.Gallen  
Tel. 071 222 30 66, Fax 071 222 30 77

REDAKTION

Andrea Kessler, Peter Surber,  
redaktion@saiten.ch

VERLAG/ANZEIGEN

Peter Olibet, verlag@saiten.ch

SEKRETARIAT

Gabriela Baumann,  
sekretariat@saiten.ch

KALENDER

Michael Felix Grieder  
kalender@saiten.ch

GESTALTUNG

Samuel Bänziger, Larissa Kasper  
Rosario Florio, grafik@saiten.ch

VEREINSVORSTAND

Susan Boos, Lorenz Bühler,  
Heidi Eisenhut, Christine Enz,  
Hanspeter Spörri (Präsident),  
Rubel Vetsch

VERTRIEB

8 days a week, Rubel Vetsch

DRUCK

Niedermann Druck AG, St.Gallen

AUFLAGE

5600 Ex.

ANZEIGENTARIFE

siehe Mediadaten 2013

SAITEN BESTELLEN

Standardbeitrag Fr. 70.-, Unterstützungs-  
beitrag Fr. 100.-, Gönnerbeitrag Fr. 280.-  
Tel. 071 222 30 66, sekretariat@saiten.ch

INTERNET

www.saiten.ch

AN DIESER AUSGABE HABEN

MITGEARBEITET

Daniel Ammann, Eva Bachmann, Florian  
Bachmann, Hans Jörg Bachmann,  
Ladina Bischof, Kurt Bracharz, Matthias  
Brenner, Wendelin Brühwiler, Sina  
Bühler, Gyatso Drongpatsang, Tine Edel,  
Dorothee Elmiger, Marcel Elsener,  
Eleonora Farinello, Daniel Fuchs, Brigitta  
Hochuli, Damian Hohl, Michael Hug,  
Marco Kamber, Stefan Keller, Andreas  
Kneubühler, Bettina Kugler, Rolf Müller,  
Charles Pfahlbauer jr., Claire Plassard,  
Harry Rosenbaum, Anna Rosenwasser,  
Kristin Schmidt, Lukas Schneeberger,  
Adrian Soller, Hanspeter Spörri, Johannes  
Stieger, Tatjana Stocker, Ueli Vogt,  
Simone Volande

KORREKTUR

Noëmi Landolt, Florian Vetsch

© 2013: Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte  
vorbehalten. Nachdruck, auch auszugs-  
weise, nur mit Genehmigung. Die Urheber-  
rechte der Beiträge und Anzeigenentwürfe  
bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für  
unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos  
und Illustrationen.

## 8 Reaktionen

## Positionen

### 9 Blickwinkel

von Florian Bachmann

### 10 Einspruch

von Ueli Vogt

### 10 Redeplatz

mit Matthias Fässler

### 12 Stadtlärm

### 12 Wortlaut – Was neu wird und eine Kritik daran

### 13 Zum Abgang von René Munz

## Vom Kommen und Gehen



Alpsteinstrasse in Herisau, fotografiert  
von Daniel Ammann und fürs  
Cover bemalt von Lukas Schneeberger

### 16 Im Spinnennetz des Appenzellischen

Ein Skype-Gespräch mit Fotograf  
Ueli Alder und Schauspielerin Kartin Enzler  
über die Barbarei und friedlichere Dinge.  
von Hanspeter Spörri

### 19 Kein Mitleid mit den Pendlern

Sie haben keine freie Fahrt,  
aber auch keine Alternative.  
von Andreas Kneubühler

- 21 **Nüsse knacken**  
Belinda Koster und Rosmarie Brown-Hohl kommen von weit her, nicht nur um bei *Der dreizehnte Ort* mitzuspielen.  
*von Sina Bühler*
- 24 **Gwyneth trägt Hersche**  
Von einem, der auszog, die US-Modewelt zu erobern.  
*von Andrea Kessler*
- 26 **Einmal Beifahrersitz, bitte**  
Rouven Seidler pendelt zwischen Waldstatt und Berlin. Ein Routenbericht.  
*von Claire Plassard*
- 29 **Bei den Klangnomaden**  
Patrick Kessler und Sven Bösiger finden ihre Musik von Hügel zu Hügel.  
*von Peter Surber*

## Bilder

*von Daniel Ammann*

## Perspektiven

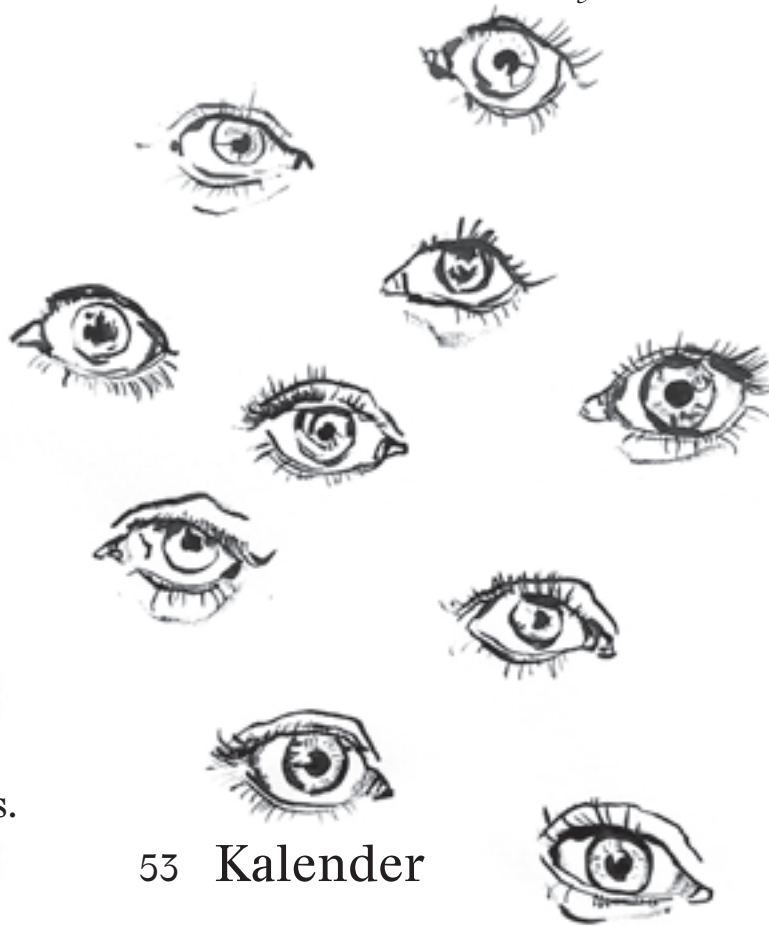
- 32 **Kyoto**  
Flaschenpost  
*von Hans Jörg Bachmann*
- 34 **Rapperswil-Jona**
- 35 **Vorarlberg**
- 35 **Thurgau**
- 37 **Schaffhausen**
- 37 **Stimmrecht**  
*von Gyatso Drongpatsang*

## Report

- 38 **TG: Die Kunst des Verlierens.**  
**AR: Hohe Schule des Marketings.**  
Wie steht es um die SP in der ländlichen Ostschweiz?  
*von Adrian Soller*

## Kultur

- 42 **Zwischen Festhütte und Kulturtempel.**  
In Rapperswil-Jona scheiden sich die Geister am Schloss.  
*von Harry Rosenbaum*
- 44 **Schon Pläne?**  
Saiten lotst durch den Kultursommer.  
*Mit Beiträgen von: Eva Bachmann, Matthias Brenner, Wendelin Brühwiler, Marcel Elsener, Eleonora Farinello, Brigitta Hochuli, Damian Hohl, Michael Hug, Marco Kamber, Andrea Kessler, Bettina Kugler, Kristin Schmidt, Johannes Stieger, Tatjana Stocker, Peter Surber und Simone Volande*  
*Illustrationen von Lukas Schneeberger*



- 53 **Kalender**

## Abgesang

- 74 **Kellers Geschichten**
- 75 **Bureau Elmiger**
- 77 **Charles Pfahlbauer jr.**
- 79 **Boulevard**

## Kommentare auf Saiten Online

### Höhlenbewohner



(pd)

Hätte es die «Kultursparpolitiker» von heute zur Zeit der Höhlenbewohner schon gegeben, gäbe es keine Höhlenmalereien zu bewundern. Willi Keller

*(Zum Beitrag «Kultursparerei (I): Die Lokremise» von Peter Surber, 10.06.)*

### Nervig



(pd)

Ja ... nervig ... die Bauverwaltung sollte nun endlich mit den Zahlen herausrücken und dann die südliche Altstadt nur für die Anlieferung öffnen. Die Verkehrszahlen sind bestimmt über den Maximalwerten. Muss dem mal nachgehen. Doris Königer

*(Zum Beitrag «Weisse Tischtücher vor dem Facincani» von Andreas Kneubühler, 14.05.)*

## Kulturelle Bereicherung

Der Kopftuchstreit von Altstätten beschäftigte auch uns. Auf Saiten online kommentierte Harry Rosenbaum das zuerst verhängte und dann wieder aufgehobene Verbot unter anderem mit dieser Einschätzung:



(pd)

«Religiöse Symbole demonstrativ am eigenen Körper zur Schau gestellt – ob das nun ein Kreuz, ein Kopftuch oder eine Kippa ist – machen, vernünftig betrachtet, keinen Sinn. Objektiv gesehen schadet diese optische Identitäts-Markierung aber auch niemandem. Warum also sollte überhaupt eine öffentliche Diskussion darüber geführt werden? Schuld ist eine politische Zwangsneurose, die besagt, dass ein morgenländisches Kopftuch die abendländische Leitkultur ernsthaft bedroht. (...)»

*Nachstehend die Reaktionen:*

Dass dieser Parallelgesellschaftsbegriff immer so negativ ausgelegt werden muss ... Man könnte einen Dorfverein ebenfalls als Parallelgesellschaft bezeichnen. Oder als kulturelle Bereicherung. Aber das will man ja nur, wenn Kulturgut aus der eigenen Kultur gepflegt wird. Corinne Riedener

Solange eine Kippa oder ein Kopftuch lediglich – wie ein Kreuz – von der einen Seite als Symbol verstanden wird und von der anderen als Teil der Identität, bleibt die Frage, was Integration eigentlich bedeutet/bedeuten kann/bedeuten soll, weiterhin ungeklärt. Inge Luett

Die Frage der Kippa stellt sich halt nicht mehr, da wir die jüdische Gemeinschaft schon vor langer Zeit verjagt haben. Und das, obwohl St.Gallen bereits 1863 die jüdische Gemeinschaft anerkannte – drei Jahre, bevor dies der Bund tat. Wir waren einmal ein progressiver Kanton. Einer, in dem die Werte der Religionsfreiheit hoch gehalten wurden. Die Zeiten sind lange vorbei. Ed Kaufmann

Es wäre natürlich auch möglich, den ganzen Koedukationskanon sitterabwärts zu schicken. In einer reinen Mädchenschule – mit ausschließlich weiblichem «Personal» – gibt es keinen Kippaträger. Und das Kopftuch kann bei entsprechendem Sichtschutz in dem Fall abgelegt werden. Und das Kreuz mit dem Kreuz wäre auch eher keines, da dies ja eher Symbol- als Identitätscharakter hat. Sachichgezzma. Inge Luett

Ich sehe darin keinen Sinn – zumindest nicht im schulischen Kontext. Es sollte möglich sein, auch in gemischten Klassen eine Lösung zu finden. Alles andere ist Symptombekämpfung. Corinne Riedener

Spannendes Thema eigentlich. Umso langweiliger die parteipolitische Fingerzeigeübung. Robert Di Falco

*(Zum Beitrag «Doch kein ultimativer Dresscode» von Harry Rosenbaum, 11.06.)*

Auf saiten.ch kommentieren Saiten-Autorinnen und -Autoren Aktuelles aus der Stadt und Region St.Gallen, beobachten das Kulturge-schehen und stellen kulturpolitische Fragen. Diskutieren Sie mit!





Florian Bachmann im Selbstporträt vor der Touristinfo auf dem Bahnhofplatz St.Gallen.

*Einspruch: Ueli Vogt*

Baukultur = Gesprächskultur

Ist der Swica-Neubau an der Teufenerstrasse ein «Sündenfall» und daher Grund genug für eine stadt-parlamentarische Anfrage? Vielleicht ja – aber einmal mehr droht so eine architektonische Frage pauschalisiert statt differenziert zu werden. Mein zweifacher Einspruch fragt zum einen: Wie viel Demokratie erträgt das städtische Bauen? Und fordert zum andern eine neue Diskussionskultur.

Wenn Bau Themen demokratisch ausgehandelt werden, wie beim Marktplatz, kann das Vorhaben scheitern, weil auseinanderstrebende Meinungen und gutgemeinte Detailvorschläge sich die ablehnende Hand reichen: Übrig bleibt ein Flickenteppich, der gestalterisch wenig Überzeugendes zulässt.

Für die öffentliche Diskussion von architektonischen und städtebaulichen Fragen braucht es Übung. Und dies setzt, zweiter Einspruch, Genauigkeit in der Sache voraus.

Als Übungsfeld steht die ganze Stadt zur Verfügung. Machen wir aus den Streitobjekten Studienobjekte! Oft ist es nicht so einfach, die Qualitäten zu sehen: Manchmal verbergen sich gute Grunddispositionen hinter einem schlechten Bau (Beispiel: Swica-Neubau an der Teufenerstrasse, Einstein-Kongress), manchmal ist es wunderbare Bautechnik hinter städtebaulichen Entgleisungen (neue Fachhochschule), manchmal steckt hinter Eleganz eine schlechte Konstruktion ohne räumliche Qualität (neues Bushüsi am Blumenberg), manchmal hat ein Projekt Spitzenqualitäten, wird aber durch seine Nachbarschaft beeinträchtigt (Bundesverwaltungsgericht). Aber auch wunderbare Bauzeugen können durch die Entwicklung der Umgebung ihren Wert verlieren (Villa Wiesental). Manche abverheite Situation wird durch einen neuen Eingriff zur Stadtaufwertung (Verwaltungsgebäude Oberer Graben), manches Implantat wird aber auch zu einer neuen Problemzone (Raiffeisenquartier).

Bei all diesen Projekten gilt: Wenn der Auftrag klar formuliert ist, braucht es ein Verfahren zur Ermittlung der bestmöglichen Lösung, meistens sind das Wettbewerbe. Und anschliessend ist Vertrauen gefragt. Der Geist eines einzelnen Kopfes oder eines Kollektivs soll ungestört sein Werk vollbringen, mit einem Vis-à-vis, das mit Sachverstand und Vertrauen die Aufgabe begleitet.

Nehmt den Polemikern den Wind aus den Segeln! Üben wir uns darin, eine gemeinsame Bau-Sprache und daraus eine Haltung zu entwickeln. Das Resultat wird man im Stadtbild sehen.

Ueli Vogt, 1965, ist Kurator am Zeughaus Teufen, ausgebildeter Gärtner und Architekt.

In der Rubrik Einspruch schreiben wechselnde Gast-Kommentatoren.

## Matthias Fässler kämpft gegen Asyl-Unrecht und Profitdenken, fürs Kugl und die Reithalle. Was treibt ihn an?

Matthias Fässler, deine Veranstaltungsreihe *Nachtasyl* hat nichts genützt: Am 9. Juni hat das Volk mit erdrückender Mehrheit Ja zur Verschärfung des Asylgesetzes gesagt, sogar in der Stadt St.Gallen. Frustriert?

Das ist natürlich ernüchternd. Eine Niederlage, aber weniger für die *Nachtasyl*-Reihe als für schutzbedürftige Migrantinnen und Migranten. Der Kampf muss weitergehen, auch wenn 99 Prozent dafür wären. Das ist meine Grundüberzeugung.

Erreicht man mit solchen Anlässen nicht bloss immer jene, die sowieso schon auf der eigenen Seite stehen?

Wir haben mit *Nachtasyl*, vor allem mit dem Konzert in der Grabenhalle zahlreiche, auch junge Leute erreicht, die nicht politisiert sind. Wichtig ist, dass sie überhaupt abstimmen. Und wichtig war es auch, so viele Kulturinstitutionen für ein politisches Anliegen zu mobilisieren. Dass das in dieser Stadt geht, ist ein Hoffnungsschimmer.

Dennoch: Wie gehst du mit diesem Frust um? Frust gehört immer dazu im Widerstandsleben. Und die Frage ist: Wie weit reagiert man bloss, und wie weit wird man von sich aus aktiv und bringt die eigenen Diskurse ins Spiel? Mein Ideal wäre es, in St.Gallen eine junge Bewegung für eine menschliche Migrationspolitik aufzubauen, vergleichbar den Bleiberecht-Kollektiven in anderen Städten. Das gäbe die Möglichkeit, Forderungen zu stellen, für globale Bewegungsfreiheit, die Rechte der Sans-Papiers oder Bleiberecht für alle – Forderungen, die den Parteien zu utopisch sind.

Du arbeitest daneben auch im Sozial- und Umweltforum Sufo mit – was ist die Motivation? Grundsätzlich geht es mir um Widerstand gegen einen Kapitalismus, dem sich die Politik und unser ganzes Leben unterordnet. Gegen Privatisierungen. Gegen all das, was den Individualismus und den Profit ins Zentrum stellt und nicht das Gemeinwohl.

Ist das, als Sohn des Historikers und SP-Politikers Hans Fässler, familiär begründet? Man wird natürlich sozialisiert in einer solchen Familie. Aber ich finde es zu einfach, alles von den politisch engagierten Eltern herzuleiten. Hinzu kommen andere Einflüsse – etwa dass ich in einer Genossenschaftssiedlung aufgewachsen bin, oder eben das Sufo, das für viele Junge ganz wichtig ist, als Anstoss, sich für eine Sache einzusetzen.



Kein Vater-Schatten also, aus dem man sich befreien muss?

Nein, das ist kein Thema. Meine Eltern sind für mich, wenn schon, ein Vorbild – auch wenn wir nicht immer gleicher Meinung sind. Zum Beispiel können wir über Nachtbusse streiten, oder über die Eventisierung des Kulturbetriebs.

Du kämpfst auch fürs Kugl und bist im Komitee für die Reithalle. Keine Event-Gefahr?

Nein. Es geht uns bei all dem um die Vision einer urbanen Kultur – dazu gehört das Kugl, aber auch im negativen Sinn das Wegweisungsgesetz, dazu gehört der öffentliche Raum überhaupt. Die Stadt braucht in erster Linie Freiräume, nicht noch mehr Reglementierung und Zwang.

Dasselbe Anliegen vertritt in Bern «Tanz dich frei» – wobei das friedliche Tanzen dieses Jahr in Gewalt umgekippt ist.

Ich finde, man muss aufpassen, sich nicht den Berichten in den Medien zu unterwerfen, die sich auf die angebliche Gewaltproblematik konzentrieren. Wenn westliche Demokratien Krieg führen, wird das akzeptiert, aber wenn ein paar Leute in denselben Demokratien Steine werfen, ist es mit der Freiheit vorbei. Drum auch die Sache mit der Bewilligung: Es ist gerade ein Kernpunkt bei einem solchen Anlass, der Freiraum und Deregulierung fordert, dass er sich nicht dem Zwang zur Reglementierung unterwirft.

In St.Gallen gibt es kein «Tanz dich frei». Noch nicht, ja. Für mich wäre es sehr wohl denkbar, dass sich auch St.Gallen freitanzt. Aber nicht einfach als

Party – es soll nicht platt werden und an der Oberfläche bleiben. Generell in der Kultur finde ich wichtig, dass politische Forderungen mitgedacht werden. Kultur ist nicht einfach neutral, sie soll Anstösse geben. Zum Beispiel gegen die Selbstgenügsamkeit.

Der Kanton schiebt dem Kugl einen Riegel – du hast dich vor kurzem zu einer Aussprache mit Regierungsrat Klöti getroffen. Was ist dabei herausgekommen?

Nicht viel, ausser paternalistischem Schulterklopfen. Man muss jetzt den Rekursentscheid des Verwaltungsgerichts abwarten. Aber das Kugl kann so nicht überleben, trotz Gratisarbeit und Bands, die billiger spielen. Zu lange hat sich niemand politisch für das Kugl exponiert. Und der Zonenentscheid des Kantons bedroht auch andere Klubs. Man kann da schon Zusammenhänge sehen, auch etwa zum Klubhaus oder zur Villa Wiesental: Die Stadt droht zu einem leblosen Büro- und Profitkonstrukt zu werden. Dagegen wehre ich mich. Wir müssen, wie es Rosa Luxemburg gesagt hat, sehen, wo wir noch immer in Ketten liegen. Und die Ketten merkt man nur, wenn man sich bewegt.

Matthias Fässler, 1990, studiert Geschichte und Spanisch in Zürich.

Interview: Peter Surber  
Bild: Tine Edel

## Stadtlärm

### Ein Geheimgremium für die Baukultur



Die Abstimmung über die Neugestaltung des Bahnhofplatzes endete bekanntlich mit 10'898 Ja- gegen 9312 Nein-Stimmen. Für ein Projekt, das lange völlig unbestritten war, ist das ein schlechtes Ergebnis. Man kann daraus ein generelles Misstrauensvotum herauslesen. Und dann eine Linie zur Protestwahl von Markus Buschor im letzten November ziehen. Es existiert in der Stadt St.Gallen ein schwelender Ärger rund um das Thema Baukultur. Und zwar von links bis rechts. Einer von vielen Belegen sind die Aktionen von Max Kriemler, der für die Kritik an der Stadtplanung eine Plattform gründen will.

Eine ähnliche Entwicklung gab es vor acht Jahren: wegen des Fussballstadions, dem St.Leopard und der Dominanz des inoffiziellen Stadtbaumeisters HRS. Der grosse Unmut hatte politische Folgen. 2007 wurde ein Sachverständigenrat für Städtebau und Architektur eingesetzt. Er beurteilt seither alle wichtigen planungsrechtlichen und baulichen Vorhaben. Die Honorare kosten jährlich 100'000 Franken. Gewählt wurden: Gundula Zach, Architektin (Zürich), Franz Romero, Architekt (Zürich) und Felix Wettstein, Architekt (Lugano).

Schon mal gehört?

Alle drei sind noch im Amt.

Wurde irgendetwas besser?

Nach 2007 gab es folgende prägende Bauprojekte: Kongress Einstein. Bundesverwaltungsgericht. Fachhochschule. Für harsche Kritik sorgten: Der verpasste Kauf des Güterbahnhofareals. Marktplatz. Olma-Hotel. Villa Wiesental (Gundula Zach sass beim Wettbewerb in der Jury). Swica-Neubau. Details der Neugestaltung Bahnhofplatz. Die Liste ist unvollständig.

Welche Rolle spielte der Sachverständigenrat? Niemand weiss es. Seine Stellungnahmen werden zuhänden der Direktion Bau und Planung verfasst. Auskünfte über deren Wirkung gibt es nicht. Über die Tätigkeit wird jeweils nur mit ein paar dürren Zeilen im Geschäftsbericht des Stadtrats informiert. Dort steht, wie viele Sitzungen abgehalten und wie viele Geschäfte beraten wurden. Das ist alles.

Es ist zu wenig.

Die Stimmung ist so schlecht wie vor 2007. Das Rezept hat nicht funktioniert. Ein Sachverständigenrat, der sich nicht an der öffentlichen Diskussion beteiligt und ohne Erfolgskontrolle wie ein internes Gremium der Bauverwaltung funktioniert, ist keine Lösung. Vielleicht braucht es ihn gar nicht.

Andreas Kneubühler, 1963,  
kommentiert monatlich die Stadtpolitik.

## Wortlaut 2014

### Das Literaturfest wird neu

Wortlaut, das St.Galler Literaturfest, findet bekanntlich in diesem Jahr nicht statt. Hingegen 2014 wieder – mit neuem Termin (28. – 30. März), neuem Konzept und neuem Team.

Unbestritten vorteilhaft ist der neue Termin. 2012 gingen die Besucherzahlen zurück, als einen der Gründe vermuteten die Veranstalter den Zeitpunkt: Herbstferienbeginn, da sind viele schon weg. Jetzt ist ein anderes Wochenende gefunden, erstaunlich in Festhüttenfreizeitjubiläumzeiten: Ende März. Richi Küttel, Wortlaut-Mitfinder, freut sich nicht zuletzt darüber, dass man zu jenem Zeitpunkt die Frühlingbücher präsentieren kann, aber auch Herbsttitel noch nicht verstaubt sind.

Und dies, das aktuelle Buch, soll neu im Zentrum stehen. Bisher kamen neben Neuerscheinungen stets auch historisch-literarische Themen zur Sprache, unter anderem im Kultbau, beim Parfin de siècle oder in der Wyborada. Das wird jetzt anders. «Wir wollen leibhaftige Autoren da haben», sagt Küttel. Nichts gegen «rückwärtsgerichtete» Anlässe – aber nicht mehr am Wortlaut-Festival.

Hinter der neuen Linie steht die zentrale Änderung: Wortlaut wird künftig kuratiert. Bisher war der Anlass ein organisiertes Jekami: Veranstalter reichten eine Programmidee ein, Richi Küttel und Lukas Hofstetter besorgten Finanzierung und Werbung. Neu gibt es ein OK unter dem Dach der Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur GdSL; neben Richi Küttel sind Joachim Bitter, Rainer von Arx, Heidi Roth, Richard Lehner und Maria Schnellmann dabei. Man hat vier Schwerpunkte ausgeheckt und unter schöne, von Ernst Jandl abgekupferte Doppelbegriffe geordnet: «laut und luise, rinks und lechts». Und, eine weitere Entscheidung mit Blick aufs fussgängerische Buch-Publikum: Wortlaut will sich auf die engere Altstadt konzentrieren. Daher fallen bisherige Lese-Orte weg, neben dem Kultbau auch das Kaffeehaus oder das Museum im Lagerhaus.

Protest bleibt nicht aus – siehe dazu nachstehend die «Verwortlautbarung» von Daniel Fuchs. Richi Küttel will keinen Unfrieden. Aber er sagt zum einen mit Recht: Wer das Risiko trägt,

soll auch die Handschrift des Anlasses prägen. Und zum andern: Wortlaut wolle sich in der Riege der schweizerischen Literaturfestivals behaupten. «Damit Wortlaut stärker wahrgenommen wird, braucht es ein klares Programm.» Küttel kann auf Erfolge verweisen – so trifft man sich im Rahmen von Swiss Festivals bereits jetzt regelmässig mit Vertretern von Buch Basel, der Literaturfestivals Leukerbad und Thun, der Solothurner Literaturtage oder Buch Luzern.

Trotzdem bleibt die Frage, was wichtiger sei: gesteigerte Aufmerksamkeit in der Rest-Schweiz oder die Pflege des Literatur-Humus in der eigenen Stadt. Im besten Fall gelingt beides.

Peter Surber

## Verwortlautbarung Ein Protest

Fakt ist: 1979 gründeten vier Enthusiasten mit Noisma wieder eine St.Galler Zeitschrift für Literatur. Unter wechselnden Redaktionen weitergeführt, erschien die letzte Nummer 2004. Ivo Ledergerber und der hier Schreibende übernahmen das Erbe von Noisma in Form von Lesungen. Mit dem Kultbau als Veranstaltungsort wurde ein in der Stadt einzigartiger Raum gefunden. Nach Ledergerbers Rückzug übernahm 2007 Literat Florian Vetsch dessen Stelle. In den vergangenen Lesezyklen lasen an der Konkordiastrasse 27 regionale, nationale und internationale Autoren.

Fakt ist auch, dass «Noisma im Kultbau» an allen fünf Ausgaben der St.Galler Literaturtage Wortlaut teilgenommen hat. Das waren: 1. Die Marathon-Lesung aus James Joyce «Ulysses». 2. Ein Gertrude Stein-Tag. 3. Ein Paul Bowles-Tag. 4. Ein Abend zum Expressionismus. 5. Ein Abend mit literarischen Werken von John Cage.

Mit diesen Farben hat Noisma die Carte Blanche, die «Literaturaktive» bei Wortlaut erhielten, bemalt.

Nach einer Denkpause hat nun Wortlaut ein neues Konzept entwickelt. Unter der Ägide der Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur (GdSL) sitzen einige Herren und Damen in einem OK zusammen. Sie werden in Zukunft das Programm der Literaturtage bestimmen, zentralistisch. Konsequenz: Alle nicht zentralen Veranstaltungsorte sind gestrichen. «Noisma im Kultbau», das Kaffee- und das Lager-

haus ausgeladen. Die Stadt St.Gallen ist offenbar so gross geworden, dass es kein Rotmöntler mehr schafft, einen Autor aus Haiti im Linsebühl zu hören. Wir haben jetzt ja den Raum für Literatur in der Hauptpost; auch unter Zeichnung der GdSL.

In der ersten Ausgabe von Noisma definierten die Verantwortlichen den Namen der Zeitschrift im Sinne von «neu» oder auch «noise» (Lärm). Wortwut und Wortfrust sind noch nicht abgeklungen. Darum schlage ich unse-rerseits vor: Als Beitrag zum kommenden Literaturfest verleihen wir dem Kernteam die erste, echte St.Galler Wortwurst, mit Senf.

Daniel Fuchs, 1959, ist  
Buchhändler a.D.

## Abgang René Munz wechselt vom Thurgau nach Zürich



Bild: Brigitta Hochuli

Man mag ihn. René Munz, nicht zuletzt als ehemaliger Theatermann im Thurgau tief verwurzelt, ist an Veranstaltungen ein gern gesehener Gast. Der Satiriker Thomas Götz küsst ihm in der Rolle einer vollbusigen blonden Kantonsrätin sogar wehmütig den knallroten Lippenstift auf die Backen. Denn der Kulturamtschef wechselt nach elf Jahren nach Zürich als Leiter der kantonalen Stabsstelle Kulturpolitik in der Fachstelle Kultur.

Natürlich wollen es einige schon vor der Bekanntgabe Anfang Juni gespürt haben, aber für die Mehrheit kam dieser Abgang überraschend. Zumal er bereits per Ende September erfolgt; viel Zeit für die Neubesetzung bleibt SVP-Regierungsrätin Monika Knill nicht. Die Chefin des Departements für Erziehung und Kultur bedauert den Wechsel. Sie lobt den Ausbau der Fachstelle zu einem Amt, in dem fünf kantonale Museen und die Kulturförderung zusammengefasst sind, und

erwähnt das Kulturkonzept, in dem René Munz Leitlinien der Kulturförderung und Kulturpflege geschaffen habe.

Munz zählt weiteres auf: das Theaterhaus Thurgau, regionale Förderpools, neu die Kulturvermittlung an Schulen. Neben «grossen Kisten» sind ihm viele kleine Projekte wichtig. 430 Lotteriefondsgesuche sind jährlich zu bearbeiten – ihre Zahl hat sich in zehn Jahren verdoppelt. Aktiv ist das Kulturamt international und ausserkanton-al: bei der IBK beispielsweise oder beim Tanzplan Ost. Mit Ressourcen von 260 Stellenprozenten bewältigt das Thurgauer Kulturamt zudem die Vergabe von jährlich sechs mit je 25'000 Franken dotierten individuellen Förderbeiträgen und jene des Thurgauer Kulturpreises.

Seine Nachfolge im Amt wird es nicht einfach haben. Von einschneidenden Sparmassnahmen blieb das Kulturamt zwar bisher verschont. René Munz erwartet aber keine Entlastung. Zudem gibt es Baustellen. Ein baureifes Projekt für die Erweiterung des Kunstmuseums wurde von der Regierung gestoppt; es sind vergaberechtliche Fragen zu klären. Ein Zukunftsprojekt ist die Erneuerung des Historischen Museums. Für ein Kulturzentrum Untersee in Steckborn wurde vom Kanton eine Million versprochen. Streit blockiert das Vorhaben. Noch in den Kinderschuhen steckt in der Hochschulstadt Kreuzlingen eine Initiative zu einem spartenübergreifenden Kulturproduktionszentrum. Munz signalisierte Unterstützung.

Ein Amtschef müsse sich mit Leidenschaft für die Kultur im Thurgau einsetzen, sagt René Munz. Dabei benötigt diese im dezentralen Kanton sowohl Breitenförderung als auch Professionalisierung. Hier zeigt sich ein Dilemma: Die Leuchtturmstrategie ist verpönt. Andererseits leiden viele Künstler unter Wahrnehmungsmangel. Ihn zu lindern versucht nun explizit die Kulturstiftung des Kantons, die Antagonistin und geniale Ergänzung zum Amt. Sie will im Herbst das regionale Kunstschaffen «selbstbewusst und kritisch» vorstellen – Eigenschaften, die nebst der Leidenschaft auch dem oder der Nachfolgerin von René Munz zu wünschen sind.

Brigitta Hochuli,  
1948, ist Redaktorin  
von thurgaukultur.ch

# Vom Kommen



# und Gehen



Appenzeller  
Pendlergeschichten  
*Fotografie*  
*Daniel Ammann*

# Im Spinnennetz des Appenzellischen



Fotograf Ueli Alder zog von Urnäsch nach Zürich, Schauspielerin Karin Enzler aus Appenzell lebt schon lange in Deutschland. Via Skype haben sie mit *Hanspeter Spörri* über die Heimat nachgedacht.



Vom Appenzellerland kommt man nicht so einfach los – auch wenn man wegzieht.

*Ueli Alder:* Das ist zum Glück leider so. Einst brauchte ich Abstand vom Appenzellerland. Jetzt sehe ich es von einer anderen Seite und weiss, dass ich in Zukunft immer wieder zurückkommen werde. Mein Verhältnis zu Zürich ist übrigens ähnlich. Zunächst habe ich es gehasst. Dann entwickelte sich eine Hassliebe. Und jetzt mag ich die Stadt, in der ich wohne.

*Karin Enzler:* «Das ist zum Glück leider so» beschreibt dieses Phänomen sehr schön! Es gehört zu einem gesunden Entwicklungsprozess, dass man sich von der gewohnten Welt entfernt, um andere Welten kennenzulernen. Die haben es freilich schwer, mit der Heimat zu konkurrieren. Man wirft wohl ein Leben lang einen liebevollen – bis hungrigen – Blick zurück auf diese erste Welt «Heimat». Es ist wie mit dem ersten Sudel auf einem Blatt Papier: Diese frühen und kräftigen Spuren bleiben lange sichtbar – auch wenn man sie radiert oder drübermalt.

Es ist kein Verdienst, Appenzellerin zu sein. Aber eine besondere Prägung ist es schon. Weshalb?

*Ueli Alder:* Darüber habe ich viel und lange nachgedacht, ohne eine Antwort zu finden. Ich glaube, es ist etwas, das man erfahren muss. Im Vordergrund steht für mich das, was Auge und Ohr anspricht. Das Appenzellerland mit dem Alpstein als Kulisse ist wie eine kleine Insel oder eine Bühne; eine Miniaturschweiz am Rande der Schweiz.

*Karin Enzler:* Mir kommt es manchmal vor, als wäre jeder Bildausschnitt eine perfekte Postkartenvorlage.

Man ist gerne abgesondert, akzeptiert es, als Sonderling gesehen zu werden.

*Ueli Alder:* Sonderling nicht unbedingt im negativen Sinn. Wir haben es jedenfalls ins Positive gedreht, kultivieren den Eigensinn. Wer genau hinschaut, sieht allerdings, dass die Freiburger und die Berner Oberländer genauso eigensinnig sind.

Ist das die bekannte appenzellische Schlaueit? Man wird in eine Ecke gedrängt, wandelt das Negative aber in etwas Positives um.

*Karin Enzler:* Bei Feldkirch existiert angeblich eine Kapelle mit der Inschrift: «Gott bewahre uns vor der Pest und vor den Appenzellern». Man muss sich schon fragen, was historisch passiert ist, welche Heldentaten oder Zufälle nötig waren, bis wir in diese Position gerieten. Grundsätzlich sind wir ja umgängliche und weltoffene Leute – abgesehen davon, dass wir gerne in die Welt hinausgehen, bis Feldkirch oder weiter, kommt auch recht viel Welt zu uns nach Appenzell. Ich glaube nicht, dass es in Appenzell vieles gibt, was es anderswo nicht auch gibt. Und das meine ich in keinster Weise abschätzig! Aber nüchtern betrachtet könnte man auch die These aufstellen, dass die Appenzeller einfach besonders gut im Marketing und in der Selbstdarstellung sind.

Diese stimmt nicht immer mit der Wirklichkeit überein.

*Karin Enzler:* Selbstdarstellung erfordert Konsequenz. Natürlich passieren Fehler! Und in diesen Widersprüchen wird

der Mensch ja erst sichtbar. Aber man darf es sich auch nicht zu einfach machen: So will der Appenzeller zum Beispiel im kulturellen Feld etwas Markantes und Exotisches darstellen; im wirtschaftlichen Sektor ist es ihm aber ein Anliegen, als modern zu gelten. Daraus können Konflikte entstehen, wie sie beispielsweise im Tourismus sichtbar werden.

Die Folge: Appenzell ist auf dem Weg zum Disneyland.

*Karin Enzler:* Es geht nicht darum, den Tourismus schlechtzureden, dafür leben zu viele Leute davon. Aber ich spreche gegen diese appenzellerische Selbstverklärung, wie urchig wir sind und echt und so weiter. Und dann komme ich mal wieder nach AI und bin erstaunt über die Veränderungen: die schüchelige – exgüsi – Betonmauer beim Friedhof; langweilige neue Wohnbauten mitten im Dorf. Wo ist denn da das typisch Appenzellische? Das Einfache und Heimelige, das Bäuerliche und Exotische, das Handwerkliche und Qualitative? Weshalb macht man solche «Fehler»? Es stecken gewöhnliche kapitalistische Interessen dahinter. Da war halt noch ein Stück Boden im Zentrum, das an den Meistbietenden verkauft wurde, oder einer hatte einen guten Bekannten in wichtiger Position – notfalls vergisst man dann das Programm «Tradition». Das Ästhetische liegt nicht jedem und nicht immer am Herzen!

Da kann man als Ausserrhoder nur nicken, oder?

*Ueli Alder:* In der Tat. Beim Ausserrhoder Tourismus eifert man zwar den Innerrhodern nach, wünscht es aber nicht ganz so laut und bunt, allerdings mit der gleichen Energie dahinter. Ich finde, Ausserrhoden müsste sich da nicht an Innerrhoden orientieren. Wenn man den gleichen Erfolg will, müsste man mit dem gleichen Draufgängertum ans Werk gehen – das liegt den Ausserrhodern aber nicht.

*Karin Enzler:* Für Tourismus bezahlt man bekanntlich immer auch einen Preis. Innerrhoden ist klein, und viel davon wird genutzt. Ich geniesse es immer mehr, wenn ich ins Ausserrhodische gehen kann, wo es mehr Platz und mehr Ruhe gibt und ich eine normale Wirtschaft ohne ambitioniert grüssende Wanderer finden kann.

*Ueli Alder:* Für meine Arbeit gehe ich gerne dahin, wo ich nicht gestört werde. Aber noch im hintersten Winkel von Innerrhoden ist es mir passiert, dass zuerst eine Frau im Subaru, dann ein Bauer mit dem Ladewagen vorbeikommt. Und beide halten an und fragen, was ich hier mache.

Die soziale Kontrolle, die Neugierde gehört zu dieser Gesellschaft. Es gibt im Appenzellerland aber auch etwas Schwermütiges, Schwerblütiges.

*Karin Enzler:* Ich kenne mehrere Leute, die Selbstmorderfahrungen in der eigenen Familie gemacht haben. Auch statistisch gesehen ist die Suizidrate im Appenzellerland extrem hoch. Wieso? Wo wir doch weit weg sind von anonymen Lebenssituationen in Grossstädten, und es doch viele selbstbestimmte, wackere, offene und gradlinige Appenzellerinnen und Appenzeller gibt. Eine Tante erklärte dieses Phänomen einmal so: Man bringe hier die Schönheit der Landschaft und das Schwere, das man lebt, nicht in Übereinstimmung. Diese Enge im Appenzellerland, das Kesselartige, der damit verbundene vermeintliche Überblick

strickt den Filz zusammen, unterstützt die soziale Repression, dass man sich so manches Mal überlegen muss, ob man seine Meinung äussert und damit Gefahr läuft, im nächsten Jahr keine Aufträge mehr zu erhalten. – Persönlich würde mich die soziale Kontrolle zur Rebellin machen.

Ueli, du bist ein Rebell?

*Ueli Alder:* Ich weiss es nicht. Als eine befreundete Journalistin vor der Landsgemeinde in Innerrhoden recherchierte, stiess sie gegen eine Wand. Niemand gab ihr Auskunft. Irgendwie ist das logisch. Jeder kennt jeden. Wenn ich immer noch in Urnäsch wohnte, ginge es mir wohl auch so. Aber weil ich weg bin, erlaube ich mir manchmal einen Kommentar. Ich möchte einen Diskurs führen. Manchmal haben wir einen allzu verklärten Blick auf uns.

Schon Ende des 18. Jahrhunderts hat der deutsche Arzt und Reiseschriftsteller Gottfried Ebel den Kontrast zwischen der Vitalität und der Schwermut der Appenzeller beschrieben.

*KarinENZler:* Wahrscheinlich gehört das wirklich zusammen: so, wie es in Zürich die Bahnhofstrasse nur gibt, weil es auch die Langstrasse gibt. Vielleicht neigen wir im Appenzellerland seelisch tatsächlich zu Extremen.

Das kommt in der Musik zum Ausdruck, im Appenzeller Blues.

*Ueli Alder:* Ein Henderländer Zäuerli, ein Chlausezäuerli geht mir erst tief, wenn es richtig schwermütig tönt. Ich weiss nicht recht, wieso das so ist. Vielleicht geht es gar nicht um die Schwermut. Aber das Gefühl ist eine Tatsache.

Ich habe den Eindruck, ihr arbeitet beide mit diesem Gefühl.

*KarinENZler:* Ich habe Mühe, wenn Musik durchgehend in Dur gehalten ist, bin extrem zugänglich für das Melancholische und Dramatische. Das Melancholische gibt mir die Möglichkeit, mit mir selbst in Kontakt zu kommen – was wichtig ist, wenn man künstlerisch arbeitet, egal ob in der Fotografie, der Musik, der Literatur, im Theater. Aber der Appenzeller Blues – das ist ja auch schon wieder ein Marketingbegriff. Wenn ich am 8. September auf der Wanderbühne Ledi in Teufen meine Lieder singe, die alle etwas traurig sind, ist das Appenzeller Blues – gegen diese Zuschreibung habe ich keine Chance, obwohl alles fernab von Appenzell entstanden ist und ich keinen Kontakt zur Musikszene habe.

Ihr ringt beide mit dem Appenzeller Klischee, merkt aber, dass es wie ein Spinnennetz ist, von dem man nicht loskommt.

*KarinENZler:* Ob ich damit ringe, weiss ich gar nicht. Zu Beginn habe ich Lieder auf Englisch geschrieben – aber da landete ich immer im Abgedroschenen. Nun, da ich Dialekt schreibe, gefällt es mir besser. Es ist meine Sprache, mein Klang. Wenn man sich mit dem beschäftigt, was man wirklich kennt – und ich kenne mich in Appenzell immer noch am besten aus, trotz der zwölf Jahre, die ich nun im Ausland an wechselnden Orten verbracht habe –, dann kann man aus der Tiefe schöpfen, aus der Kindheit.

Das Kreative hat mit Zwischentönen zu tun, die oft nur versteht, wer den lokalen Klang kennt?

*KarinENZler:* Es geht nicht nur um das rationale Verstehen, sondern auch um das Emotionale, um die Tuchfühlung.

*Ueli Alder:* Zum Spinnennetz fällt mir eine Anekdote ein. Meine Bilder, in denen ich mich als Cowboy inszenierte, trugen den Obertitel *Wenn'd gnueg wiit fort goscht, bisch irgendwann wieder of em Heeweg*. In Medientexten wurde das immer wieder als altes Appenzeller Sprichwort bezeichnet – obwohl es die Übersetzung eines Songtexts von Tom Waits ist. Ich fand diesen Titel schon immer super. Auf Englisch funktionierte er aber nicht. Ich wollte ein wenig das Klischee bedienen und formulierte ihn in extra breitem Dialekt. So wurde der Satz zum Selbstläufer, obwohl ich wiederholt sagte, es sei kein Appenzeller Sprichwort.

Offenbar ist es mittlerweile eines geworden.

*KarinENZler:* Es ist eine Lebensweisheit. Der Spruch fasst vieles zusammen. Aber das ist das Marketing: Sofort entsteht daraus ein Banner. Man sagt ja, die Appenzeller seien gewiefte Geschäftlimacher. Zu Recht!

Aber es kommt darin auch eine tiefe Sehnsucht nach Heimat zum Ausdruck, nach dem, was in der Globalisierung und wegen der Angleichung von allem an alles verloren geht.

*Ueli Alder:* Was mich künstlerisch interessierte, traf anscheinend den Nerv der Zeit. Wenn rund um die Welt die gleiche Musik gehört wird, wächst die Tendenz, wieder die eigene Volksmusik zu hören.

Eine Wellenbewegung – aber die Reaktionen zeigen mehr, was wir verloren haben.

*KarinENZler:* Diese Stilisierungen des Urchigen sind einfache kulturhistorische Prozesse, Spätfolgen des Individualisierungsdrucks. Früher hatte niemand das Gefühl, sich selbst verwirklichen zu müssen. Du warst, was in deinem Dorf oder deinem Land alle waren. Heute vergleichst du dich mit der Schweiz, der ganzen Welt. Hinzu kommt der oft diskutierte Druck: Befreie dich selbst! Sei kreativ! Sei deine eigene Marke! Dem Kreativitätszwang steht aber meiner Meinung nach das Wahrhaftige gegenüber. Und da kommt dann Tradition ins Spiel. Wenn ein afrikanischer Künstler in unserer Skype-Runde sässe, würde er wohl ähnlich reden über sein Dorf, vielleicht auch über die Suizidrate, die Vereinsamung, Vergewaltigungen ... Zugegeben: Wenn ich sagen muss, woher ich komme, erzähle ich von den Bergen, vom Frauenstimmrecht, berichte davon, wie mein Vater den Kaninchenbock erschlug, der meine Mutter gebissen hatte – und wie wir Kinder alle riefen: Erschlag ihn! Die Leute sind dann extrem geflasht oder schockiert und sehen mich als Barbarin.

Appenzeller kultivieren das Barbarentum?

*Ueli Alder:* Wenn ich in Amerika sagen muss, woher ich komme, zeige ich ein Filmchen von wüsten Silvesterchläusen und sage, dass ich auch schon Hundefleisch gegessen habe. Im gleichen Atemzug sage ich vielleicht auch, dass es nicht ganz stimmt. Aber das ist der Mythos, das Archaische.

Hanspeter Spörri, 1953,  
ist freischaffender Journalist in Teufen.

# Kein Mitleid mit den Pendlern

## Sie haben keine freie Fahrt durch die Gallenstadt, die Autopendler aus Ausserrhoden, aber auch keine Alternativen. *von Andreas Kneubühler*

Jeden Werktagmorgen leert sich Appenzell Ausserrhoden und der Verkehr an den Ausfallstrassen aus dem Kantonsgebiet nimmt schlagartig zu. Glaubt man einer hochgerechneten Statistik des Bundes (Strukturerhebung 2010), dann leben im Kanton 29'000 Erwerbstätige. Davon bewegen sich von Montag bis Freitag jeweils zwischen 9700 und 11'500 Pendler aus Ausserrhoden an einen Arbeitsort irgendwo im Kanton St.Gallen – und am Abend den gleichen Weg wieder zurück.

Müssen die Pendler durch die Stadt, ist es kein angenehmer Arbeitsweg. Eigentlich wird ihnen signalisiert: Wir wollen euch nicht. Überall nur Hindernisse, keine Spur von freier Fahrt für freie Bürger. Allenfalls noch auf dem eigenen Kantonsgebiet. Wenn man von Teufen her kommt, wird der Verkehr bereits im Riethüsli zäh. Immer wieder Staus, schon weit vor der Kreuzbleiche. Mühsame Tempo-Dreissig-Zonen auf der Ausweichroute über St.Georgen. Sogar Tempo Zwanzig rund um das Einstein. Feindselige Blicke auf dem Gallusplatz. Die Wildeggstrasse zwingt wegen der parkierten Autos zu nervtötenden Slalomfahrten. Die besten Schleichwege wie die Flurhofstrasse sind gesperrt. Beschwerlich auch die Fahrt über Herisau in Richtung Winkeln. Die Alpsteinstrasse ein täglicher Alptraum. Seit Jahrzehnten ist dort ein Autobahnzubringer geplant. Ob er gebaut wird, entscheidet absurderweise die Abstimmung über den Preis der Vignette. Kommt die Initiative gegen den Aufschlag durch, fehlt dem Bund das Geld.

### Kein Rezept gegen die Pendlerei

Soll man Mitleid haben? Eigentlich nicht. Zum Ausgleich ein paar der Probleme, die die Ausserrhoder Autopendler in der Stadt St.Gallen verursachen:

- Den grösseren Teil des Durchgangsverkehr auf dem Gallusplatz
- Mitverantwortung für die Gewinne, die die City Parking AG mit Dauermietplätzen erzielt, und damit letztlich für deren Drang, immer neue Tiefgaragen zu bauen
- Rege Beteiligung an den Staus und verstopften Strassen im Feierabendverkehr
- Vielleicht könnte man ihnen auch noch die Südspange und das unselige Projekt eines Autobahnzubringers beim Güterbahnhof in die Schuhe schieben.

Gibt es irgendein Rezept gegen die Pendlerei? Normalerweise heisst es: öffentlicher Verkehr. Und da gibt es das Projekt Riethüsli-Tunnel samt Durchmesserlinie, das einen Teil der Autofahrer zum Umsteigen bewegen soll. So zumindest der Plan. Doch die Zweifel sind gross. Der frühere Ausserrhoder Kantonsingenieur Emil Lanker hatte die Kantonsparlamentarier in Herisau vergeblich dazu aufgefordert, doch einmal selber mit der Bahn zu fahren, bevor sie über das Projekt abstimmen. Das Erlebnis hätte sie von allen Illusionen geheilt, ist er überzeugt. Bisher scheint das Projekt auch noch unter einem schlechten Stern zu stehen. Wie es aussieht, fehlt dem Bund das Geld für zusätzliche Zugskompositionen, die den angekündigten Viertelstundentakt ermöglichen würden.

### Täter sind auch Opfer

Sind die Pendler vor allem Kostenverursacher? Periodisch regt sich im Kanton St.Gallen Ärger über die Ausserrhoder «Profiteure des Steuerwettbewerbs», wie es 2006 in einem Vorstoss des SP-Parlamentariers Peter Hartmann hiess. Hartmann forderte damals die Regierung auf, den beiden Appenzell für die St.Galler Zentrumsleistungen von Verkehr über Bildung und Kultur bis zum Gesundheitsbereich eine Vollkostenrechnung zuzustellen. 64 Parlamentarier unterschrieben. In einer eher abwiegelnden Antwort erklärte die Regierung: «Es ist den Kantonen nicht freigestellt, Strassenzölle zu erheben». Wer will, kann ein Bedauern hineinlesen.

Lösungen des Problems sind eher nicht in Sicht. Es wird weitergedelt. Nicht vergessen gehen sollte dabei die Sozialarbeiter-Weisheit, dass alle Täter irgendwie auch Opfer sind. Auf die Pendlerfrage umgemünzt, muss man konstatieren, dass es ja nicht nur den Verkehr aus den beiden Kantonen hinaus gibt: An schönen Wochenenden fallen die Tagesausflügler und Ferienhausbesitzer scharenweise ein. Vor allem Innerrhoden wirkt dann wie ein besetztes Gebiet mit zahllosen Kleinfürsten, die sich ihre Territorien mit Flaggen oder zumindest kantonsfremden Autokennzeichen abstecken. An einem schönen Herbsttag sind AR und AI überfüllt: alle Pendler zu Hause, dazu die vielen Fremden, die zuerst die Wanderwege verstopfen – und dann die Strassen.

Andreas Kneubühler, 1963,  
ist freischaffender Journalist in St.Gallen.

# Zürcher Theater Spektakel

15. August bis 1. September 2013

Zürich: Landiwiese, Werft und Rote Fabrik  
Veranstalterin: Stadt Zürich Kultur

Tickets ab 10. Juli über [www.theaterspektakel.ch](http://www.theaterspektakel.ch)  
oder [www.starticket.ch](http://www.starticket.ch)

Medienpartner

TagesAnzeiger

Hauptpartner



Kanton Zürich  
Fachstelle Kultur

Swiss Re



Zürcher Kantonalbank



home!  
smart  
home!

Vom (un)heimeligen  
Zuhause in der Kunst  
6. Juli – 27. Oktober 2013  
Im Wasserturm der Lokremise: Christoph Büchel

[www.kunstmuseumsg.ch](http://www.kunstmuseumsg.ch)

**KUNST  
MUSEUM  
ST. GALLEN**

Stadt St.Gallen  
Sportamt



## BÄDERBUS DREILINDEN

Sa, 18. Mai bis So, 1. September 2013

Nur bei schönem Wetter. (Auskunft: Telefon 0800 43 95 95)

**Montag bis Freitag**

<b>Abfahrt ab Bahnhof:</b> 11.00 - 18.30 jede halbe Stunde	<b>Abfahrt ab Dreilinden:</b> 11.15 - 18.45 jede halbe Stunde
---	--

**Samstag und Sonntag**

<b>Abfahrt ab Bahnhof:</b> 09.30 - 18.30 jede halbe Stunde	<b>Abfahrt ab Dreilinden:</b> 09.45 - 18.45 jede halbe Stunde
---	--

Fahrroute:

■ Hauptbahnhof ■ Markplatz ■ Spisertor ■ Schülerhaus  
■ Parkplatz Dreilindenstrasse ■ Parkplatz Familienbad

Fahr mit! Der Umwelt zuliebe.

# Nüsse knacken



Beim Festspiel *Der dreizehnte Ort* zur AI-AR-Feier machen über 180 Leute mit. Eine davon ist die Chinesin Belinda Koster, die es drauf hat mit dem Humor. Eine andere ist die Hädlerin Rosmarie Brown-Hohl, die «das schwere Leiden» kennt. *von Sina Bühler*

«Ich heisse dich willkommen, im Namen aller Chinesen in unserem Kanton», sagt Belinda Koster und lächelt. Ihr erster Witz – denn von den rund 1500 Ausländerinnen und Ausländern im Kanton Appenzell Innerrhoden ist sie die einzige Chinesin. Als für das Theaterstück *Der dreizehnte Ort* eine Darstellerin für die chinesische Fotoreporterin gesucht wurde, sei halt nur gerade sie zur Auswahl gestanden. Sie sagte sofort zu, als sie angefragt wurde, schon am Telefon. Ein Missverständnis, wie sich später herausstellte, ein Sprachproblem: Die Rhythmiklehrerin von Kosters fünfjähriger Tochter Serina hatte Belinda um Mithilfe beim Organisieren einer Kinderchorreise nach Shanghai gebeten. Als nun der Mann am Telefon auf deutsch (und zwar schnell) sprach, hörte Belinda Koster nur den Namen der Chorleiterin, von der er die Nummer bekommen habe, das Wort «Hilfe» und rief erfreut: «Ja natürlich!» Sie wurde am Tag darauf mit dem Auto abgeholt und nach Hundwil gefahren. «Liliana Heimberg, die Regisseurin fragte mich auf Englisch, ob ich wisse, warum ich hier sei? Ich antwortete: «Yes, to help the children!»» Unter Gelächter löste sich das Rätsel auf, und Belinda Koster sagte ein zweites Mal zu.

Hier in Appenzell wissen alle  
alles voneinander. Und dann sind auch  
noch alle miteinander verwandt.  
Belinda Koster

### Wie Kokosnüsse

Das mit dem Deutsch, das mache ihr halt noch etwas Mühe, sagt sie. Dabei versteht sie inzwischen sogar die Witze ihrer Appenzeller Schauspielerkollegen. Im Humor ist sie ohnehin gross und vielleicht passt sie darum so gut in ihren neuen Kanton. Die Ironie, die hat sie drauf. Wie sind denn die Appenzeller, ausser lustig? «Ah, jetzt wird es schwierig», sagt sie und schaut auf der Terrasse ihres Hauses in Weissbad nach links und nach rechts zu den Nachbarn: «Sie tragen jedenfalls nicht alle Rolex, wie ich früher dachte.» Der erste Kontakt sei eher distanziert, aber weil ihr Mann ein Hiesiger sei, falle ihr die Integration vielleicht leichter als einer St.Gallerin, die alleine hierherziehe. «Es dauert eine Weile, bis die Appenzellerinnen und Appenzeller

den Fremden vertrauen. Dann aber ist man angekommen.» Und doch findet sie auch nach sechs Jahren das Finden der innerrhodischen Balance zwischen Nähe und Distanz etwas vom Schwierigsten. «Hier wissen alle alles voneinander, wer schwanger ist, wer bei wem zu Besuch ist, wer warum streitet! Und dann sind auch noch alle miteinander verwandt.» Dass sie selber – die doch eigentlich die distanzierte, unnahbare Asiatin darstellen sollte – immer wieder das Gefühl hat, sie erzähle viel zu viel Privates, findet sie lustig. Und dass alle über alles Bescheid wissen? Sie blickt nach links und nach rechts und sagt verschwörerisch: «Ich verstecke meine dunklen Seiten», dann kichert sie wieder los. Die Appenzellerinnen und Appenzeller, sagt sie, erinnerten sie an eine Kokosnuss: aussen hart, innen weich.

### Dreifache Hochzeit

Die 32-jährige stammt ursprünglich aus der Inneren Mongolei, einem autonomen Teil der Volksrepublik China. Später, in der Küstenstadt Dalian traf sie 2006 ihren Mann Roman, der als Automatiker bei Thyssen-Krupp immer wieder mehrere Monate auf Montage in China war. Belinda arbeitete als Englischlehrerin und wurde von einer Freundin als Übersetzerin hinzugeholt, «weil Roman Englisch mit deutscher Grammatik sprach. Diese Freundin meinte, ich würde ihn vielleicht besser verstehen.» Genauso war es und noch ein bisschen mehr. Schon bald heirateten die beiden. Und grad dreimal. Einmal im kleinen Rahmen chinesisch, ein zweites Mal mit der mongolischen Grossfamilie und ein Jahr später traditionell appenzellisch in Schwende. «Roman meinte, wir müssten auch noch seinen Gott um Erlaubnis fragen. Ich war sehr erschrocken, dass der offenbar noch nicht informiert war, obwohl doch Serina schon da war.» Sie grinst wieder.

Belinda Koster hiess früher anders: Auf mongolisch heisst sie Wunlanara. Als sie in die Schule kam, wurde daraus chinesisch Bao Zhengong. Und dann, im Englischunterricht bekam sie ihren westlichen Namen. Das ging so, erzählt sie: «Unsere Lehrerin schrieb eine ganze Liste von englischen Namen auf die Tafel und jeder konnte sich einen aussuchen. Seitdem bin ich Belinda.»

Weil ihr Lehrdiplom in der Schweiz nicht anerkannt wird, arbeitet sie zu fünfzig Prozent in einer Elektronik-Fabrik. Das ist gut gegen die Isolation, meint sie. Und fürs Deutsch natürlich. Und für den Kontakt mit den Appenzeller Frauen, die sie für grosse Vorbilder hält: «Das sind alles perfekte Hausfrauen und Künstlerinnen.» Daran müsse sie noch arbeiten, sagt sie und fegt mit der Hand über den Tisch. Sie hoffe ja insgeheim, dass ihr Mann Roman, der Elektroniker, der das ganze Haus so verkabelt hat, dass Storen, Lichter, Türschlösser, Musikanlagen und Heizung per Smartphone gesteuert werden können, ihr einen Chip ins Gehirn einbaut. Damit sie allein mit ihren Gedanken das perfekte Appenzeller Abendessen kochen kann.

### Wie Baumnüsse

Wie die Appenzeller seien? Freundlich, äusserst witzig und sehr melancholisch. «Wie eine Baumnuss, aussen hart, innen weich», antwortet Rosmarie Brown-Hohl. Sie muss lachen, als sie hört, dass Belinda Koster die Appenzeller als Kokosnüsse sieht. «Dann ist wahrscheinlich etwas dran»,

sagt die Appenzellerin. Sie kennt Belinda Koster von den Theater-Proben in Hundwil. Seit Monaten reist Rosmarie Brown deswegen unermüdlich hin und her zwischen La Chaux-de-Fonds, wo sie wohnt, Heiden, wo sie herkommt, und Hundwil, wo sie spielt. Vier Stunden hin, vier Stunden zurück. An ihrem Rucksack hat sie ein plastifiziertes Plakat vom Theater befestigt und inzwischen die halbe Schweiz nach Hundwil eingeladen.

In *Der dreizehnte Ort* spielt sie die alte Seline, die Tochter des Doktors aus Heiden. Zwei Parallelen zu Rosmarie Browns eigenem Leben: Geboren wurde sie im Kurort Heiden als Tochter des Dorfarztes. Doch 1960, als Rosmarie fünfzehnjährig war, musste sie fort: «Mein Vater war nach Bern beordert worden, als erster Arzt der soeben gegründeten Invalidenversicherung.» Es war ein schwieriger Abschied damals. Und ein Jahr später, als der Vater das Haus verkaufte, wurde es noch trauriger. Es sah nach einem Abschied für immer aus. Und nicht danach, dass Rosmarie dereinst 2013 ihre Wochenenden hier verbringen würde.

Wie die Appenzeller sind?  
Wie eine Baumnuss, aussen hart,  
innen weich.  
Rosmarie Brown-Hohl

### Heiden, Neapel, San Francisco

Doch von Anfang an: «Ich machte die Handelsschule in Lausanne und danach eine Ausbildung zur Arztgehilfin und Laborantin. Als ich damit fertig war, sagte ich zu meinem Vater: «Jetzt gehe ich zu Doktor Paul Burkhard im Ospedale Internazionale und mache dort mein Praktikum». Dr. Burkhard, das war Vaters bester Freund, der in Neapel eine Klinik gegründet hatte.» Es klappte, die achtzehnjährige Rosmarie, die damals noch Hohl hiess, ging in den Süden – in die schönste Stadt Italiens. So schön es war, auf Rosmarie wartete damals die Welt: «Als nächstes wollte ich zu Onkel, Tante und Cousins nach Amerika!» Sie besorgte sich ein Visum, fuhr 1966 per Schiff nach San Francisco und plante eigentlich, nur ein, zwei Jahre zu bleiben. Es kam alles anders. Rosmarie Hohl lernte ihren Mann kennen, hiess bald schon Brown, bekam zwei Kinder und blieb. Erst 1980 kam sie in die Schweiz zurück, mit ihrem Sohn Paris

und ihrer Tochter Nicky. Und weil die Kinder besser Französisch als Deutsch sprachen, zogen sie in die Westschweiz, nach Morges. Einige Jahre später kam der nächste Umzug, Rosmarie Brown erzählt: «Eines Tages rief mich meine Mutter an. Ein Brief von Eric, einem alten Freund aus Lausanne, sei gekommen.» Ein simpler Freund? Rosmarie Brown lächelt. Kurz darauf zog sie mit den Kindern zu Eric nach La Chaux-de-Fonds, wo sie jetzt seit 28 Jahren lebt. Nicht ohne Heiden zu vermissen, allerdings.

### Das schwere Leiden

Ihr Heimweh kann sie auch nicht so genau erklären, denn das Heiden ihrer Kindheit sei ja schon ziemlich weit entfernt vom heutigen. Die Hügel, die Luft, die Leute? Alles zusammen? «Ich bin im Appenzellerland verwurzelt. Ich habe einfach das Gefühl: Hier gehörst du her!», wird sie später per SMS schreiben. Und wäre da nicht ihr Eric, sie wäre längst wieder in den Osten umgezogen. So halb ist sie das sogar. Denn als sie vor sechs Jahren wieder einmal durch ihr Heimatdorf spazierte, kam sie mit einem Mann ins Gespräch, der ihr nach wenigen Minuten den Kauf ihres Elternhauses anbot. Der Mann arbeitete bei der Gemeinde, der das Haus inzwischen gehörte. Heute ist es wieder im Familienbesitz. Und über das Theaterstück ist sie noch viel stärker wieder hier. «Ich spiele zu Ehren meiner Ahnen!», sagt Rosmarie Brown. Sie steht auf, holt Buch um Buch aus dem Haus und legt sie auf den Gartentisch: ihre Vorfahren, Sänger, Schriftsteller und vor allem heimkommende Appenzeller. Wie Alfred Tobler, der das erste Witzbuch aus dem Appenzellerland schrieb. Sie alle reisten einmal weg, hielten es in der Ferne aus Heimweh kaum aus und kamen wieder zurück. In einem von Alfred Toblers Schriften nennt er dieses Heimweh «das schwere Leiden.»

Toblers anderes Buch, «Ulrich Loppachers Soldatenleben», erzählt übrigens eine ähnliche Geschichte, wie sie Rosmarie Brown jetzt auf der Hundwiler Bühne darstellen wird: Denn die alte Seline ist nicht nur die Heidner Arzttochter. Sie ist auch die Mutter eines Söldners. Das Theaterstück hat Rosmarie Browns Lust auf Geschichte geweckt. Schrift um Schrift aus Toblers Feder, Geschichte um Biografie ihrer Hädler Ahnen landen wieder im Besitz von Rosmarie Brown. Sie forscht im Internet und bestellt vergriffene Bücher im antiquarischen Online-Buchhandel. «Dieses hier war in Deutschland», sagt sie und zeigt auf die neueste Errungenschaft. Alles kommt zurück ins Appenzellerland.

Sina Bühler, 1976,  
arbeitet als Redaktorin bei «Work».

Der dreizehnte Ort.  
Dorfplatz Hundwil.  
3. Juli bis 24. August.  
arai500.ch/festspiel

# Gwyneth trägt Hersche



Gerade ist er aus New York zurückgekehrt, wo er beim Modelabel Proenza Schouler ein Praktikum machen konnte: der 24-jährige Appenzeller Modedesign-Student Christian Hersche.  
*von Andrea Kessler*



Noch ist an diesem warmen Junitag der Stadt nicht anzumerken, dass die Art Basel aus ihr in Kürze das Kunstmekka der Welt machen wird. Auch im Bläsiring-Quartier ist es ruhig. Christian Hersche hat die Balkontür sperrangelweit offen und beugt sich, in weissem T-Shirt und blauen Shorts, über den Laptop. Seine Haare sitzen, der Blick ist fest. Er arbeitet gerade an den Outfits für sein Vordiplom. Am Morgen war er in der Schule und hat beim Vernähen gesehen, dass es nicht so geht, wie er dachte. Jetzt sei er frustriert und nervös. In einer Woche müssen die Kleider genäht sein, sonst schwankt der Zeitplan. Aber er scheint nicht so, als ob er deswegen seinen freudigen Mut verlieren würde. Er näht nicht gerne. Das wusste er schon, als er sich am Institut Mode-Design in Basel beworben hatte.

Er nähe zwar nicht gern, aber Mode interessiere ihn schon seit immer, erklärt Christian Hersche und strahlt. Mit seiner Mutter ist er in den Ferien immer in den Läden verschwunden, während sich sein Vater und Bruder dem Fussball widmeten. Er träumt davon, einmal sein eigenes Label zu gründen, davon, auf der Strasse Frauen mit seinen Kleidern zu sehen, beeinflussen zu können, was getragen wird, immer wieder aufs Neue. Denn das findet er grossartig an der Mode: Eine Kollektion ist gerade mal ein halbes Jahr gültig. «Danach darf man sich wieder ganz neu erfinden. Man kann überraschen und sich selber hinterfragen.» Noch könnte aber kaum eine Frau mit seinen Kleidern durch die Strassen gehen, bemängle seine stärkste Kritikerin. Seine Mutter. Sie besitzt in Appenzell die Boutique «Verde» und sagt Christian immer gerade heraus, was sie von seinen Arbeiten hält, die viel mehr Kunstobjekte als alltagstauglich sind. Die Schule fördert diese Überbordungen.

### «Hersche siegt»

Christian holt aus dem Keller einige seiner abgeschlossenen Arbeiten und enthüllt einen braunen Wollmantel mit medizinballgrossen Löchern oder einen aus Leinen und Trachtensamt geschneiderten Umhang mit Rücken-kubus. Mit diesem Projekt wollte er plakativ sein und hat sich durch Wappen inspirieren lassen. Seine Rechercharbeiten führten ihn, wie immer eigentlich, in die Bibliothek des Textilmuseums in St.Gallen und ins Heimatmuseum in Appenzell. Nachhause reist Christian fast jedes Wochenende. Auch am kommenden. Mit einem Cousin will er Art-Deco-Brillen, die sein Vater zuvor aus Blech ausgestanzt hat, mit einem Nude-Ton ansprayen. Sie sind für sein Vordiplom, für das er sich das Motto «Hersche siegt» gegeben hat. Ihm schwebt eine dreiste, unabhängige Siegerin vor, die er mit Trophäen verwöhnen will. Als er in New York sein Praktikum beim Modelabel Proenza Schouler machen durfte, hat ihn eine bis zu den Ellbogen ehrgeizige Mitpraktikantin dazu inspiriert. Mühsam? Nein. Sie sind Freunde geworden. Starke Frauen gefallen ihm. Die Ursprungsidee ist allerdings beim Eile-mit-Weile-Spiel entstanden, das er immer mit der Oma und dem Opa seines Freundes spielt.

### Das New Yorker Praktikum

Kleider von Proenza Schouler erinnern an die klassische, geradlinige Eleganz von Akris, besitzen aber gleichzeitig eine unangepasste Jugendlichkeit. Christian Hersche hat

sich einiges einfallen lassen, um bei seinem Lieblingslabel in New York ein Praktikum machen zu können. Als die Designer auf seine Mails – er hat drei geschickt – nicht reagieren, googelt er andere Praktikanten und kann über diesen Umweg sein Portfolio in das Modehaus schleusen. Und er wird genommen. «Es war wie im Film *Der Teufel trägt Prada*. Ich habe als Praktikant alles gemacht. Ich habe Fenster beklebt, in Chinatown versucht Ziegelsteine aufzutreiben, den Keller aufgeräumt und Kaffee serviert.» Aus den vorgesehenen drei Monaten hat Christian sechs gemacht. So konnte er am Ende kreativ mitarbeiten und sogar das Printdesign für eine Casual-Collection kreieren. Ist das nicht eine total andere Welt als die der Appenzeller Tracht? «Die Appenzeller Tracht? Nein. Die ist absolut glamourös und exklusiv!»

Die Appenzeller Tracht?  
Die ist absolut glamourös und exklusiv.  
Christian Hersche

### Am Wendepunkt

Eine ganze Seite seines Portfolios hat Christian Hersche seiner Appenzeller Heimat gewidmet, die man in jedem Wort, das er sagt, auch hört. Er wollte Proenza Schouler zeigen, wo er herkommt. Und es ist gut angekommen. So gut, dass niemand verstand, wie er eine so schöne Heimat verlassen konnte. Für ihn sei es aber wichtig, immer über den eigenen Rand hinaus gehen zu können.

Paris, New York oder Ostschweiz? Diese Frage wird er sich bald ernsthaft stellen müssen. Anfang 2014 schliesst er die Schule ab. In Paris sitzen die führenden Modehäuser, in der Ostschweiz ist sein Daheim und in New York könnte er an bereits Erreichtes anknüpfen. Vor einigen Wochen hat er ein Mail aus New York erhalten, mit einem Videoausschnitt aus einer TV-Show. Auf einem Sofa sass Gwyneth Paltrow, gerade zur Most Beautiful Woman Alive gekürt, mit einem Kleid von Proenza Schouler. Casual-Collection. Printdesign: Christian Hersche. Mit ihm ist es also ein bisschen wie mit Basel: Gerade noch war es ruhig und einfach, und schon sind die ganz grossen Nummern da.

Andrea Kessler, 1980,  
ist Saiten-Redaktorin.

# Einmal Beifahrersitz, bitte



Rouven Seidler ist irgendwo zwischen Appenzell Ausserrhoden und Berlin zuhause und bietet Mitfahrgelegenheiten in seinem VW-Kombi an. Ein Porträt und Routenbericht. *von Claire Plassard*

Montagnachmittag um halb eins bei den Parkplätzen hinten beim Bahnhof Zürich: So lautet die Vereinbarung, die ich mit Rouven treffe. Mehr weiss ich nicht, als ich mein Mobiltelefon wieder in die Tasche stecke, an diesem Sommernachmittag auf einer von Kleinkindern überrannten Parkwiese im Chreis foif der Zwinglistadt liegend. Nicht mehr, als dass mein Gegenüber an der Telefonstrippe aus Waldstatt im Appenzellischen kommt und auf seinen Geschäftsrouten Mitfahrgelegenheiten anbietet. Rouven wird am besagten Tag nach Berlin fahren und mich ein Stück weit mitnehmen. Der Erfahrung nach liefern mehrstündige Autofahrten genügend Stoff für ausufernde Gespräche...

Kumulierte zwei Wochen in Berlin,  
zwei, drei Tage in Waldstatt,  
die restliche Zeit quer durch Europa.

### Die offene Frage nach der Heimat

Ein paar Tage später fährt Rouven pünktlich und mit einem breiten Lächeln mit seinem silbrigen VW-Kombi in der Nähe des Landesmuseums vor. Heute Abend gegen halb neun will er in seiner Wahlheimat Berlin sein, via Zürich – St.Gallen – Ulm. Während wir auf zwei weitere Mitfahrer warten, erzählt Rouven, ein gross gewachsener Mann von sportlicher Statur, dass er bei der Glas Trösch AG für internationale Projekte zuständig und in ganz Europa unterwegs sei. Er öffnet stolz einen Büroordner und zeigt eine Kunststoffgewebeprobe, die auf der einen Seite mit Polyester, auf der anderen mit Aluminium beschichtet ist; er hat sie vor ein paar Jahren entwickelt. Das besagte Gewebe sei einlaminert zwischen Glas unter anderem an der Fassade der Zürcher Sihlpost und des neuen Würth-Gebäudes in Rorschach zu sehen. «Es ist schon ziemlich cool, wenn Architekten wie Gigon/Guyer oder gar David Chipperfield damit arbeiten», meint Rouven beim Verstauen des Gepäcks der mittlerweile vollständigen Mitfahrtruppe. Zu dieser gehört Emanuel, dreissig Jahre alt, Neuberliner und in der Stoffbranche tätig. Er antwortet auf die Frage, wo denn seine Heimat sei, schmunzelnd mit einer Gegenfrage: «Was ist denn Heimat?» Auf der Rückbank zu seiner Linken nimmt die aufgeweckte Kristin Platz. Die 28-jährige

Krankenschwester hat eine strenge Nachtschicht im Triemli-Spital hinter sich und erzählt dennoch gut gelaunt, dass sie in Berlin ihre Mutter besuchen und dann mit ein paar Freunden ferienhalber nach Barcelona weiterreisen wird. Rouven, der Fahrer, hat seinen VW mittlerweile aus der Stadt heraus auf die Autobahn nach St.Gallen manövriert, wo er eine Glasscheibe in Winkeln abliefern muss, bevor es Richtung Norden geht.

### Das Leben als Pendler

Rouven Seidler, Deutscher, aber 1973 in der Schweiz geboren und aufgewachsen, wohnt heute in Berlin und Waldstatt. Noch während dem Besuch der Handelsmittelschule in St.Gallen hat er seine ersten Reisen nach Berlin unternommen, zusammen mit einem Schulkollegen, der sich in den Ferien in Lloret de Mar ein Mädchen aus der deutschen Stadt angelacht hatte. Rouven war begeistert von jenem Berlin, das gerade erst den Mauerfall hinter sich hatte und unglaublich viel ungenutzten Raum bot. Nach dem Ende der Schule stieg er in die Textilfirma seines Vaters ein und zog zu deren Sitz in den Osten Deutschlands. Es folgten neun Jahre in der Nähe von Zwickau im Bundesland Sachsen, in denen Rouven mit einer Berliner Modedesignerin ein eigenes Unternehmen für Damenbekleidung aufzog. Aus dieser Zeit stammen Rouvens erste Erfahrungen mit Mitfahrgelegenheiten. Wenn er an einem freien Wochenende nicht gerade mit seiner Berliner Jugendfreundin durch ihre Heimatstadt zog, fuhren sie mit dem Auto gemeinsam in die Ostschweiz, wo er seine Familie und sie ihren Freund besuchte. Zudem bot seine andere enge Berliner Bezugsperson, die Kreuzberger Co-Workerin und Modedesignerin, schon lange Mitfahrgelegenheiten an und schwärmte Rouven von den interessanten Begegnungen auf ihren Autositzen vor. Er wird ihr 2006 folgen und sich auf mitfahrgelegenheit.de registrieren lassen. Nachdem Rouven Anfang der Zweitausenderjahre dem Osten Deutschlands den Rücken kehrt, studiert er Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule in St.Gallen. «Erneut die Schulbank zu drücken war eher gewöhnungsbedürftig», sagt Rouven.

Beim Zwischenstopp in St.Gallen lädt er die Glasscheibe ab und sitzt sogleich wieder hinter dem Steuer. Rouven kommt ins Schwärmen, wenn er von der Dachstockwohnung in der Nähe des Mauerparks am Prenzlauer Berg berichtet, die er seit einem Jahr bewohnt, womit er sich den Traum, endlich in seiner Sehnsuchtsstadt zu wohnen, erfüllt hat. Sein normales Monatsprogramm gleicht einer Interrailtour von Schulabgängern, mit dem einzigen Unterschied in der Art des Fortbewegungsmittels: kumulierte zwei Wochen in seinem «Home Office» in Berlin, zwei, drei Tage in Waldstatt, wo er im Haus seiner Eltern eine Wohnung bewohnt, vier, fünf Tage in Langenthal im Haus der Freundin, die restliche Zeit quer durch Europa für die Firma unterwegs. Wenn ihm seine Arbeitgeberin nicht gewisse Freiheiten gewähren würde, ginge Rouvens Pendlerleben nicht auf; spannende geografische Abwechslung paart sich mit unzähligen Stunden im Auto und grosser beruflicher Anstrengung: «Ob ich hundert Prozent arbeite? Eher wohl 120 Prozent. Aber das finde ich noch ganz relaxt, sah früher schlimmer aus.»

Wenn Rouven ins ausserrhodische Waldstatt zurückkehrt, freut er sich auf die unmittelbar vor der Haustür liegende Natur. Er unternimmt Wanderungen sowie Fahrradfahrten durch das Appenzellerland und besucht seine Ostschweizer Freunde. Die hiesigen Bräuche wie das Silvesterchlausen findet er faszinierend. Am Leben auf Gemeindeebene nimmt Rouven jedoch nicht teil. Und so schön das Appenzellerland auch sei: Alles sei doch ein bisschen klein und eng, um permanent dort leben zu wollen. Die Lust nach jener Weite, die man auf Reisen und nicht zuletzt in Form des blauen Himmels über dem Tempelhofer Flugfeld in Berlin findet, lässt sich hier nicht befriedigen.

In Windeseile ziehen Schilder  
mit noch nie gelesenen Ortsnamen  
vorbei. Vöhringen,  
Weissenhorn, Bellenberg.

### Fahren und Mitfahrenlassen

Auch die Begegnungen, die Rouven in seinen sieben Jahren als Mitfahrgelegenheitsanbieter erlebt hat, würde er nicht missen wollen. «Man könnte Bücher schreiben über die Menschen und Geschichten in diesem Auto», meint er mit verschwörerisch-belustigtem Unterton auf der Autobahn in der Nähe des süddeutschen Memmingen, während heftiger Regen auf die Heckscheibe niederprasselt. Wenn Rouven eine längere Strecke durch Europa fährt – davon ein, zwei Mal im Monat die Route Ostschweiz – Berlin, gibt er dies auf der Mitfahrgelegenheit-Website bekannt und hat oft schnell alle seine Mitfahrplätze vergeben. Meistens sind es eingefleischte Mitfahrerinnen, die viel unterwegs sind, Leute, die Fernbeziehungen führen, und Ausflügler oder Backpackerrinnen, die in seinem Auto Platz nehmen und dabei ziemlich viel Geld im Vergleich zu Bus-, Zug- und Flugzeuggtickets sparen. Die jüngste Mitfahrerinnen im VW-Kombi war achtzehn, die älteste 67 Jahre alt. Auch Hunde waren schon dabei. Rouvens soziales Netzwerk ist über die Mitfahrstätigkeit weiter angewachsen, nicht selten entwickeln sich berufliche Verbindungen, persönliche Freundschaften und «Stammkunden», die über die Jahre erhalten bleiben.

In Windeseile ziehen Schilder mit noch nie gelesenen Ortsnamen vorbei. Vöhringen, Weissenhorn, Bellenberg. Rouven erzählt, dass er auf den unzähligen Fahrten in den vergangenen Jahren nur zwei Mal in prekäre Situationen

geraten sei. «Einmal hatte ich einen pöbelnden, sturz-betrunkenen Partytouristen, der von Berlin zurück in die Schweiz wollte. Und ein anderes Mal wurde eine junge Mitfahrerinnen auf der Rückbank von einem Mitfahrenden bedrängt, den ich bei der nächsten Tankstelle sogleich rausgeschmissen habe.» Seither bittet Rouven diejenigen Mitfahrenden, die an einem Sonntag aus Berlin zurückreisen wollen, wenigstens um ein drei-, vierstündiges Rausch-Ausschlafen vor dem Fahrtantritt. Und als Konsequenz aus dem Bedrängungsvorfall bietet er heute drei anstatt vier Mitfahrplätze an. Einen Platz vorne auf dem Beifahrersitz und nur noch zwei Plätze auf der Rückbank, damit sich niemand unwohl fühlt. Wie steht es mit Essen, Trinken und Telefonieren im Auto? – «Alles ist erlaubt. Nur Rauchen nicht.»

### Vom Fortgehen und Ankommen

Drei Stunden sind seit dem Verlassen von Zürich vergangen, als wir den Bahnhof Ulm erreichen. Ich steige etwas wehmütig aus und verabschiede mich von Rouven, Emanuel und Kristin, die im VW-Kombi Richtung Berlin weiterfahren. Rouven, den weitgereisten Pendler, wird es nur noch ein paar wenige Monate im Prenzlauer Berg halten: «Da zieht man endlich an seinen Sehnsuchtsort und lernt doch prompt die grosse Liebe in der Schweizer Heimat kennen, und dann noch bei derselben Arbeitgeberin! Ich werde sehr bald zu meiner Freundin nach Langenthal ziehen, auch wenn das Berner Mittelland in keiner Weise mit dem Appenzellerland mithalten kann. Geschweige denn mit Berlin.»

Claire Plassard, 1990,  
studiert Philosophie und  
Deutsche Sprach- und  
Literaturwissenschaft in Zürich.

## Bei den Klangnomaden



Patrick Kessler und Sven Bösiger sind beide ins Appenzellerland zugezogen und finden ihre Musik von Hügel zu Hügel. Ein Besuch in der Oberen Hägni.  
*von Peter Surber*

Der Kontrabass heizt ein, die Maultrommel flirrt darüber. Das wilde Klangwuchern passt zu den aufwühlenden Bildern des Stummfilms *Grass*. Der Film von 1925 dokumentiert ein gewaltiges Unternehmen: Mit Sack und Pack, mit Tausenden von Menschen, Kühen, Geissen, Schafen, Pferden, Eseln, Hunden macht sich das «Volk der Winde», die Bakhtiari Jahr für Jahr auf den Treck von Südpersien in die hochgelegenen fruchtbaren Weidegründe: eine 48-Tage-Strapaze durch reissende Flüsse und über die Eiswüsten des Bergs Zardeh Kuh, bei dessen Anblick einem der Atem stockt.

Sven Bösiger und Patrick Kessler haben den Film des späteren *King-Kong*-Regisseurs Merian C. Cooper zuletzt im St.Galler Palace und davor schon vielerorts live begleitet. Es ist eines der Langzeitprojekte ihres Duos Nomadton. Was sie selber auf die Kurzformel «visionärer Sound – vertonte Bilder» bringen, lebt von den Glücks- und Zufällen und auch mal Missgeschicken des Improvisierens. Und von den Publikumsreaktionen – so erzählen die beiden etwa von den Dreinrufen der Sennen oben auf der Alp von Cavloc ob Maloja, die Nomadton mit dem Film eingeladen hatten. Sie kommentierten erregt, wenn die Bakhtiari ihre Geissen wie Pakete auf Flosse schnüren und über den Fluss treiben lassen oder wenn eine Frau ein Kalb auf den Schultern den Fels hochschleppt. «Am Ende haben die Sennen geschworen, sich nie mehr über ihr anstrengendes Leben zu beklagen...».

Allerdings: Ein bäuerliches Publikum zu erreichen, sei nicht einfach, obwohl der Film dieses ja besonders interessieren müsste – schliesslich gibt es auch im Alpstein die Alpfahrten, das Überbleibsel einer halbnomadischen Viehwirtschaft. Nomadton zeigte den Film schon im Palais Bleu in Trogen, im Kino Rosental Heiden, in Steinegg, Gais und Schönengrund. «Wir haben ihn teils auch angekündigt als Alpfahrt der besondern Art, doch kamen leider nur wenige Äpler und Bauern», sagt Patrick Kessler.

«S'isch mengmol halt schwierig mit de Lüt», brummt Sven Bösiger am Tisch vor seinem Wohnhaus unter der Prachtsbuche, hoch über dem Strahlholz, in der Oberen Hägni auf dem Saul zwischen Bühler, Gais und Appenzell. Die Einsicht ist nicht neu: Kultur mit experimentellem oder gar avantgardistischem Anspruch muss den Kontakt zum «Land» erst einmal finden. Um das Haus herum schichtet, wie wir darüber reden, der Bauer eben seine Siloballen auf. Es ist einer der ersten schönen Heutage, ein Appenzeller Postkartenidyll mit Traktorenlärm – hochmotorisierte Landwirtschaft selbst hier oben auf tausend Metern. Die dramatisch stummen Schwarz-Weiss-Bilder des Films *Grass* und das saftige Hügelgrün scheinen so weit auseinander zu liegen wie die Arbeitsrealitäten von Musiker und Landwirt.

### Von Hügel zu Hügel

Patrick Kessler, klassisch ausgebildeter Kontrabassist, lebt seit zwanzig Jahren mit Familie am Stoss. Macht Balkan jazz im Duša Orchestra, weltmusikalisches Crossover mit Romobil, Begräbnismusik mit The Dead Brothers Sweet String Orchestra, zupft den Bass im Experimentaljazzkollektiv Import-Export, spielt neustens Tänze mit Hackbrettler Töbi Tobler oder ist Teil der eigens fürs Kantonsjubiläumsjahr formierten Original Appenzeller Jazzkapelle um den Trompeter Michi Neff. Und eben: Nomadton mit Sven Bösiger. Zählt man das so auf und lässt all die Klänge vor seinem in-

neren Ohr ertönen, so tut sich eine ganz andere Welt auf als jene von Streichmusik und Zäuerli, die das musikalische Bild des Appenzellerlands nach aussen (und weitherum auch nach innen) prägen. Gefragt nach seinem Verhältnis zur Volksmusik, sagt Kessler: «Ich bin multikulturell in der Stadt Rorschach aufgewachsen, wir hatten laute Bands in den Kellern und reagierten auf unsere Umgebung. Das ist Volksmusik.» Und weiter: «Falls traditionelle Musik natürlich-einfach in der Gegend verankert ist und nicht als Ausgleich zum Konsumterror gemacht wird oder diesen gar unterstützt, finde ich diese meist sehr schön, egal aus welcher Region dieses Planeten sie ist.»

Den Toggenburger Sven Bösiger trieb es früher auch ziemlich herum in der Musik und auf diesem Planeten. Nach Wanderjahren in Berlin oder in Indien ist er vor etwa fünf Jahren zurück in die Ostschweizer Hügel gekommen. Ob Toggenburg oder Appenzellerland: Der Säntis sei hier wie dort allgegenwärtig. Unterscheiden liessen sich die Leute am ehesten nach ihren unterschiedlichen Sturheiten, lacht er. Hier auf dem Saul, dem unberühmtesten aller Appenzeller Hügelzüge, kann man sich tatsächlich vorstellen, dass das ein Ort für sture Grinde ist. Aber vor allem sei die Wohnlage ideal, die Natur kräftig, die Stadt dennoch nah, «me cha cho und go und cho».

Trotz jahrelanger Assimilation: Bösiger/Kesslers Duo Nomadton tönt alles andere als einheimisch, schon mehr nach «go und cho». Neben dem Film dokumentiert dies auch die CD z.B. Sie wurde in Bösigers Stube auf der Hägni aufgenommen, ursprünglich ohne die Absicht, ein Album herauszubringen. Die Musik ist repetitiv und perkussiv, kreisend um Melodiefetzen und rhythmische Muster. Zu Kesslers Bass und Bösigers Trümpy kommt Elektronik hinzu, Bösiger nennt sie «Rectronics»: bearbeitete Klangfunde. Das Resultat ist abseits aller Konventionen, verquer, ein Hör-Abenteuer – und damit am Ende eben doch gut appenzellisch. Eigen. Das Werk von Musik-Nomaden: Mal trifft man sich bei Bösiger am Saul, mal bei Kessler am Stoss, Blick hinunter auf den Rotbach oder hinüber ins Österreichische, der Antrieb hier wie dort: improvisieren, spielen, was kommt, was da ist.

### Sammeln, wie das Land tönt

Musik spielen ist das eine, Musik sammeln das andere. Patrick Kessler hat für das Kantonsjubiläum der beiden Appenzell «Die Kiste» lanciert: Wer wollte, konnte Töne, Klänge, Geräusche, Musik schicken oder produzieren lassen; die Aufnahmen wurden anschliessend zu Vinyl-Singles gepresst, mit Cover versehen und in die Kiste gesteckt. Dort kann man sie an jedem der insgesamt sechs Standorte der Wanderbühne Ledi hören, als nächstes ab 6. Juli in Urnäsch. Kessler und Bösiger bringen den Kisten-Inhalt, zusammen mit dem Cellisten Stefan Baumann und ergänzt mit Videos, jeweils auch live zum Klingen, spät abends, unter dem Titel «Downhill», kammermusikalisches intim. Bei seiner Kisten-Sammelaktion hat Kessler nochmals die Erfahrung gemacht: die «bodenständigen» Volksmusikkreise waren eher schwierig zu erreichen. Aber es gibt einige Perlen: drei Generationen Alder, zwei schöne Chörli und so weiter. Dazu kamen völlig überraschende Geräusch-Lieferungen – ein Putzteam etwa produzierte am Feierabend eine Staubsauger-Sinfonie. Wer lange genug in der Kiste wühlt, findet



Arbeitsklänge, Handwerkstöne, Berufsgeräusche. Auch das, findet Kessler, gehört zur Appenzeller Klanglandschaft.

Wie die Natur-Landschaft tönt, darüber weiss Sven Bösiger viel. Zum Beispiel der Rotbach, der etwa hundert Meter weiter unten durchfliesst. Oder das Rieseln der Schneekristalle auf Schneewächten. Oder der zugefrorene Seealpee: Dort hat er unter der Eisdecke ein Unterwassermikrofon installiert, auf der Aufnahme höre man die Spannungsentladungen im Eis, gurgelnde «Wässerli», Töne von weit her. Wie ein Ort tönt: Die Frage interessiert den Klangfischer Bösiger für sein jüngstes Projekt. Für diese *Soundmap* hat Bösiger 61 Orte im ganzen Land definiert und erforscht sie mit mehrstündigen «Soundbohrungen», die er anschliessend am Computer übereinanderschichtet, zusammenfaltet, verdichtet zu einer zwanzigminütigen Ton-Visitenkarte.

«Ich bin ständig irgendetwas am Aufnehmen.»

Der ausgebildete Grafiker und einstige Rock-Schlagzeuger

Bösiger erzählt, dass er als Jugendlicher schon auf Heizkörpern getrommelt und dabei den Sound der Dinge entdeckt hat. *Die Welt ist Klang* – das Schlagwort, Titel eines Kultbuchs von Joachim Ernst Berendt aus den (für eine neue Ökologie des Hörens empfänglichen) Achtzigerjahren, ist für ihn eine Selbstverständlichkeit. Und besonders wundersam tönt für ihn die Appenzeller Welt – auch wenn sie uns jetzt gerade wieder mit ausdauerndem Traktorenbrummen eindeckt. «Man ist landgeprägt», sagt Sven Bösiger.

Peter Surber, 1957, ist Saiten-Redaktor.

Ledi – Die Wanderbühne.

Urnäsch. 5. bis 14. Juli.

Gais. 9. bis 18. August.

Teufen. 30. August bis 8. September.

Oberegg. 20. September bis 6. Oktober.

[arai500.ch/ledi](http://arai500.ch/ledi)



### Kyoto-Station

Es scheint, dass die alte Kaiserstadt grösser ist als die jetzige Hauptstadt, denn die Kyoto-Station sprengt alle Dimensionen. Als gewaltiges Metallglasungetüm spuckt und schluckt sie täglich Zehntausende von Reisenden. Wie im Innern eines Wals krabbeln die Menschenmassen an permanent lächelndem Kontrollpersonal vorbei, lassen sich durch unzählige Rolltreppen in die Höhe und die Tiefe führen, überqueren in Glasröhren das Innere des Stahlskelettes, um irgendwo zu verschwinden und andernorts als Menschen-Tsunami die Plattformen zu fluten.

### Sanjo dori

Über die Sanjo-Bridge geschoben zu werden, ist ein besonderes Erlebnis. Von hier aus öffnet sich der Blick in die bewaldete Hügellandschaft. Mit einem sanften Kollektivdruck wird man von den Fussgängern auf die andere Flussseite gedrängt. Manchmal gibt es kleine Staus, wenn einer die Idee hat, man könnte das Treiben doch mit seiner Kamera festhalten. Es wird hier emsig geknipst für die Facebook-Society.





Kalligrafe arbeitete er während dieser Zeit an einer Sammlung von Schwarz-Weiss-Fotografien über den Shintoismus, den Alltag und die Kunstszene der Stadt.



Hans Jörg Bachmann, 1949, ist ehemaliger Lehrer für Gestaltung und Mitbegründer der Kunsthalle St.Gallen. Er lebte während einigen Monaten in Kyoto. Nebst dem Studium der

### Geisha

Im Gion-Viertel harren die Fototouristen auf das Auftauchen der Geishas. Alle wissen, aus welchen Schminkstudios die Damen kommen werden, um dann schnell in die bereitgestellten schwarzen Limousinen zu huschen. Als gut ausgebildete Gesprächspartnerinnen mit perfekten Umgangsformen und in klassischen japanischen Tänzen trainiert, stehen sie wohlbetuchten Geschäftsherren für eine Soirée zur Verfügung. Manchmal hat man Glück, und ein kunstvoll geschminkter Nacken wartet am Strassenrand auf das Grün der Ampel.

### Bar Hachimonjiya

Diese Bar hat ihren Kultstatus längst hinter sich. Im Lokal türmen sich Fotoeditionen, verqualmt und antiquitätenverdächtig. Zwischen kaputten Stühlen und improvisierten Tischen lagern Unmengen von LPs und warten darauf, wieder einmal eine Runde drehen zu dürfen. Kai, der Betreiber und unermüdliche Fotograf, scheint sich in dieser Ambiente äusserst wohl zu fühlen. Kein Gast verliess früher die Bar, ohne von ihm fotografiert worden zu sein – der ehemalige Saiten-Redaktor Roger Walch miteingeschlossen.

## Rapperswil-Jona Kunst auf der Insel



(Foto: Tatjana Stocker)

Die einzige Verbindung zum Festland ist ein mit Kunstblumen geschmückter Weidling. Damit rudert Andri Köfer, 45, jeweils von der Insel Lützelau nach Rapperswil hinüber. Er musste auch schon kehrt machen, wenn der Seegang zu hoch war. «Hier gibt eben die Natur den Takt vor», sagt Köfer. Der Künstler lebt mit Frau und Kleinkind einen Sommer lang auf der unter Naturschutz stehenden Insel im Oberen Zürichsee. Unter freiem Himmel, in einem Camp, das gleichzeitig auch eine Ausstellung ist.

Die hundert Quadratmeter grosse Parzelle liegt versteckt im hintersten Winkel des Campingplatzes, an einen Schilfgürtel grenzend. Auf einer aus Bauholz gezimmerten Plattform stehen filigrane hölzerne Gerüste. Sie sind mit Segelblachen und Noppenfolie bespannt, spartanisch eingerichtet und dienen als Küche, Arbeitsraum und Schlafkoje. *The Luetzelow Project* nennt sich die Installation, mit der Andri Köfer und Robert Hess zuerst im Frühling in der Kunsthalle Winterthur präsent waren und die jetzt hierher verschifft worden ist. Mit dem Thema Insel hatte sich das Duo Köfer/Hess bereits 2011 in der Arbeit *Islands in the Sun* beschäftigt, bei der ein hölzerner Steg durch das Kunstzeughaus Rapperswil-Jona führte.

«Das ist unser Minimuseum», sagt Kurator Köfer und zeigt auf ein Gerüst mit metallener Kuppel, das an eine Raumkapsel erinnert. Derzeit werden im Minimuseum Viganò Bilder des Fotografen Christian Schwager ausgestellt. Es geht um *Friedliche Koexistenzen*, so der Titel der Ausstellung; um das Neben- und Ineinander von künstlicher und natürlicher Welt auf der Insel.

Köfer ist barfuss, streicht sich die Haare aus dem gebräunten Gesicht. Eben hat er Polenta auf dem offenen Feuer gekocht. Daniela Villiger, 38, ebenfalls Künstlerin, legt das gemeinsame Töchterchen Olga zum Schlafen in einen Korb, nimmt die Wäsche von der Leine und setzt sich an eine mit dem Fuss betriebene Nähmaschine. Das einfache Leben ist das Ziel des preisgekrönten Kulturaktivistenpaares, das vier Jahre lang im Goldenen Eber in der Rapperswiler Altstadt gewirkt hat.

Es geht den beiden um Entschleunigung, Reduktion, um ein Dasein ausserhalb der Komfortzone. Langweilig wird es den Aussteigern dabei nicht. «Vor lauter Arbeit vergessen wir manchmal, dass wir in einem Kunstprojekt leben», lacht Köfer. Auf der Insel gebe es immer etwas zu tun: Feuer machen, Wäsche waschen, das Camp ausbessern, um es besser gegen Hitze und Nässe zu schützen.

Köfer, gelernter Steinbildhauer, nimmt eine Kokosnuss zur Hand und schlägt sie mit wenigen gezielten Hammerschlägen in zwei Hälften. Das Inselleben scheint ihm zu bekommen. Köfer nickt: «Wir sind ja, im Gegensatz zu Robinson, freiwillig hier.»

*Friedliche Koexistenzen* dauert noch bis 28. Juli. Es folgt die Ausstellung *Schöne Scherben* des Zürcher Künstlerpaares Monica Germann und Daniel Lorenzi vom 18. August bis 15. September.

Tatjana Stocker, 1970, ist freie Journalistin und schreibt neu aus Rapperswil-Jona für Saiten.

## Vorarlberg Bin ich ein Walser?

Eigentlich hatte ich nie wieder eine Auftragsarbeit annehmen wollen, aber dieses Angebot klang nach leicht verdientem Geld: den Text zu einem Bildband über Vorarlberger Käse zu verfassen. Mit Food-Themen sind zwar keine literarischen Lorbeeren zu erringen, aber über unseren Käse hatte ich schon mehrmals ausführlich geschrieben. Ich durfte mich also nur nicht wörtlich wiederholen – dachte ich jedenfalls, als ich zusagte. Zu den angenehmen Aspekten des Auftrags gehörte, dass ich mit einem Fotografen einige Alpen abklappern sollte, um urige Senner zu interviewen und sie mit ihren Lieblingskühen zu fotografieren. Das hätte eine Art Sommerfrische werden können.

Wie es nun mit dem Wetter geworden ist, weiss man ja. Heute, da ich dies schreibe, ist der 11. Juni, draussen strömt der Regen wie schon gestern den ganzen Tag über, und im Mai war immer wieder Schnee bis auf tausend Meter gefallen. Ich weiss nicht einmal, ob die Kühe überhaupt schon über das Vorsäss hinausgelangt sind. Im Zeitplan für das Buch war der Juni für die Alpfotos vorgesehen.

Es gab auch noch andere unerwartete Probleme. Zum Beispiel beim historischen Kapitel. Da wollte ich ein paar Sätze aus meinem alten Text umschreiben: «Um das Jahr 1000 herum wurde der Bregenzerwald besiedelt, der bis heute die eigentliche Käsekammer Vorarlbergs ist. Um 1300 wanderten die Walser ein, die ebenfalls Alpwirtschaft betrieben. Im siebzehnten Jahrhundert übernahmen die Bregenzerwälder die Schweizer Fettsennerei, während bis dahin hauptsächlich Sauerkäse erzeugt worden war.»

Vor ein paar Tagen sehe ich im Regionalfernsehen mit zunächst interesselosem Wohlgefallen einen Beitrag über «700 Jahre Walser in Vorarlberg». Was sagt da der Vorarlberger Landesarchivar zwischen den Bildern von feiernden Bürgermeisterin, Frauen in Tracht und Alphornbläsern? Dass die Einwanderung der Walliser ein Mythos sei. Es gibt zwar eine Urkunde von 1313, in der einigen Männern aus dem Wallis die Alpe Uga oberhalb von Damüls als Lehen überlassen wurde, aber es gebe in Walliser Archiven keinen einzigen Hinweis auf eine Abwanderung grösserer Gruppen. Der Schrunser Bürgermeister, daraufhin befragt, wer denn dann ein Walser sei, antwortete, wer in einer der siebzehn Vorarlberger Walsergemeinden wohne und sich als Walser fühle, der sei auch einer. Jetzt frage ich mich einerseits, ob ich ein Walser bin, weil ich mich im Montafon, im Silbertal oder im Grossen Walsertal immer besonders wohlgeföhlt habe, und andererseits, ob ich die Walsereinwanderung aus meinem neuen Käsetext ersatzlos streichen muss – ein paar Walliser auf der Uga geben diesbezüglich nicht genug her. Auch wenn es nur um Käse geht, ich möchte schon, dass meine Texte stimmen.

Kurt Bracharz, 1947, arbeitet als Schriftsteller,  
Kolumnist und Übersetzer in Bregenz.

## Thurgau Aktionärsschiff in schwerer See



Das Extraschiff vor Berlingen. (Bild: Rolf Müller)

Aktionärsversammlungen sind interessante Spiegel einer Unternehmung. Auch die Nebenbühnen. Neben Facts und Figures will das versammelte Kapital ja immer etwas gehätschelt werden: Shareholder kriegen gerne was für ihr Geld, Brot und Spiele eben, man hat nicht für nichts investiert.

Die Schweizerische Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein AG (URh) macht das sympathisch. Traditionsgemäss fährt sie ihre Aktionärinnen und Aktionäre mit einem Extrakurs von Schaffhausen zum Versammlungsort.

Das ist sehr nett, denn neben einem leicht elitären Gefühl beim Zusteigen (die gemeinen Touristen fragen: «Das ist das Kursschiff nach Kreuzlingen?» – «Nee, ein Extraschiff für Aktionäre, harhar») denkt man sich: Mein Schiff, meine Angestellten; meins, meins, meins! So schnell korrumpiert eine einzige Aktie für hundert Franken! Man will gar nicht wissen, wie das diesen Lehmann-Brüdern erging.

Geld verändert Beziehungen. So verkündete mein achtjähriger Sohn wiederholt stolz, dass er der Aktionär ist – sein Schiff, seine Angestellten! – und ich nur die Begleitung. Pfff. Wir hatten viel Spass.

Auf dem Oberdeck der proppenvollen «Arenenberg» war es windig und kühl, die Stimmung perlend, das Durchschnittsalter lag bei mindestens sechzig Jahren – etwas zwischen nostalgischem Klassentreffen und fidelem Familienausflug; man kannte sich. Die GV selbst war Formsache. Über 400 Personen und über neunzig Prozent des Kapitals waren vertreten. Der scheidende Verwaltungsratspräsident bilanzierte pastoral seine Erfolge, der Nachfolger redete zackig, neuer Vize ist der Steckborner Stadtammann. Mehr Einfluss für die Region Untersee. Gut.

Rechnung, Budget, Wahlen – alles unbestritten. Putin hätte sich wohl geföhlt. Aber auch die URh hatte eine Art Pussy Riot, nämlich Eduard Joos, Präsident des Vereins «Pro Dampfer». Der wollte nicht das Publikumsmikrofon, sondern ans Rednerpult. Er sagte, dass die Passagierzahlen der URh schon lange rückläufig und Innovationen jetzt Pflicht seien. Mit einem ökologischen Raddampfer. Ab 2020. Ein Tourismusmagnet. Wolle die URh das nicht, klopfte der Verein bei der Konkurrenz an.

Die Temperatur im Saal kühlte ein paar Grad ab. Aber das wars dann auch schon. Zurück auf dem Extraschiff ergatterte mein Sohn, der Aktionär, eine URh-Mütze, Kugelschreiber und Werbekleber. Ich trank Wein, schaute auf die Wellen und dachte: Ich kauf mir auch eine Aktie.

Rolf Müller, 1967, macht Kommunikation im  
Thurgau und ist neu an Bord von  
Saiten für die Thurgauer Perspektive.

# MUSEUMS NACHT

MUSEUMSNACHT ST.GALLEN  
7. SEPT 2013 18-01 UHR  
[WWW.MUSEUMSNACHTSG.CH](http://WWW.MUSEUMSNACHTSG.CH)

Partner



**Die Mobiliar**  
Versicherungen & Vorsorge  
Generalagentur St.Gallen  
Gian Bessi

AUTO  
ZOLLIKOER AG

Kanton St.Gallen  
Kulturförderung



Medienpartner

TAGBLATT



## Schaffhausen Marketing in Town

Das hier sei «Hock'n'Roll», sagte Ritschi und lachte ins Mikrofon. Das Wortspiel des bittersüssen Sängers von «Plüsch» traf zu: Hier stand sie nun also, die gross angekündigte Rundbühne auf der Munotzinne. Und das Publikum? Sass in Sesseln, mässig wippend. «Einzigartiges Rundbühnen Lounge Feeling» wurde dies in der Werbung genannt, Schreibfehler inklusive; die neuartige Veranstaltung hiess «Munot Summer Music Night», «supported von Stars in Town». Das Konzept war kein übles: Eine gestandene Band begleitet grössere und kleinere Namen der deutschsprachigen Musikszene. Dass des «Lounge-Feelings» wegen Sitzkissen rumlagen, wurde durch die Qualitäten der Auftretenden wieder gutgemacht. Nicht aber der Preis von 59 Franken für 120 Minuten Konzert. Zu teuer, fand wohl auch ein Grossteil der Bevölkerung: Der erstmalig stattfindende Anlass war eher schlecht als recht besucht.

Immerhin: Noch teurer ist das «Stars in Town» im August. Dort kostet ein Abend mindestens 82 Franken, was durchaus dem Zielpublikum von Schaffhausen Tourismus entspricht, das kürzlich verlauten liess, man werbe um «junge, gut verdienende Familien und Paare aus dem Grossraum Zürich». So am Rande: Junge, gut verdienende Familien? Gibts das? Und wenn ja, warum sollten sie ins selbsternannte «kleine Paradies» ziehen? – Wegen des SlowUps zum Beispiel. Mit dem autofreien Bewegungsanlass rühmen sich Gemeinden und Stadt, denn: Alles gesund! Alles gratis! Kein Wunder: Der Herrenacker war vollgestopft mit Werbe-Ständen, Riesenpandas bis Monstersteinböcke warben für Milch, Umwelt, Tourismus und Krankenkassen. Selbst auf den Landstrassen, durch die an diesem frühlingshaften Tag 22 000 Freizeitsportlerinnen und -sportler fuhren, waren viele der 38 Kilometer mit Werbung bepflanzt. Damit die jungen, wohlhabenden Familien auch ja nicht vergessen, ihr Geld auszugeben.

«Ein kleines Paradies» ist Schaffhausen laut seiner Tourismus-Abteilung schon seit 2008. Kürzlich liess Volkswirtschaftsdirektor Ernst Landolt verlauten, dass die Kampagne fortgesetzt werden soll. Eine der Massnahmen: Mitte Juni erschien eine Schaffhausen-Beilage in der «Schweizer Illustrierten» und den «Schaffhauser Nachrichten». Ob durch die grinsende Julia Flückiger junge Familien in den Kanton gelockt werden? Oder doch eher durch Aktionen wie das Promenadenpark-Fest? Dort veranstaltete die neu gegründete «AG Familie» der Alternativen Liste kürzlich eine ungewollte Sommerfeier als Auftakt zu kollektiven Spielplatz-Bewertungen. Daran – so vermute ich als kinderloser Single nun einfach mal – dürften junge Familien mehr interessiert sein als an sechzigfränkigen Konzerten.

Dem Ritschi muss dennoch ein Kränzchen gewunden werden. Nach Sonnenuntergang begann das Publikum erst zaghaft, dann ausgelassen zu tanzen, selbst der Munotvereinspräsi und Kantonsschul-Rektor hüpfte wie ein Teenie in der ersten Reihe. Goodbye, Hock'n'Roll.

Anna Rosenwasser, 1990,  
arbeitet als freie Journalistin für die  
«Schaffhauser Nachrichten».

## Stimmrecht Eine Sonne inmitten der Schatten



Lehrer sind für uns Tibeter nicht nur «spirituelle Lehrer», sondern Personen, von denen wir menschlich lernen können und die uns im alltäglichen Leben helfen, den richtigen Weg zu finden. Aus diesem Grund sind alle meine Lehrer besonders wichtig für mich. In der Integra-Schule in St.Gallen haben wir ungefähr zwanzig Lehrer und Lehrerinnen, welche ehrenamtlich 200 Schüler unterrichten. Von Herrn Villain habe ich deutsche Grammatik gelernt und bin etwas traurig, dass er bereits in einem Monat die Schule verlässt. Mit Frau Marianne und Frau Stephanie bereite ich mich auf die B1-Prüfung vor und trainiere mit Frau Judith meine Aussprache. Frau Judith wird von uns Tibetern besonders verehrt, weil sie eine für uns wichtige Tugend besitzt, nämlich Mitgefühl. Ihr Haus ist stets offen für ihre Schüler, und sie geht sogar mit uns zu Vorstellungsgesprächen. Ihre Aktivitäten sind aussergewöhnlich – so schenkte sie uns Bücher, ja sogar eine Nähmaschine und lehrte uns das Schneidern. Ich selbst habe von ihr letztes Jahr bei einem Ausflug ins Gebirge meine ersten Schwünge mit Skiern gelernt.

Dieses Jahr haben wir bei Judith zu Hause gemeinsam mit ihr, meinen Klassenkameraden und meiner Freundin Nyima, das tibetische Neujahrsfest (Losar) im Stillen gefeiert, Kerzen für unsere Toten angezündet und gebetet. Letztes Jahr haben sich wieder viele Tibeter wegen der Menschenrechtsverletzungen selbst verbrannt. Wir kondolierten und trauerten um die Menschen, die ihr Leben für unser Land geopfert haben.

Während das Leben in Tibet immer schwieriger wird, bin ich selbst um die halbe Welt in die Schweiz gereist, wo ich meine Traumfrau kennenlernte. Zum ersten Mal sahen wir uns in Basel in einem Flüchtlingscamp, verloren uns aber wieder aus den Augen. Sie, liebe Leserinnen und Leser, können sich nicht vorstellen, wie glücklich ich war, als ich Nyima dann im «Sonnenball», einem Heim in der Nähe von Winterthur, besuchen konnte. Ich erinnere mich noch gut, wie wir das tibetische Zentrum in Rikon besuchten – und an unseren ersten Kuss. Als wir später gemeinsam beim Losar-Fest im Haus von Judith beteten, verband uns die Trauer über das Leid in Tibet. Heute sind wir nun schon mehr als zwei Jahre gemeinsam glücklich in der Schweiz und freuen uns jeden Tag von neuem darüber. Das nächste Mal erzähle ich Ihnen über Tibet, die Menschen, die Landschaft und die Gewohnheiten und das, was anders ist als in der Schweiz.

Gyatso Drongpatsang, 1978, arbeitete in Tibet in einer Klosterschule als Lehrer. 2011 ist er in die Schweiz geflüchtet. Heute lebt er mit dem Entscheid «vorläufig aufgenommen» in Romanshorn.

«Eine starke SP ist eine linke SP.»

«Wer mit Überzeugung verliert, der gewinnt.»

«Mehr Wähler bedeutet, mehr Einfluss zu haben.»

«Als Appenzeller Linker muss man das Wünschbare vom Machbaren trennen.»

«Will die SP mehr Wähler gewinnen, muss sie in die Mitte rücken.»

«Als Thurgauer Linker hat man es schwer.»

National sieht sich die SP als wichtigste progressive Partei. Doch wie sieht das in der ländlichen Ostschweiz aus? *Adrian Soller* hat im Thurgau und in Ausserrhoden nachgefragt.

«Wer an Profil verliert, verliert Wähler.»

# TG: Die Kunst des Verlierens

## Die SP-Kantonsräte Felix Heller und Peter Gubser über linke Politik im SVP-Kanton.

«Als Thurgauer Linker hat man es schwer», sagt Felix Heller, während Peter Gubser das Parteilokal der SP Arbon aufschliesst. Die beiden Mitglieder des Thurgauer Grossen Rates treffen sich heute – auf Wunsch von Saiten –, um über linke Politik im Thurgau zu sprechen. Gubser geht ums Eck, betritt das Sitzungszimmer, Heller folgt ihm.

Auch wenn die beiden ähnliche politische Ansichten haben, sind sie ein ungleiches Paar. Heller, zwanzigjährig, Student an der Pädagogischen Hochschule, T-Shirt, ist das jüngste Mitglied des Grossen Rates überhaupt. Gubser, 62-jährig, Primarlehrer, Hemd, politisiert schon seit vierzig Jahren in der Thurgauer SP. Gubser legt seine Tasche ab, Heller nimmt zwei, drei Stühle vom Stapel. An der Wand hinter ihm hängen SP-Wahlplakate mit der kurzen Werbebotschaft: Ja.

Mit dem Ja-Slogan machen die Schweizer Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten seit dem Sommer 2009 auf sich und ihr Programm aufmerksam. Die SP sieht sich, so heisst es in ihrem Parteiprogramm, als «wichtigste progressive Partei der Schweiz». Und das Ja soll eben dies prägnant ausdrücken. Es ist ein Ja zum Aufbruch, ein Ja zur Veränderung.

«Im Thurgau verändern wir nichts», sagt Heller, nachdem er sich zu Gubser an den Tisch gesetzt hat. «Nicht aktiv jedenfalls», ergänzt er und runzelt die Stirn. Im Grossen Rat seien sie einfach zu schwach. Er weiss: Stark sind im Thurgau andere. Fast vierzig Prozent der Bevölkerung wählen die ehemalige Bauernpartei, die SVP. Mindestens ebenso viele wählen andere bürgerliche Parteien. Das heisst: Achtzig Prozent der Thurgauer wählen bürgerlich. Und gerade mal ein Achtel der Sitze fällt der SP zu.

*Heller:* Ein linkes Anliegen hat im Grossen Rat nie eine Chance. Meistens verlieren wir etwa 100 zu 19. Die Linke kann im Grossen Rat nichts bewegen.

*Gubser:* Ganz so schlimm, Felix, sehe ich das nicht. Manchmal gewinnen wir schon. In finanzpolitischen Fragen zum Beispiel können wir zuweilen eine Mehrheit bilden.

*Heller:* Ja, aber auch nur dann, wenn wir mit der SVP eine Koalition bilden. Gewinnen wir mal, dann nur, weil wir etwas erfolgreich verhindern. Wir führen einen ständigen Abwehrkampf. Aber im Rat etwas proaktiv bewegen – das können wir, so wie ich das bis jetzt erlebt habe, kaum.

Im Jahr 2009 konnte die SP die Flat Tax, die Abschaffung der Steuerprogression, verhindern. Und das zusammen mit Teilen der SVP. Im Grossen Rat des Kantons Thurgau hofft die Ratslinke meist auf die sogenannte «unheilige Allianz». Zusammen mit der SVP kann die Linke Vorstösse des Thurgauer Rechtsfreisinns verhindern. Alleine aber findet die Linke im Grossen Rat nie eine Mehrheit. Gewinnt sie eine Schlussabstimmung, dann in aller Regel, wenn es darum ging, einen Status-Quo zu verteidigen. Und so kann die SP im Thurgauer Parlament fast nur als konservative Kraft Erfolge feiern. Wer ständig bewahren muss, führt einen endlosen Abwehrkampf. Einen Kampf, erzählt Gubser mit etwas gedämpfter Stimme, der sehr ermüdend sei.

*Gubser:* In meiner langen Karriere habe ich immer wieder Gute gesehen, die aufgehört haben. Als sozialdemokratisches Mitglied des Grossen Rates ist die Sinnsuche omnipräsent.

*Heller:* Weissst du, Peter, für das bewundere ich dich am meisten. Ich mache das nun erst ein Jahr – und stosse schon an meine Grenzen. Ich frage mich – jetzt schon –, ob es was bringt. Ich frage mich, ehrlich gesagt, ob ich meine Energie nicht besser in etwas Anderes stecken sollte.

Vielleicht, sagt Heller nach einer kurzen Pause des Schweigens, vielleicht könnte er ausserparlamentarisch mehr erreichen. Manchmal denkt er, dass ihm die Arbeit in einem Verband oder in einer Nichtregierungsorganisation mehr Befriedigung geben könnte. Heller ist für einen Mindestlohn, für den Ausstieg aus der Atomenergie – und gegen die Pauschalbesteuerung. Heller steht für eine linke Politik. Und das macht ihn im Grossen Rat, im Normalfall, zum Verlierer.

Seine bisher bitterste Niederlage musste Heller im März einstecken. Im Grossen Rat reichte er eine Motion ein, die im Thurgau ein erleichtertes Einbürgerungsverfahren bringen sollte. Das Anliegen, das in vielen Schweizer Städten und Kantonen längst umgesetzt ist, fand im Thurgau kaum Unterstützung. Und das nicht einmal in seiner eigenen Fraktion. Geradema drei von achtzehn seiner Fraktionskollegen sprachen sich für Hellers Vorstoss aus.

Die Thurgauer SP steht selten geschlossen hinter einem Anliegen. Dass es linke Themen im Parlament schwer haben, liegt – wie die Onlineplattform Smartvote zeigt – auch an den Genossen selber. So steht die SP-Frau Aliye Gül für höhere Schranken bei der Einbürgerung ein – und für die Bestrafung von Schwangerschaftsabbrüchen in den ersten zwölf Wochen der Schwangerschaft. Auch findet Gül: Gleichgeschlechtliche Paare sollten keine Kinder adoptieren dürfen. Und Sozialdemokrat Turi Schallenberg ist gegen einen Mindestlohn, sein Kollege Peter Dransfeld für eine härtere Bestrafung bei Sachbeschädigung.

Die Positionen im rechten Flügel der Thurgauer SP unterscheiden sich kaum von jenen der Bürgerlichen. Und in Sachen Sicherheitspolitik vertritt gar eine Mehrheit der SP-Fraktion bürgerliche Positionen. Auch Gubser, der nicht zum rechten Parteiflügel gehört, plädiert für Videoüberwachung an neuralgischen Punkten, für die härtere Bestrafung von Sachbeschädigungen – und er findet, dass der Thurgau schon genug Asylbewerber aufgenommen hat.

*Gubser:* Ich finde, der Thurgau darf nicht zur Asylstation der Schweiz werden. Rund um das Empfangszentrum Kreuzlingen gibt es Probleme, die wirklich ernst genommen werden müssen. Es ist eine Frage der Verträglichkeit. Und wovor wir die Augen halt nicht verschliessen dürfen: Junge Nordafrikaner machen in der Schweiz oft Probleme. Die Kriminalitätsstatistik zeigt das.

*Heller:* Wir vertragen doch noch viel mehr Asylsuchende im Thurgau! In der Tat ist es eine Frage der Verträglichkeit – aber wir haben noch viel Platz. Und zur Kriminalitätsstatistik: Gerade mal neun Prozent werden in der Schweiz kriminell. Das sollte man nicht problematisieren. 91 Prozent machen offenbar gar keine Probleme. Und die neun Prozent: Die sind ein Problem, ja. Aber wie lösen wir das? Indem wir ihre Situation hier verbessern. Man muss schauen, dass sie sich hier sinnvoll beschäftigen können. Dass sie keinen Grund mehr haben, kriminell zu werden. Niemand wird kriminell aus Prinzip. Die wenigen, die hier kriminell werden, werden dies aus Perspektivlosigkeit. Sie wollen arbeiten – und dürfen nicht. Wer verkauft schon am Bahnhof Drogen, wenn er eine Chance auf einen guten, fair bezahlten Job hat? Niemand!

Gubser beugt sich nach vorne und erklärt Heller, dass er die Angst der Bevölkerung ernst nehmen wolle. Auch wenn er sie nicht in jedem Fall teile. Gubser, der im Gegensatz zu Heller mit Helm Fahrrad fährt, ist Sicherheitspolitik wichtig. Und dies nicht nur wegen der Sicherheit, sondern auch aus strategischen Gründen. In seiner Partei gilt Gubser als Taktiker und Wahlstrategie. Und Strategie Gubser ist überzeugt: Im Thurgau bedeutet mehr Sicherheitspolitik mehr Wähler.

*Gubser:* Im Allgemeinen steht für mich die Steigerung des Wähleranteils im Vordergrund. Denn mehr Wähler bedeutet, mehr Einfluss zu haben.

*Heller:* Ich finde, der Wähleranteil darf nie im Vordergrund sein. Wirklich nie. Man sollte nichts machen, was entgegen seinen Überzeugungen ist – nur wegen der Wähler.

Heller schüttelt energisch den Kopf, so energisch wie noch nie in diesem Gespräch, schaut zu seinem «politischen Ziehvater» und sagt, dass er eben dies nicht begreifen könne. Heller findet, dass diese Art von strategischem Denken zu kurz greift. Glaubt man ihm, der seine Matura mit Bestnote abschloss, lähmt eben dieses Denken an Wähleranteile die Partei.

Gubser relativiert seine Aussage etwas, gibt seinem jungen Kollegen teilweise Recht. Doch seine Erfahrung sage ihm: Will die SP im Thurgau Wähler gewinnen, muss sie in die politische Mitte rücken. Nach Gubser sind Mitte-Wählerinnen und -Wähler im Thurgau heimatlos. Ziel der SP sollte es sein, diese Mitte für sich zu gewinnen.

Die deutschen Sozialdemokraten sind unter dem ehemaligen Kanzler Gerhard Schröder in die Mitte gerückt – und danach abgestürzt. Die britische Labour ist unter

Tony Blair in die Mitte gerückt – und danach abgestürzt. Und die Schweiz? Ein Sonderfall? Nein, findet Heller, diesbezüglich nicht. Heller lehnt sich nach vorne und sagt: «Die SP muss auch Positionen vertreten können, die im Thurgau quer stehen.» Nur so könne seine Partei aktiv Themen setzen. Heller findet: Eine starke SP ist eine linke SP.

*Gubser:* Ich muss zugeben, als du vor – wann war das? – vor drei, vier Jahren mit grösster Begeisterung die 1:12-Initiative vorgestellt hattest, glaubte ich: Schon wieder eine Initiative ohne Chance. Doch heute sehe ich das anders. Eure Vision hat heute einen anderen Stellenwert als damals. Viele Thurgauer haben gemerkt, dass es so nicht weitergehen kann.

*Heller:* Weisst du, Peter, für mich zählte bei der 1:12-Initiative von Anfang an die Diskussion. Ich wollte über etwas sprechen, eine Diskussion in Gang bringen. Und das gilt nun übrigens auch für das bedingungslose Grundeinkommen.

*Gubser:* Ja, du hast insofern Recht, als dass wir aktiver sein müssten. Auch ausserhalb des Parlamentes. Genauso wie du und die Jusos das, teilweise, machen. Die SP ist im Grossen Rat etwas lendenlahm.

Heller glaubt zu wissen, wieso viele seiner Fraktionskollegen «etwas lendenlahm» sind: In seiner Fraktion gäbe es zu viele Karrieristen. Und das hemme. Heller findet, dass zu viele seiner Kollegen zu oft an ihre Wiederwahl denken. Und wer im Thurgauer Parlament ständig an seine Wiederwahl denke, der sei nie konsequent links.

Gubser, der auf die Uhr schaut, findet auch, dass es im Thurgauer Parlament zu viele Karrieristen gibt. Und in der Berner Wandelhalle, da gäbe es noch mehr. Das sei halt so. Nun aber müsse er bald los. Gubser muss an eine nächste Sitzung. Und noch bevor er sich den Velohelm aufsetzt und davonradelt, wünscht sich Heller von seiner Fraktion mehr Mut. Mehr Mut zu nicht-mehrheitsfähigen Positionen. Denn: «Wer mit Überzeugung verliert – der gewinnt.»



«Wir müssten aktiver sein». Peter Gubser, Felix Heller (Bild: Remo Gubser)



# AR: Hohe Schule des Marketings

## SP-Präsident Yves-Noël Balmer über linke Inhalte. Und deren clevere Verpackung.

Für «politischen Selbstmord» hält er die Forderung nach einem Ausländerstimmrecht im Appenzeller Hinterland. Yves-Noël Balmer, der Präsident der Ausserrhoder Sozialdemokraten, befürwortet das Ausländerstimmrecht auf Gemeindeebene – tut dies aber leise. Denn Balmer findet: «Als Appenzeller Linker muss man das Wünschbare vom Machbaren trennen.»

«Auf kantonaler Ebene», sagt der Kantonsparlamentarier, «hat so ein Anliegen derzeit keine Chance.» Im Kantonsratssaal in Herisau sitzen gerade mal fünf Sozialdemokraten. Somit belegt die linke Traditionspartei, die demnächst ihr hundertjähriges Bestehen feiert, einen Dreizehntel der 65 Sitze. Linke Anliegen, wie das Ausländerstimmrecht, haben es im Kanton schwer.

Wer in Ausserrhoden über das Ausländerstimmrecht sprechen wolle, könne dies allenfalls auf lokaler Ebene tun. In den progressiveren Gemeinden Wald, Speicher und Trogen ist das Stimmrecht für Ausländer längst Realität. Weitere Gemeinden könnten folgen. Doch im konservativen Hinterland brauche es wohl noch ein bisschen mehr Zeit.

Der 35-jährige, der eher für eine Politik der kleinen Schritte steht, hält die Appenzeller Grünen für «unbedacht». Sie sprächen die falschen Themen zum falschen Zeitpunkt an. Zum Beispiel findet Balmer: Man solle nicht über eine Fusion des Appenzellerlandes mit dem Kanton St.Gallen sprechen, wenn nicht einmal eine Fusion von Ausser- und Innerrhoden zur Diskussion stehe. Mit ihrem «verquerten Verhalten», sagt Balmer, schadeten die Grünen der Appenzeller Linken. «Bei uns braucht linke Politik Fingerspitzengefühl.» Obwohl EU-Befürworter, hielte er einen Cédric Wermuth im Appenzellischen für zu polarisierend und spräche in einem Wahlkampf auch nicht über Europa. Auch das Referendum gegen die Asylgesetz-revision hält er für einen «taktischen Fehler».

Balmer, Fachhochschulabsolvent im Bereich Marketing und Vertriebs- und Marketingleiter einer St.Galler Firma, die Lamahaarprodukte verkauft, will in der Politik von seiner Berufserfahrung profitieren. Sein werberisches Talent zeigt sich im neuen Parteiprogramm der Ausserrhoder SP. Im Entwurf des Zwölf-Punkte-Programmes gehen die Genossinnen und Genossen auf die Landwirtschaft – und nicht auf Ausländerfragen ein. Balmer will auf die Befindlichkeiten in der Bevölkerung achten. Sowieso: Er spräche nicht vom «Ausländerstimmrecht», er spräche vom «Ortsansässigen-Stimmrecht». Denn Politik sei, sagt er, eben halt auch Verpackung.

Der Fan des sozialdemokratischen Werbeslogans «Für alle, statt für wenige» ist überzeugt: Seiner Partei gelinge es zu selten, sich verständlich auszudrücken. «Wir müssen daran arbeiten, unsere Positionen besser auf den Punkt zu bringen», sagt Taktiker Balmer. Klar, wer zu taktisch sei, der gehe auch Risiken ein. Wer zu oft schweige, wer seine Worte zu vorsichtig wähle, der drohe an Profil zu verlieren. Und wer an Profil verliert, verliert Wähler. Es brauche auch mal Mut, unpopuläre Inhalte zu vertreten.

Mut bewiesen hat Balmer im vergangenen Jahr. Damals kämpfte er gegen die Pauschalbesteuerung. Und das mit Erfolg. Im traditionell bürgerlichen Kanton stimmte eine grosse Mehrheit für das linke Anliegen. Offen bleibt, ob jener Erfolg mehr auf die Inhalte oder auf die Verpackung zurückging. Auch offen bleibt, wann in der Politik die Verpackung Ausdruck von fehlendem Mut für Inhalte ist. Wann braucht es Mut – und wann ist Mut wirklich politischer Selbstmord?



«Linke Politik braucht Fingerspitzengefühl.»  
Yves-Noël Balmer (Bild: pd)

### Das Ausserrhoder Zwölf-Punkte-Programm

- Bildung hochhalten
- Gesund leben
- Armut entgegenwirken
- Zum Leben attraktiv werden
- Natur beleben
- Räume planen
- Energie wenden
- Verkehr bewegen
- Finanzen und Steuern gerecht verteilen
- Wirtschaft und Arbeit entwickeln
- Landwirtschaft lokal verankern
- Gemeinden überdenken

# Zwischen Festhütte und Kulturtempel

## Ein Ort, viele Ideen. Was aus dem Schloss Rapperswil werden soll, daran scheiden sich die Geister. *von Harry Rosenbaum*



Die Zukunft des Schlosses liegt im Nebel. Bild: Sandra Arias

Bruno Hug, Verleger der «Obersee Nachrichten» (ON) – das Lokalblatt in der Rosenstadt – geht die Sache fundamental an. «Ich beschäftige mich seit Jahren mit dem Schloss», sagt er im Interview, das er der eigenen Zeitung gibt. «Dabei sah ich, dass man den Menschen, die das Schloss wenig kennen, eine Vision zeigen können muss. Deshalb habe ich ein Nutzungskonzept erarbeitet. Danach habe ich allen Parteien und wichtigen Organisationen der Stadt eine Präsentation angeboten.»

Hugs Schlossvision ist durch ein neues Nutzungskonzept der Ortsgemeinde und der Stadt Rapperswil-Jona ausgelöst worden. Die Ortsgemeinde ist Eigentümerin des Feudalbaus aus dem 13. Jahrhundert, der wie eine Sphinx auf felsigem Sporn über der Stadt thront. Der streitbare Verleger will eine Kampagne fahren, die vor allem den Hinauswurf des Polenmuseums bezweckt, ein Fremdkörper im neuen Konzept, wie viele meinen. Die Einrichtung war als Freiheitssymbol für das osteuropäische Land aus der Taufe gehoben worden und verstaubt zunehmend. Graf Wladyslaw Plater, ein Emigrant, hatte sich 1870 mit dem Nationalmuseum seines damals inexistenten Heimatlandes im Schloss eingemietet.

Das Interesse an der Gedenkstätte ist in Polen gross, sonst aber minim. Pro Jahr finden keine 10'000 Besucher ins Historienkabinett. Trotzdem beherrscht es räum-

lich das Schloss. Das Polenmuseum «amputiere» den Schlossrundgang von den schönsten Räumen im zweiten Stock und nehme dem Grossen Rittersaal und dem Schloss «jede Nutzungsflexibilität», mokiert sich «ON»-Verleger Hug. Er hat bei der Ortsgemeinde gegen das neue Schlosskonzept, das, wenn auch in verkleinertem Rahmen, dem Polenmuseum weiterhin Gastrecht gewähren will, eine Petition mit rund 2000 Unterschriften deponiert und eine Vernehmlassung ausgelöst.

### Alle konnten etwas sagen

Die Frage nach der Zukunft des Schlosses wirkte wie ein emotionaler Turbo. Über 500 Stellungnahmen aus Tourismus, Gastronomie, Kultur, Vereinen und Bevölkerung gingen ein. «Wir luden alle, die etwas dazu sagen wollten, ein, es zu tun», sagt Ortsgemeindegeschäftsführer Thomas Homberger. «Der Ortsgemeinde und der Stadt war an möglichst grosser Resonanz gelegen.» Die Vernehmlassung endete am 17. Mai 2013. Damit alles mit rechten Dingen zugeht, wurde ein neutrales Zürcher Anwaltsbüro mit der Sichtung der Eingänge beauftragt. Der Bericht sei Ende Juni, Anfang Juli zu erwarten, sagt Homberger. Danach gehe das Geschäft an die Gremien der Ortsgemeinde und der Stadt. Diese unterbreiteten dann das neue Schlosskonzept dem Volk zum Entscheid.

## Hoffnung auf neuen Glanz

Das Schloss Rapperswil, das 1989 seine letzte grössere Renovation erfuhr, soll mit dem neuen Nutzungs- und Betriebskonzept aus dem Schattendasein heraustreten und zu neuem Glanz erstrahlen. Ortsgemeinde und Stadt wollen vier Millionen Franken investieren und Betriebskosten von jährlich 400'000 Franken übernehmen. Angestrebt wird ein «lebendiges, offenes Schloss», ein «Ort der Geschichte und Geschichten», eine «echte Marke mit internationaler Ausstrahlung».

Auf die öffentlichen Bedürfnisse heruntergebrochen heisst das: ein Kultur- und Begegnungsort für die Region. Eckpunkte des Konzepts sind: Polenmuseum Version light, grösseres Kultur- und Gastronomieangebot und eine vollamtliche Geschäftsführung für den Schlossbetrieb. Das Schloss respektive Teile seiner Räumlichkeiten sollen weiterhin auch für private Anlässe (Hochzeiten, Geschäftsveranstaltungen, Partys) mietbar sein, aber auch die lokale und regionale Kulturszene durch Konzerte, Lesungen und Theaterproduktionen beleben.

Obwohl noch nichts offiziell ist, geht am Oberen Zürichsee schon jetzt das Gerücht um, dass das Schlosskonzept von einem Tsunami der Kritik getroffen worden ist. Verleger Hug liess schon mal in der eigenen Zeitung titeln: «Ein Konzept gegen die eigene Stadt!» Im Nachfolgenden wettet er: «Eine grosse Enttäuschung. Bis jetzt haben Ortsgemeinde und Stadt für Schlosskonzepte schon 300'000 Franken ausgegeben. Trotz diesem Geld-Grosseinsatz liegt immer noch kein Konzept vor, das der Stadt dient.»

## Wirtschaftsphalanx

Einzelkämpfer Hug hat sich jetzt für die Schlosszukunft mit der Wirtschaftskorona der Region verbrüderet. Hochkarätige Figuren wie Unternehmer Thomas Schmidheiny, Wilco-Chefin Franziska Tschudi, McKinsey-Schweiz-Chef Christian Casal und Burgerstein-Vitamin-VR-Präsident Uli Burgerstein haben sich zu einer Art Ritterorden mit dem Namen «Zukunft Schloss Rapperswil» zusammengeschlossen und mittels offenem Brief verkündet, dass das Konzept der Ortsgemeinde und der Stadt schlichtweg nichts taugt, weil zu wenig attraktiv, zu wenig flexibel nutzbar und ohne wirtschaftliche Basis. Die Wirtschaftsgruppe schlägt die Erarbeitung eines neuen Konzeptes vor und bietet jovial an, dieses selbst zu finanzieren. Ortsgemeinde und Stadt machten in den Medien den Kotau und begrüsstens aufs Wärmste das Interesse des Zürichsee-Kapitals.

## Keine eigenen Interessen?

Es mutet schon etwas komisch an: Warum interessieren sich Wirtschaftsmagnaten plötzlich für ein verstaubtes Schloss? Der Sprecher der Wirtschaftsgruppe, der frühere Geberit-Verwaltungsrat Randolph Hanslin, legt Wert auf die Feststellung, dass in keiner Weise Wirtschaftsinteressen hinter dem Engagement stünden. «Im Gegenteil: Die Wirtschaftsleute sind alle irgendwie mit Rapperswil und der Region verbunden. Das ist der einzige Grund, warum sie an der Zukunft des Schlosses Interesse haben.» Hanslin meint weiter, dass die Ortsgemeinde und die Stadt mit ihrem Schlosskonzept in eine Sackgasse geraten seien. «Wir wollen auf elegante Weise da raus helfen, ohne Hintergedanken.»

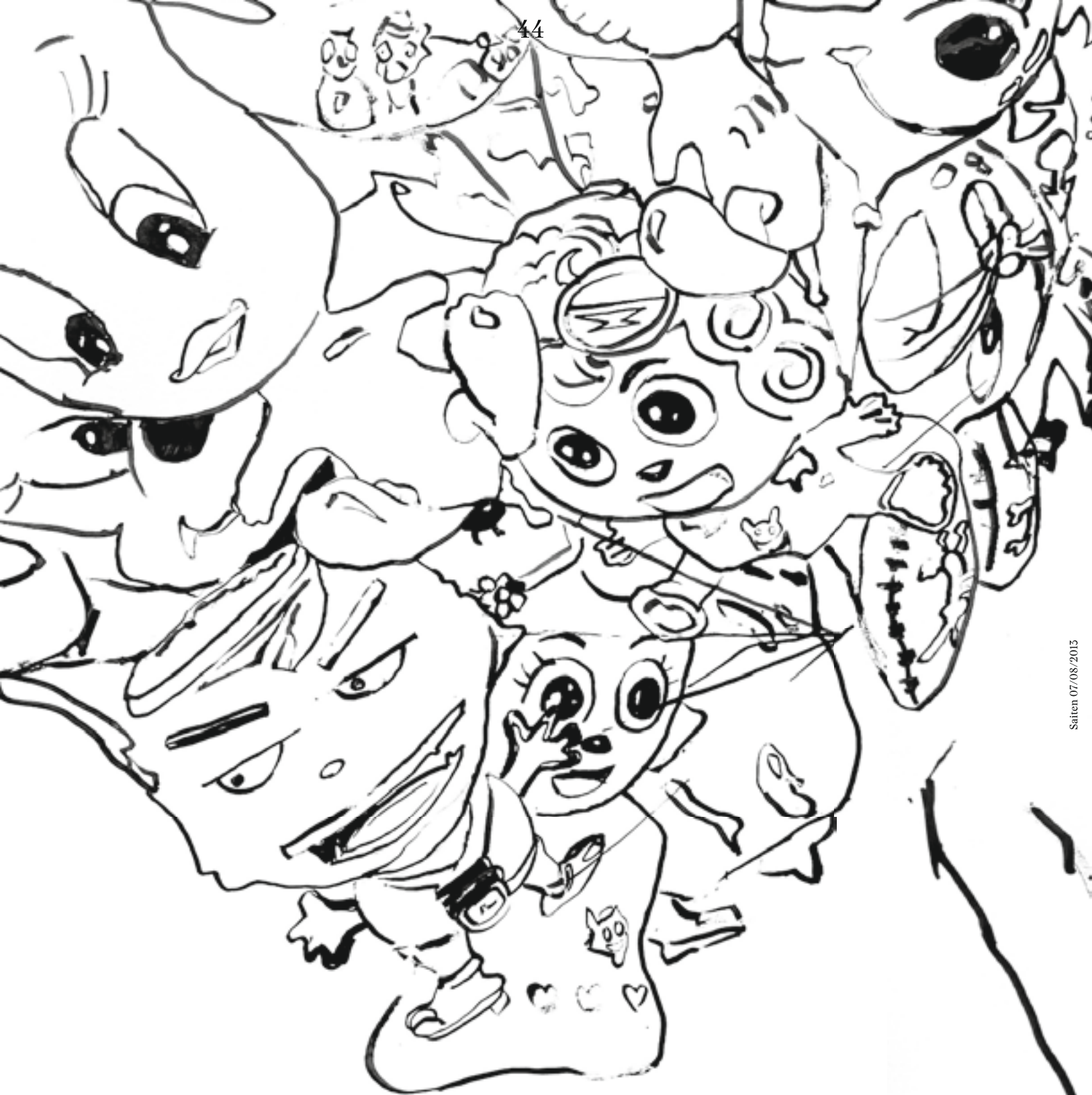
Die Wirtschaftsgruppe ist der Ansicht, dass aus dem Schloss weit mehr gemacht werden könne als im Konzept vorgeschlagen. Das Potenzial müsse effizienter genutzt werden, vor allem die Gastronomie und das bauhistorische Kernstück, der Rittersaal. Der Schlossbetrieb brauche eine wirtschaftliche Basis und müsse deshalb attraktiver, zum Highlight in der Region werden und die Leute grossräumig anziehen, regen die Wirtschaftsleute an. Sie denken auch ans Outsourcen und schlagen nicht nur ein neues Konzept, sondern auch eine neue Trägerschaft vor: eine Stiftung.

## Zu viel Kultur

Die Unternehmergruppe um das «Forum xunde Menscheverstand» (FOX) attestiert dem Schlosskonzept «gute Ansätze», findet aber die Zielrichtung verfehlt. Präsident Oliver Bühler sagt es klar und deutlich: «Da ist zu viel Kultur drin. Es wird am Volk vorbei geplant!» Man brauche keinen weiteren Kulturtempel, sondern etwas für den Volksgeschmack, meint Bühler weiter. Etwas, das für viele Leute attraktiv sei, schliesslich gehöre das Schloss ja dem Volk. Steckt hinter dem «Forum» die SVP? Nein, meint Bühler. Man sei politisch unabhängig, offen für links und rechts. Auf der Homepage identifiziert sich FOX aber klar als bürgerlich. Und in der Stellungnahme zum Schlosskonzept spürt man den SVP-Duktus: «Es ist an der Zeit, dass Ortsgemeinde und Stadt merken, dass die Volksmeinung und die Volksstimmen ernst genommen und auch gehört werden müssen.»

## Dunkle Wolken

Parteien und Tourismus hätten sich in der Vernehmlassung durchwegs negativ über das Schlosskonzept geäussert, schreibt die «Südostschweiz». Sie hat nach der Vernehmlassung eine Umfrage gestartet. Kritisiert würden vor allem die Bereiche Gastronomie und Polenmuseum, heisst es. Über dem Konzept brauten sich dunkle Wolken zusammen. Durch das Polenmuseum werde der Schlossrundgang abgeschnitten, wird FDP-Präsident Marc Hanslin zitiert. Und die CVP reklamiert laut «Südostschweiz» zu wenig Flexibilität. Noch ist Polen nicht verloren, scheinen Grüne und SP zu denken und sprechen sich, trotz geringem Interesse am Polenmuseum, dafür aus, dass dieses in ein Gesamtkonzept eingefügt werde. Die SVP verlangt dies nur für die bestehende Kücheninfrastruktur des Schlosses.



Schon Pläne für den Sommer?

## My Bloody Hallenbad

Jedes Jahr das gleiche: Die hiesigen Konzertlokale machen Sommerpause, sie löschen das Licht, bis die kühleren Herbstnächte wieder einziehen. Doch nicht so schlimm, denn von drüben, aus dem Vorarlberg, schimmert jeden Sommer die schönste Hoffnung. Das Poolbar-Festival in Feldkirch findet auch dieses Jahr statt. Vom 3. Juli bis 15. August spielen im alten Hallenbad (dieses Jahr anscheinend mit Klimaanlage!) kleinere und ziemlich grosse Bands.

Um gleich das schwere Geschütz zu benennen:

My Bloody Valentine, von deren Auftritt an der vergangenen Bad Bonn Kilbi so ziemlich alle schwärmen. TocoTronic, die schon damals immer nach Feldkirch kamen, als ihr modisches Markenzeichen noch die Trainingsjacken waren. Patrick Wolf und Bad Religion, die anscheinend im Vorarlberg die treuesten Fans haben. Clara Luzia oder Friska Viljor, die ohne den Wiener Radiosender FM4, welcher eh seinen guten Einfluss auf das Festival hat, nicht das wären, was sie heute sind. Und natürlich sehr viele mehr – nicht nur aus der Musik, sondern auch aus den Sparten Literatur, Tanz und Film.

Der eine oder andere Katzensprung übers Rheintal dürfte sich lohnen, und früh dort sein ebenso: Das alte Hallenbad liegt lauschig zwischen Gefängnis und schroff bewaldeten Hügeln. Einladend also für ein frühes Bier auf der Wiese vor dem Club. Und zu essen gibts normalerweise auch. Marco Kamber

Poolbar.  
Feldkirch. Mittwoch 3. Juli bis  
Donnerstag 15. August.  
poolbar.at

## Zurück auf die Insel

Vieles spricht für gut sortiertes Reprisenkino, nicht zuletzt, wenn es den Timeline-dressierten Seh- und Aufmerksamkeitsgewohnheiten eine kleine Verschnaufpause verschafft. Seit über fünfzehn Jahren ist das Winterthurer Kino Nische für Filmreprise zuständig, seit einigen Jahren auch open air.

Dann verlässt der Veranstalter seinen angestammten Saal – oder eher: seine angestammte Nische – im Gaswerk, wo man sich jeweils sonntags in bequeme Sofas sinken lassen kann, und zeigt ein Sommerprogramm auf dem Bäumli (Goldenberg). Der Blick zur Seite fällt über einen kleinen Rebberg hinab auf die Häuser und Gebäude, die im Schimmer des Abendlichts aussehen wie Bauklötze, sorgfältig drapiert im lockeren Baumbestand. In diesem letzten Gegenlicht werden – Wetterglück vorbehalten – die Filme starten.

Wes Andersons *Moonrise Kingdom* (4.7.) erzählt die Geschichte von zwei Teenagern, die Mitte der Sechzigerjahre auf einer putzigen Insel vor der Küste New Englands romantische Pläne aushecken. Das Pfadfinderlager ist für den jungen Sam eine zermürbende Qual, während die Dame seiner Wahl im Hotel Langeweile festsetzt. Es folgt ein entschlossener Aufbruch ins Gefühlsgestrüpp der Pubertät.

Während Anderson die Insel der Adoleszenz wiederentdeckt, stehen die Malediven vor einem gegenteiligen Schicksal. Sie drohen im Zuge des Klimawandels unterzugehen. Versuche, dieses Problem anzugehen, zeigt der Dokumentarfilm *The Island President* (5.7.). Mit Kaurismäki geht es im buchstäblichen Sinn von der Insel weg, in den Hafen. In dessen Komödie *Le Havre* (6.7.) landet ein afrikanischer Flüchtlingsbub statt in London auf der anderen Seite des Ärmelkanals in der Obhut eines resignierten Schriftstellers. Mit dem illegal Eingereisten beziehungsweise Angespülten blüht eine Komplizenschaft auf. Wendelin Brühwiler

Openair auf dem Bäumli.  
Bäumli-Terrasse Goldenberg Winterthur.  
Donnerstag, 4. bis Samstag,  
6. Juli, jeweils 21.30 Uhr.  
kinonische.ch

Illustrationen  
Lukas Schneeberger

## Flimmerndes Staatsarchiv

Mittlerweile hat sich der Winter auch in der Ostschweiz verabschiedet. Und mit dem sommerlichen Wetter steht die Freiluftkinosaison vor der Tür. Auch in Frauenfeld.

Das lokale Openair-Kino fand letztes Jahr nach über zwanzigjährigem Bestehen erstmals im Innenhof des Staatsarchivs statt. Der windgeschützte Hof und die wunderbare Kulisse des ehemaligen Zeughauses boten eine einzigartige Atmosphäre und erwiesen sich als idealer Freiluftkino-Schauplatz.

Diesen Juli ist es in der ersten Sommerferienwoche wieder so weit: Mit einer Mischung aus Actionfilmen, Komödien und ausgewählten Arthouse-Filmen soll der Innenhof des Staatsarchivs erneut allabendlich belebt werden.

Eröffnet wird das Openair mit dem US-amerikanischen Streifen *Flight*, der als einziger Film in der Reihe in deutscher Synchronfassung gezeigt wird. Neben den weiteren Publikumslieblingen *Silver Linings Playbook*, *Starbuck* und *Argo* wird auch Jan Ole Gersters Erstlingswerk *Oh Boy* über die Leinwand flimmern. Als Glücksfall des deutschen Kinos gehandelt, erzählt der Film die Geschichte des jungen Niko (von einem glänzenden Tom Schilling gespielt), der wie ein moderner Holden Caulfield durch die Strassen von Berlin driftet. Als weiteres Highlight ist das feinfühlig kanadische Drama *Monsieur Lazhar* zu sehen. Der Film über einen algerischen Flüchtling, der als Primarlehrer in Montreal die Herzen der Schüler erobert, gewann am Filmfestival in Locarno 2011 den Publikumspreis und wurde kurze Zeit später für den Oscar in der Kategorie Bester fremdsprachiger Film nominiert.

Mit *Moonrise Kingdom*, dem neuesten Streich des amerikanischen Kultregisseurs Wes Anderson (*Darjeeling Limited*), endet das Kinoerlebnis schliesslich – einen Tag, bevor es nahtlos an der freien Luft mit dem musikalischen Frauenfelder Openair weitergeht. Eleonora Farinello

Openair Kino.  
Staatsarchiv Frauenfeld. Freitag, 5. bis  
Donnerstag, 11. Juli, jeweils 21.45 Uhr.  
oakff.ch

## Traumhaftes Kopfverdrehkino

Fantasievolles Kino kann einem ganz schön den Kopf verdrehen. Erst recht in einer heissen Sommernacht, denkt sich das Kinok und programmiert auf seiner Freiluftleinwand im mutierenden Bahnhofsquartier eine Reihe von Filmen, die den Verstand auf raffinierte, witzige oder auch unheimliche Weise in die Irre laufen lassen. Unter der titelgebenden Klammer des legendären Pixies-Songs *Where Is My Mind?* sind vom klassischen Hitchcock-Vexierspiel *Vertigo* bis zum zeitgenössischen Zeitsprung-Drama *Fenster zum Sommer* wunderbare Beispiele doppelbödiger, versponnener Geschichten zu sehen; *Mind Games*, die nicht nur die Identität ihrer Protagonisten und ihrer «Realitäten» in Frage stellen, sondern auch das Kino und seinen Erzählraum; *Stranger Than Fiction* eben.

In der üppigen Auswahl wird niemand Mühe haben, einige Favoriten auszumachen, zumal allesamt ein mehrfaches Anschauen lohnen. Sehr erfreulich ist das zweifache Wiedersehen mit der jungen Kate Winslet im *Ewigen Sonnenschein* und im *Heiligen Rauch*, und speziell auch mit Cronenbergs *Naked Lunch*, nachdem die grosse Burroughs-Ausstellung diesen Winter im ZKM in Karlsruhe auch für manchen Ostschweizer eine Offenbarung war.

Schwärmerische Vorfremde also auf Augentauchgänge, die den Verstand mit in den Strudel ziehen. Kopfverdrehkino muss übrigens nicht Kopfkino sein: Es appelliert an alle Sinne und an eine Wahrnehmung, die nicht ständig nach der Logik und rationalen Antworten fragt. Oder wie es David Lynch in einem Interview zu *Lost Highway* formulierte: «Man muss die Fragen bis zu einem gewissen Grad beantworten, aber es ist gut, die Tür nicht ganz zuzuschlagen, damit der Traum weitergehen kann.» Der Traum des Kinos: in diesem Fall der lange Sommernachtstraum des Kinok. Möglich, dass er angesichts des St.Galler Wetters auch dieses Jahr öfters eine verrückte Halluzination bleibt. Notfalls spielt bei Regen die Fata Morgana halt drinnen im Kinosaal. Marcel Elsener

Kinok Openair.  
Innenhof Lokremise. 11. Juli bis  
9. August, jeweils 21.45 Uhr.  
kinok.ch

## Postplatz zum Letzten

Das zwanzigste Postplatz Openair mitten in Appenzell wird auch das letzte sein. Eine schlechte Nachricht? Eine nicht so sehr, wenn man es jeden falls. Martin Birrer, Pressechef des «Postplatz», verspricht: «Wir werden etwas Neues machen!» Nicht nächstes Jahr, aber 2015, «wieder etwas mit Musik, das ist klar.»

Mehr möchte Birrer nicht verraten, man sei noch in der Brütephase. Aber seltsam sei es schon, sagt Birrer: Da habe das Postplatz Openair jahrelang gegen zum Teil heftige Einwände kämpfen müssen, und jetzt, wo man aufhören will, schreien Behörden, Sponsoren und Beizer auf und wollen unbedingt, dass es weitergeht.

Zum Jubiläum tischen die Booker gross auf. Zum ersten Mal gibts am Freitag schon Live-Musik. Und zwar nicht nur als Beigemüse zum Samstag, sondern man präsentiert

mit Roger Hodgson, «the voice of Supertramp», einen Miterfinder des rockigen Pop-Songs. Davor werden die Alderbuebe und Bettina Castaño urchige Rhythmen aus zwei weit auseinanderliegenden europäischen Regionen fusionieren. Wenn am Freitag um Mitternacht Schluss sein muss mit Musik, so gehts am Samstag um diese Zeit erst richtig los. Uriah Heep, Gründungspaten des Hard Rock, «Progressive-Romance-Rocker», seit 42 Jahren schier ununterbrochen im Geschäft, werden auf dem Postplatz aufwarten und abrocken – und, wer weiss, gegen zwei Uhr in der Nacht die *Lady in Black* begrüßen. Ziemlich heftig wird es auch davor zugehen: Alte Bekannte wie die Leningrad Cowboys oder William White stehen auf dem Programm.

Und noch ein Jubiläum z'Appenzell: das Clanx Festival No. 10 am 23. bis 25. August. Beim Openair für die jüngere Generation werden Punk, Punkrock und Hardcore mit stark regionalem Einschlag grossgeschrieben, Indie, Funk-Hip-Hop und ein lautes, schnelles österreichisches Ding, das «Russian Turbo Polka» genannt wird. Man darf gespannt sein. Das Clanx, benannt nach der Trutzburg oberhalb Appenzell, ist ein «echtes» Openair: Bühne auf der grünen Wiese, mit Festivalort und Zeltplatz. Und ohne VIP-Tribüne. Michael Hug

Postplatz Openair.  
Postplatz Appenzell.  
Freitag, 19. und Samstag, 20. Juli.  
openairai.ch

Clanx Festival.  
Sammelplatz Appenzell.  
Freitag, 23. bis Sonntag, 25. August.  
clanx.ch

## Liebenswürdig schrullig

Die Cie Buffpapier tourt in den Sommermonaten Juli und August gemeinsam mit dem fahrenden Theater Café Roulotte durch die Schweiz. Auf einem Saurer-Lastwagen mit Baujahr 1957 inszeniert die Theatertruppe das skurrile *Petit Cabaret Grottesque*, eine Neuentdeckung der Clowntradition. Die Collage aus früheren Buffpapier-Produktionen – mit den Figuren Isabelle la Belle, Madame Jocaste und der Elephant – ist eine Antwort auf die Schnelllebigkeit des modernen Showbiz. Das Cabaret versteht sich als Mischform, dem Zirkus näher als dem Schauspielhaus. Eine gewisse Heftigkeit ist spürbar in den Produktionen der Cie, «schräg» sei ein häufiger Kommentar, aber das ist gewollt. Theater hat die Aufgabe, das Publikum zu beschäftigen, den Abstand zwischen Darstellern und Zuschauerinnen fallen zu lassen, zu berühren.

Zurzeit arbeitet die Cie Buffpapier an zwei neuen Produktionen, die ab nächstem Jahr zu sehen sind. Die Zusammenarbeit mit dem fahrenden Theater-Café ist Neuland für die St.Galler Compagnie; das Risiko tragen die drei Buffpapiers selbst. Sie spielen auf öffentlichen Plätzen, machen aber keine typische Strassenkunst, weil bei ihnen das Bühnenbild eine wichtige Rolle spielt. Freiluftaufführungen sind immer auch eine Neuinterpretation des Lebensraums namens Stadt. Für die Theaterschaffenden nicht ganz einfach

zu bespielen, sind doch an solchen Orten Ablenkungen vorhanden – was mit der spielerischen Buffpapier-Attitude allerdings kein Problem sein dürfte. Dem Gallusplatz wird der dunkle Humor, die liebenswürdige Schrulligkeit des Cabarets jedenfalls stehen – die «schräge», absurde und poetische Nummer wird das Klosterquartier in den Sommernächten charmant beleben. Simone Volande

Le Petit Cabaret Grottesque.  
Gallusplatz St.Gallen. Dienstag, 6. bis  
Montag, 12. August, jeweils 20.30 Uhr,  
sonntags um 18 Uhr.  
buffpapier.ch

## Clowns für alle

Arlecchino, Pierrot, Hanna, die dumme Auguste: Clowns haben viele Namen und Gesichter, aber fast immer eine rote Nase – die sie just ins nächstbeste Missgeschick stecken, um über sich selbst herzlich zu lachen. Sie stolpern in Manegen, zaubern an Krankenbetten und können Menschen berühren, die ihren nächsten Verwandten fremd geworden sind. Längst sind sie mehr als Pausenfüller; der durchschnittlich ernste Erwachsene kann von ihnen lernen, aus der Krise zu leben und sich ins Kind zurückzuspielen. Ein wachsendes Bedürfnis, wie die Verantwortlichen des Dachateliers St.Gallen feststellen. Seit sieben Jahren organisiert der Verein Fortbildungen, Clowntreffen und Workshops unter Leitung der deutschen Schauspielerin und Clownin Sigi Karnath alias Rosina. Das hat die Clowninnen und Clowns in der Ostschweiz – und dazu darf sich jeder zählen – in Bewegung gebracht.

Erstmals organisieren Clowns deshalb im Dachatelier an der Teufenerstrasse ein dreitägiges Clownfestival für alle, am letzten Sommerferien-Wochenende: mit Workshops für Kinder und Erwachsene, mit kleinen und grossen Nummern, einer offenen Bühne und abendfüllenden Clowntheater-Produktionen, für die eigens ein Zelt im Hof aufgebaut wird. Klein und fein soll das Festival werden, das Publikum beflügeln (mit oder ohne Regenschirm) und die Erfahrung weitergeben, dass jeder einen Clown in sich trägt. Die Clownessen aus Zürich werden beweisen, dass Alter nicht vor Lachen schützt; die Heidelberger Klinikclowns Xundlachen entführen in *Parallele Welten*, für Kinder gehen die Appenzellerinnen Mili und Märi auf die Bühne (*Wele Huet isch guet?*). Aber auch in der Stadt spielt die Musik, vermutlich nicht auf hundskommunen Instrumenten: Es gibt eine Clownparade durch die Innenstadt, dazuhin Festatmosphäre und Gelegenheit zum Spielen, Balancieren, Schminken, Jonglieren ... Den Auftakt macht am Freitag eine Open-Night mit Einzelnummern. Geballter Unsinn, um anschliessend dem so genannten Ernst des Lebens lachend ins Gesicht zu schauen. Bettina Kugler

Clownfestival.  
Dachatelier St.Gallen. Freitag, 9. bis  
Sonntag, 11. August.  
clownfestival.ch, dachatelier.ch

## Darum Meienberg

Man mag es nicht so recht glauben, aber: Zwanzig Jahre ist es her, dass sich Niklaus Meienberg umgebracht hat. «Er verkörperte den selten gewordenen Typus des unabhängigen Chronisten, der in seinem Kampf gegen Einfluss und Arroganz von Politikern und Wirtschaftlern unbeirrt die Wahrheit zu Gehör zu bringen suchte und dafür alle erdenklichen Nachteile in Kauf nahm», schrieb die «Faz» damals. Grund genug also, in seiner Heimatstadt St.Gallen mit einer Ausstellung an den streitbaren Journalisten und Historiker zu erinnern. Die Ausstellungsmacher – Historiker Stefan Keller, Ex-Saiten-Redaktor Johannes Stieger und Ex-Saiten-Grafiker Michael Schoch – wollen die Gründe aber genauer wissen und fragen schon im Titel: *Warum Meienberg?* *Pourquoi Meienberg?* Stefan Keller sagt dazu: «Ich will nicht den Berserker Meienberg ins Zentrum stellen, sondern die Texte.» Anekdoten um N.M. gibt es reichlich, sie werden im prominent besetzten Begleitprogramm zur Ausstellung mit Sicherheit auch breiten Raum einnehmen – in der Ausstellung selber jedoch soll nicht der «Mythos» Meienberg, sondern sein Werk neu erkundet werden.

Texte auszustellen, so brillant geschrieben und kraftstrotzend bildhaft sie auch sein mögen, ist kein leichtes Ding, räumt Johannes Stieger ein. Geplant sind acht kompakte, thematisch zugespitzte Stationen oder «Themeninseln», wo man Texte lesen, hören, ausdrucken kann. Norbert Möslang schafft begleitend eine Tonspur mit Originalaufnahmen, eine Online-Publikation *Re-Reading Meienberg* entsteht, und die Meienberg-Filme zum «Landesverräter» Ernst S. und zum Hitler-Attentäter Maurice Bavaud werden digitalisiert und im Kinok und im Cinema Luna Frauenfeld gezeigt.

Die letzte Ausstellungs-Station heisst «Meienberg: Nicht domestizierbar». Die Ausstellung verspricht, den ungebärdigen Meienberg nicht zu zähmen, aber von allerschwerem biografischem Ballast zu befreien. Peter Surber

Warum Meienberg? Pourquoi Meienberg?  
Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen.  
16. August bis 29. September.  
sg.ch

Saiten wird im Septemberheft ausführlich auf Niklaus Meienberg zurückkommen.

## Rundumgesund

Ab in den Süden! Nein, nicht vom Tessin, von Sizilien oder gar Kreta soll hier die Rede sein, sondern vom Süden des Kantons St.Gallen. Dort, wo die Churfürsten schroff in den Walensee abstürzen, gibt es bevorzugte Südlagen, die so sehr von der Sonne verwöhnt werden, dass Feigen und Wein gedeihen. Einer dieser Weinberge hat sogar einen reise-führerwürdigen Namen: Oelberg. Der alte Torkel, in dem der Felixer vom Oelberg gekeltert wurde, ist noch erhalten und zu einem Kulturort für Walenstadt geworden. Dorthin laden Lisa Elsässer und Ursula Fricker zu einer Lesung ein, moderiert wird sie von Brigit Jerg.

Die Walenstadtnerin Lisa Elsässer liest aus ihrem brandneuen Erzählband *Feuer ist eine seltsame Sache*. Feuer brennt, verbrennt, hinterlässt Brandmale, es befeuert, man kann es schüren, es kann aber auch erlöschen. Vom Feuer der Liebe ist oft die Rede in diesen Geschichten, vom unverhofften Aufflackern ebenso wie von der lange schwelenden Glut. Es sind sprachsensibel gestaltete Texte, die das Auslassen nicht scheuen und damit Denkräume öffnen. Von einer Beziehung erzählt auch Ursula Fricker in ihrem Roman *Ausser sich*. Er handelt von einem Paar, das plötzlich zerfällt in eine Frau mit einem behinderten Mann, der hilflos und nicht ansprechbar ist. Der Roman schildert den langen Weg dieser Frau durch Hoffen und Bangen, Auflehnung und Aufopferung bis hin zu einer endgültigen Entscheidung. Ein aufwühlendes Buch, feinfühlig erzählt und doch mutig genug, die existenziellen Fragen zu stellen.

Der Termin am Samstagnachmittag lädt geradezu ein, sich eine rundum gesunde Kulturreise in den Süden zu gönnen: Die Wohltat für Körper, Seele und Geist setzt sich in diesem Fall zusammen aus Laufen, Landschaft und Literatur. Eva Bachmann

Literatur im Torkel.  
Felixertorkel Walenstadt.  
Samstag, 17. August, 17 Uhr.  
kulturkreis-walenstadt.ch

## Volle Halle

Ein Quadratmeter Boden, zwei Kubikmeter Luft, zwei Quadratmeter Holzplatte – ist das wenig? Ist das viel? So oder so: Es lässt sich einiges daraus, darauf und darinnen machen. Kunst zum Beispiel. Im Falle der Kunsthalle Arbon: Beiträge von allen Künstlerinnen und Künstlern, deren Werke seit der Zehn-Jahres-Jubiläumsausstellung 2003 dort zu sehen waren. Jeder und jede von ihnen hatte mit einer Carte Blanche jeweils die gesamte Halle bespielt, also das Sechshundertfache eines Quadratmeters. So gross ist der Oberlichtsaal in dem Industriebau des frühen 20. Jahrhunderts. Früher wurden hier Blechpressteile für Karretten gefertigt. Seit zwanzig Jahren ist die unbeheizte Halle in den Sommermonaten Ort der Kunst. Der eigenständige Charakter der Halle ist Inspiration und Herausforderung, er stellt hohe Anforderungen und verlangt durchdachte, klar ausformulierte Projekte. Auf dem Programm der Kunsthalle stehen deshalb nicht klassische Bilderschauen, sondern raumgreifende installative Interventionen. Experimente sind gefragt und Gespür für das Raumvolumen oder für den öffentlichen Raum, denn seit 2006 organisiert die Kunsthalle Arbon zusätzlich Projekte in der Stadt, am Seeufer, im See, um die Kunst aus dem geschützten Rahmen hinauszutragen – ein breites Spektrum also, in dem Kunst neu entstehen kann.

Mit der Jubiläumsausstellung haben nun alle Kunstschaaffenden für einmal die gleiche Ausgangslage, um ihr gutes Raumgespür zu beweisen. Aber die letzten zehn Jahre lassen es bereits erahnen: Viel Gleiches wird nicht zu sehen sein, sondern Gemaltes, Verlängertes, Ausgesägeltes, Umgebautes, Gesammeltes, Filmisches oder Funktionales auf jeweils einem Quadratmeter. Und ein bisschen Platz



muss noch frei bleiben: Die Vernissage der Ausstellung am 17. August wird als grosses Sommerfest gefeiert mit Bar in M.S. Bastians und Isabelle Ls umgebautem Wohnwagen, mit Musik und langer Tafel im hinteren Hallenteil. Auf an den See! Kristin Schmidt

Die Zweite Dekade.  
Kunsthalle Arbon. 18. August  
bis 22. September.  
kunsthallearbon.ch

## Bulgakov auf dem Schloss

Auf Schloss Girsberg oberhalb Kreuzlingen spielt die Thurgauer Theaterwerkstatt Gleis 5 *Der Meister und Margarita* von Michail Bulgakov. Er lese den Roman seit seinem dreizehnten Lebensjahr mindestens einmal jährlich, sagt der Tessiner Regisseur Andrea Noce Noseda. Jetzt hat er den 500-Seiten-Stoff tourneetauglich geschrieben. Das heisst: Die vielschichtige Geschichte mit unzähligen Figuren aus dem Moskau der Dreissigerjahre und dem Jerusalem von Pontius Pilatus kommt mit nur fünf Schauspielern, zwei Musikern und ohne Kulissen auf die Bühne. «Wir haben aus dem Mangel einen Stil gemacht und sind inzwischen überzeugt, dass die besten Spezialeffect-Spezialisten die Zuschauer selber sind», sagt Noce Noseda. Simon Engeli, einer der Mitbegründer der Theaterwerkstatt, pflichtet ihm bei. «Durch die Beschränkung des so genannten Armen Theaters merkt man, welcher Reichtum stilistisch möglich ist.»

Im Stück bringt der Teufel in der Figur eines Professors der schwarzen Magie die Liebesgeschichte zwischen dem Meister (einem Poeten) und der verheirateten Margarita zu einem erlösenden Ende. Dies aber nicht, ohne zuvor durch Spuk und Zerstörung die Stadt Moskau in ein Chaos gestürzt zu haben. Es ist ein Spiel mit dem Faust'schen Motiv von Gut und Böse, «gleichzeitig hoch philosophisch und hoch grotesk», verspricht der Regisseur.

Mitspielende sind neben Simon Engeli, Otto Edelmann, Cornelia Montani, Joe Sebastian Fenner, Ingo Biermann sowie die Musiker Christoph Elsaesser und Daniel Schneider. Regisseur Noce Noseda, Engeli, Montani und Fenner haben die Dimitri-Schule durchlaufen; sie prägen denn auch die Spielweise der Truppe.

Die beiden Musiker spielen nach Vorlagen des sowjetischen Liedermachers Vladimir Visotsky (1938–1980), der wie Bulgakov in Russland noch heute überall präsent ist; «Beide verkörpern das Russischsein in ähnlicher Art. Beide waren Ikonen der Freiheit und trotzdem nicht wirklich frei», sagt der Regisseur. Brigitta Hochuli

Der Meister und Margarita.  
Schloss Girsberg Kreuzlingen.  
20. bis 24. und 27. August.  
Frauenfeld. 31. August.  
theaterwerkstatt.ch,  
bulgakov.ch



## Spoken Kaiser

- Hey! This is not a library!
- Ok. I will read louder then!

Mitch Hedberg

Wer unter Literatur immer noch nur Geschriebenes, zwischen staubigen Buchdeckeln knittrig Vergilbendes versteht und in den heiligen Hallen öffentlicher Büchereien nichts als die ehrfürchtige Stille sucht, der wird am 24. August an der dritten Gossauer Kulturnacht *Arte Notturna* wohl einen kleinen Kulturschock erleiden. Denn wenn der amtierende Schweizermeister im Poetry Slam, Renato Kaiser, ausgerechnet in der Stadtbibliothek Gossau wortgewaltig aus seinem aktuellen Spoken-Word-Programm *Er war nicht so – Ein Nachruf* vorträgt, dann darf man alles andere als einen ruhigen Abend erwarten. Das gesprochene Wort, geflüstert, geschrien und vorgetanzt vom Kaiser persönlich, wird lautstark seinen Platz am Ort der öffentlichen Literatur einfordern.

Besser kann das erfolgreiche Konzept der *Arte Notturna* nicht aufgehen. Denn wie bei den Vorgängerveranstaltungen 2008 und 2010 werden erneut die unterschiedlichsten Orte im Zentrum von Gossau von Kulturvereinen, Kulturschaffenden und Künstlern aller Couleur und Gattungen bespielt. Der öffentliche Raum soll zur Bühne der Künste und Gossau zum «Kulturplatz» werden, wie die Veranstalterin IG Kultur Gossau auf der Homepage verspricht.

Die sich daraus ergebenden Kontraste und Brüche sind ganz offensichtlich beabsichtigt, so wie beim Auftritt des 27-jährigen Renato Kaiser in der Stadtbibliothek. Neben Geschichten, Gedichten, Hexametern und Hasstiraden wird er auch aus seinem ersten Buch *Uufpassä, nöd aapassä – Erlebnis aus der Selbsthilfegruppe der Anonymen Ostschweizer* vortragen. Und wenn das schon mehr nach einer klassischen Lesung klingen mag, geht es auch hier vorrangig um das gesprochene Wort. Im komplett auf St.Gallerdeutsch geschriebenen Erstlingswerk hat sich der erfolgreiche Slammer aus Goldach intensiv mit der Mundart und seinem eigenen Dialekt auseinandergesetzt. Die Gossauer werden ihn verstehen. Und mögen. Matthias Brenner

Arte Notturna.

Diverse Orte Gossau. Samstag, 24. August.  
arte-notturna.ch

Renato Kaiser.

Stadtbibliothek Gossau, 20 Uhr  
derkaiser.ch

## Kalamitäten im Steinbruch

Die Adebaren aus Uznach sind eine ambitionierte Laientheatertruppe, die immer wieder eigenwillige Stücke vor spektakulärer Kulisse zur Aufführung bringt – unter anderem am Tunnelportal eines Autobahnteilstücks, am Linthkanal oder vor leer stehenden Spinnerei-Kosthäusern.

Diesen Sommer haben sich die Adebaren die Geschichte einer Wildwest-Heldin vorgeknöpft: Calamity Jane. Sie reiste Ende des 19. Jahrhunderts in Männerkleidern durch den Wilden Westen, war Saloon-Dame, Goldgräberin,

Scout für General Custers Truppen und trat in Buffalo Bills Wildwest-Show auf. «Katastrophen-Jane» rauchte, trank und fluchte wie ein Mann und wurde schon zu Lebzeiten zur Legende. Janes Geschichte wurde mehrmals verfilmt – 1953 mit Doris Day in der Hauptrolle. Es ist der erste Western in der Geschichte des Theatervereins, der 2011 mit Lars von Triers *Dogville* (Regie: Barbara Schlumpf) in einer Lagerhalle sein zwanzigjähriges Jubiläum feierte. Und es ist eine Uraufführung in Mundart (bisher gab es nur eine französische Vorlage).

Kulisse für den «tragikomischen Western», wie es im Untertitel des Stücks heisst, ist der Steinbruch der Johann Müller AG in Eschenbach. Gespielt wird unter freiem Himmel – eine ziemliche Herausforderung für das zwanzigköpfige Laiensembel, Bühnenbildner und Techniker. «Wir sind ja nicht Karls kühne Gassenschau, unsere Ressourcen sind viel bescheidener», sagt Regisseur Yves Räber. Auch sei das Stück kein Action-Spektakel; rasende Postkutschen und ballernde Banditen kämen darin nicht vor. Vielmehr sei *Calamity Jane* Rührstück, Stationendrama und Komödie in einem, sagt der Zürcher Regisseur, der sich in Paris zum Schauspieler hat ausbilden lassen und seit 1988 selber inszeniert. Ihn interessiert die Frage, was passiert, wenn Frauen Grenzen sprengen. Wir wissen: eine ganze Menge. Geballert wird im Steinbruch übrigens trotzdem; aber nur kurz. Ins Gras beissen für einmal die Richtigen: the bad guys. Tatjana Stocker

Calamity Jane.

Steinbruch Eschenbach.

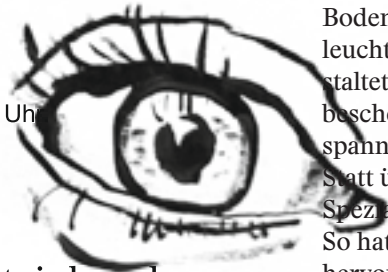
28. August bis 21. September,  
immer mittwochs bis samstags.

commediaadebar.ch

## Auf dem Sympathiehügel

Für ihr «kleines Fest der Musik» haben sich die Macher des Sur Le Lac einen besonders idyllischen Flecken Landschaft ausgesucht. Zum mittlerweile sechsten Mal findet das Festival dieses Jahr am Samstag, 31. August auf der Eggersrieter Höhe statt. Vorbei am Bauernhof, im Hang gelegen und von Wald umgeben, bietet es einen wunderbaren Ausblick über den Bodensee. Auf das Gelände führt ein von Lichterketten beleuchteter Feldweg, am Kiosk werden eigens für jede Band gestaltete Plakate und T-Shirts verkauft, der Eintritt beträgt bescheidene zwanzig Franken. Das Sur Le Lac bietet eine entspannte Alternative zur turbokommerziellen Festivalwelt: Statt überteuerte Rum-Cola im Bacardi-Dome gibt es an der Spezialitätenbar frischen Apfelsaft vom Bauernhof nebenan. So hat sich das Sur Le Lac nicht nur in der Ostschweiz einen hervorragenden Namen gemacht, es gehört zu den sympathischsten kleinen Festivals der Schweiz und ergänzt das Programm der Konzerthäuser in der Region während deren Sommerpause.

In den vergangenen Jahren sind mit Natasha Waters & Kalte Hand, Velvet Two Stripes, Bit-Tuner, Buvette und The Legendary Lightness insbesondere Ostschweizer und Schweizer Bands auf der Bühne gestanden. Nachdem für die letzte Ausgabe erstmals internationale Bands eingeladen wurden, dürfen dieses Jahr gleich mehrere Künstler und Bands aus Berlin erwartet werden, wie Booker Pascal Frei verrät.



Bereits klar sind die Auftritte der St.Galler Bands The Bad Shakes und A Crashed Blackbird Called Rosehip. Erstere stehen nach einem Jahrzehnt Abgeschiedenheit im Probekeller endlich auf der Bühne und überraschen mit guten Songs, beeinflusst vom englischen Post-Punk. Das Duo ACBCR um Dominik Kesseli und Marie Malou hingegen spielt mit grosser Geste und unwiderstehlichem Pop-Appeal sorgfältig arrangierte Indie-SoulPop-Balladen. Seine Streifzüge durch experimentelle Klanglandschaften sind der perfekte Soundtrack für einen Spätsommerabend mit imposanter Kulisse. Damian Hohl

Sur Le Lac.  
Eggersriet. Samstag, 31. August  
surlacfest.ch



## Kanonenschüsse für das Alpenlangohr

Döt unnä isch au alläs neu ...  
Wart ämol, log, dä Säntis, s'hätt wiit abeschneit!  
... diä säb Wiesä cha mä auno überbauä!

Links und rechts der Appenzellerbahn verschiedene Szenarien: auf der einen Seite aufs Gröbste zersiedelte Wiesen und das halbmondäne Teufen. Auf der anderen Seite stellt sich das Alpensteinmassiv in den Weg, davor die Hügelzüge. Ueli Vogt, der Kurator und Gastgeber des Zeughaus Teufen, richtet in der derzeitigen Sonderausstellung mit teils waghalsigen Kombinationen den Blick auf ebendiese Appenzeller Landschaft.

Eingangs der Ausstellung empfängt einen Christian Rattis Installation, mit der andernorts (ein bisschen luftiger ausgestellt) ein mittelgrosser Raum gefüllt würde. Kurz gefasst: Ratti will eine Kolonie Alpenlangohre, die derzeit in der reformierten Kirche wohnen, ins Zeughaus locken, denn Fledermäuse seien Hängekonstruktionen wie das Zeughaus auch eine sei. Da Fledermäuse praktisch unzügelbar sind, will er mittels einer Kanone Samenbomben in die nächste Umgebung schiessen; die Pflanzen sollen Insekten anziehen und diese sollen wiederum als potentielles Futter die Fledermäuse davon überzeugen, im Zeughaus einzuziehen.

Bei den anderen Arbeiten geht es weniger gerissen, aber nicht minder doppelbödig zu und her. Man sollte eine Führung mit dem Kurator buchen, denn die Bezüge sind eindrucksvoll; vom Landschaftsarchitekten Andres Sulzer, auf den Vogt den jungen Landschaftsarchitekten Roman Häne angesetzt hat, geht es beispielsweise ohne Zwischenhalt über die lakonischen Fotos Christian Schwagers zu Vera Marke, die im Rhythmus der Mondphasen ein Panoramafenster putzt.

PS: Christian Ratti unternimmt im August zusammen mit Ueli Vogt und dem Biologen René Güttinger einen öffentlichen Langohr-Spaziergang. Keine Ahnung, was dann passiert, aber den dreien ist einiges an ausgefuchstem Zusammendenken zuzutrauen. Johannes Stieger

Landschaft.  
Zeughaus Teufen. 26. Mai bis 15. September.  
zeughausteufen.ch

Langohr-Spaziergang mit  
René Güttinger und Christian Ratti:  
Sonntag, 18. August, 14 Uhr.

Markus Imhoofs *More than honey* gewann den Schweizer Filmpreis und in Solothurn ging der Prix de Soleur an Mano Kahlils *Der Imker*. Doch die eigentlichen Stars blieben ungekürt: die Bienen. Dabei wurde durch die Filme eines besonders deutlich: There is no business like bee business.

Dass die Biene ein Nutztier ist und gezielt gezüchtet werden kann, zeigt im Botanischen Garten auch die gratis zugängliche Sommerausstellung *Bienen-Werte* des Bienenzüchtervereins St.Gallen, der damit sein 150-jähriges Jubiläum feiert. Wem 150 Jahre lang erscheinen, dem sei gesagt, dass die Menschen wohl schon in der Steinzeit Honig sammelten, dass die Ägypter bereits Bienen züchteten und dass das Stehlen von Bienen und Honig im frühmittelalterlichen Europa bei Strafe verboten war. Auf gelben Pressspanplatten sind Texte, Fotos und Illustrationen aufgedruckt, an Multimediastationen können Themen vertieft werden, und dazwischen stehen jede Menge Objekte. Erklärt werden der Schwänzeltanz, die nobelpreisgekrönte Entdeckung der Bienenkommunikation, die Bienenarten, von friedlich bis stechfreudig, oder es werden die Milben gezeigt, die den Bienen wie riesige Geschwüre im Nacken hocken. Für Kinder gibt es Frage- und Fühlstationen, und mit einer Lupe kann in die schillernde Insektenwelt geblickt werden. Im August wird sich das Theater Parfin de siècle in seiner traditionellen Sommerproduktion im Botanischen Garten ebenfalls am göttlichen Honig laben.

Die wahren Stars sind aber auch hier die Bienen und die fehlen in der Ausstellung nicht. Während beim Eingang Brauerstrasse Wildbienen ihr Holzhotel beziehen, bewohnen ihre «genützten» Verwandten am hinteren Ende des Gartens ein malerisches Bienenhäuschen und summen busy über ihren bevorzugten roten Teppich: die Magerwiese voller Margeriten und Esparsetten. Andrea Kessler

Bienen-Werte. Ein Glück für  
Pflanzen, Mensch und Tier.  
Botanischer Garten St.Gallen.  
30. Mai bis 16. Oktober.  
botanischergarten.stadt.sg.ch

Bienentag: Bestäubung  
der Pflanzen. Sonntag,  
7. Juli, ab 9 Uhr.

Theater: Von Bienen, Pflanzen,  
Honig und Göttern. 14. bis 31. August,  
immer mittwochs bis samstags,  
20 Uhr; sonntags, 18 Uhr.  
parfindesiecle.ch



# Monatstipps der Magazine aus Aarau, Basel, Bern, Olten, Luzern, Vaduz und Winterthur

**KOLT**


## Kleinkunst im Grünen

Starrkirch-Wil bei Olten steht Anfang Juli im Zeichen der Kleinkunst: Vom 3. bis 6. Juli 2013 findet inmitten von Obstbäumen das Kleinkunsthauptfestival «Zeltkultur ch-4656» statt. Von Live-Painting mit musikalischer Begleitung über Paul Klees Puppentheater bis zur «Zeitschnipsel»-Uraufführung von und mit Rhaban Straumann – das Programm ist ziemlich aussergewöhnlich und findet zum Teil unter freiem Sommerhimmel statt.

**Zeltkultur ch-4656**

**Mittwoch, 3. bis Samstag, 6. Juli, Kohliweid Starrkirch-Wil.**  
zeltkultur.ch

**041**
Das Kulturmagazin


## Big Names

Der 84-jährige Pianist Cecil Taylor (Bild) ist eine der radikalsten Stimmen des Black Free Jazz und der «big name» des diesjährigen Jazz Festivals in Willisau. Neben Taylor kommen dieses Jahr auch Musiker nach Willisau, die stilistisch von Pop und Rock beeinflusst sind. Etwa der Gitarrist und Banjospieler Brandon Ross mit dem Trompeter Ron Miles und dem Schlagzeuger Tyshawn Sorey. Aus der Schweiz kommt unter anderem die Tessiner Trompeterin Hilaria Kramer. Ein Muss für Jazz-Fans. **Jazz Festival in Willisau**  
**Mittwoch, 28. August bis Sonntag, 1. September, Festhalle Willisau.**  
jazzfestivalwillisau.ch

**JULI**


## Die fünfte Jahreszeit

Über die Sommer- und Herbstmonate lädt das Museum Langmatt in Baden, welches eine sehenswerte Impressionisten-Sammlung beherbergt, jeweils eine zeitgenössische Künstlerpersönlichkeit zur Auseinandersetzung mit der Sammlung ein. Diesmal ist die Videokünstlerin Ursula Palla der «Sommergast». Sie setzt sich in zehn für die Langmatt geschaffenen Videos, mit dem Spannungsfeld Natur – Technik auseinander und verweist subtil auf die Geschichte des Hauses.

**Sommergast: Ursula Palla**  
**Bis 30. November, Museum Langmatt Baden.**  
langmatt.ch

**KUL**


## Sommerleckerlis

Die Veranstaltungsreihe «Sommer im Hof» der Liechtensteinischen Landesbank beginnt am 4. Juli. Das Programm ist auch in diesem Jahr vielfältig: Blues, poetischer Rock, Latin Jazz, Funk und Soul stehen zur Auswahl. Diverse Bands aus Liechtenstein, Vorarlberg und der Schweiz – darunter auch Carmen Fenk & Band (Bild) – unterhalten das Publikum mit Bekanntem und Unbekanntem. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist kostenlos.

**Sommer im Hof**

**Ab 4. Juli, Innenhof des LLB-Hauptgebäudes Vaduz.**  
llb.li

**Programmzeitung**


## Back to the future

In seiner aktuellen Sonderausstellung «Press start to play» lädt das Spielzeugmuseum Riehen zu einer Zeitreise durch die Geschichte der Videospiele ein. Beginnend mit der Gegenwart führt die Schau durch alle wichtigen Phasen der virtuellen Evolution. Alles darf angefasst, alles ausprobiert werden. Eine Ausstellung nicht nur für jugendliche Nerds, sondern auch für prächtige Nostalgiekinderinnen.

**Press start to play – Videospiele erleben. Bis 28. Februar 2014, Spielzeugmuseum Riehen.**  
spielzeugmuseumriehen.ch

BERNER  
**kulturagenda**  
www.kulturagenda.ch


## Sonntagsmusik

Und so strömen sie wieder auf den Hausberg. Das Gurtenfestival zu Bern hat auch dieses Jahr schon längst viele Tickets abgesetzt. Für spontane Openairgänger bleiben noch Karten für den Donnerstag und den Sonntag. Doch insbesondere das Programm von letztgenanntem kann sich sehen lassen: Die famose Französin Zaz (Bild, das nicht minder sehenswerte welsche Folk-Duo Carrousel und die englischen Bilderbuchrocker The Darkness treten auf. **Gurtenfestival**  
**Donnerstag, 18. bis Sonntag, 21. Juli, Gurten Bern.**  
gurtenfestival.ch

**Coucou**


## Flink und beliebt

Anlässlich seines 200. Todestages ehren das Museum Oskar Reinhart und die Nationalgalerie Berlin das Schaffen Anton Graffs in einer umfassenden Ausstellung. Der Winterthurer Maler war einer der bedeutendsten Porträtisten um 1800. Kaum ein Fürst, Staatsmann, General, Dichter, Künstler oder Kaufmann, der nicht von ihm porträtiert wurde. Aber nicht nur beliebt, auch flink und produktiv war Graff: Als er 1813 starb, hinterliess er rund 1800 Porträts. **Anton Graff – Gesichter einer Epoche. Von 22. Juni bis 29. September, Museum Oskar Reinhart Winterthur.**  
museumoskarreinhart.ch

Mit «Saiten» zusammen bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbeplattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200'000 Exemplaren.  
*kulturpool.biz*

Wird unterstützt von  
Schützengarten Bier

## KULTUR-PROGRAMME

- 2 Zeughaus Teufen.  
4 Fachhochschule St.Gallen.  
20 Kunstmuseum St.Gallen. Theaterspektakel Zürich.  
34 Museumsnacht St.Gallen.  
54 Festspiel Hundwil. Openair Kino St.Gallen.  
58 Kunstmuseum St.Gallen. Naturmuseum St.Gallen. Schloss Wartegg Rorschacherberg.  
63 Clanx Festival Appenzell.  
66 Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen.  
70 Kinok St.Gallen. Kunst Halle St.Gallen.  
72 Ledi - die Wanderbühne. Nextex St.Gallen. Postplatz Openair Appenzell.

## Mo 01.

### FILM

**Tango libre.** Ein Gefängniswärter verliebt sich. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr

### BÜHNE

**Vier sind Helden.** Musiktheater. Kirchengemeindehaus St.Mangen St.Gallen, 19.30 Uhr  
**Die Zukunft war früher auch besser.** Ein komisches & melancholisches Sommerabend-Vergnügen. Haffterhaus Weinfelden, 20.30 Uhr  
**Impronte.** Tanzstück von Marco Santi. Laurenzenkirche St.Gallen, 21 Uhr

## Di 02.

### KONZERT

**Papa Roach.** Support. Glamour of the Kill. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr

### NACHTLEBEN

**DJ Nietzsche.** Musik für dich, hier und jetzt. Kraftfeld Winterthur, 19 Uhr

### FILM

**Main dans la main.** Witzige Liebeskomödie aus Paris. Kinok St.Gallen, 18.30 Uhr  
**Viramundo.** Biopic über Gilberto Gil. Kino Rosental Heiden, 20.15 Uhr  
**Draussen ist Sommer.** Feinfühliges Porträt einer Familie mit Problemen. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr

### BÜHNE

**Der Jude von Konstanz.** Trauerspiel von Wilhelm von Scholz. Stadttheater Konstanz, 19.30 Uhr  
**Fame.** Musical. Ambach Götzis, 20 Uhr  
**Die Zukunft war früher auch besser.** Ein komisches & melan-

cholisches Sommerabend-Vergnügen. Haffterhaus Weinfelden, 20.30 Uhr

### VORTRAG

**Ein Staat für Palästina.** Plädoyer für eine Zivilgesellschaft in Nahost. Jüdisches Museum Hohenems, 19.30 Uhr

## Mi 03.

### KONZERT

**Platzkonzert.** Musikgesellschaft Harmonie Lichtensteig. Dorfplatz Krinau, 20 Uhr  
**East meets West.** Mit dem Ensemble Eclat aus Seoul. Theater am Gleis Winterthur, 20.15 Uhr  
**Sohn.** Unknown Electronica. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr

### FILM

**Tango libre.** Ein Gefängniswärter verliebt sich. Kinok St.Gallen, 18.15 Uhr  
**Main dans la main.** Witzige Liebeskomödie aus Paris. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr

### BÜHNE

**Attila.** Oper von Giuseppe Verdi. Klosterhof St.Gallen, 20.30 Uhr  
**Die Zukunft war früher auch besser.** Ein komisches & melancholisches Sommerabend-Vergnügen. Haffterhaus Weinfelden, 20.30 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Landsgemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Geliebt, verhätschelt, verstossen - unsere Haustiere.** Mittagstreff. Naturmuseum St.Gallen, 12.15 Uhr  
**Einfach himmlisch.** Führung. Kulturzentrum am Münster Konstanz, 15 Uhr  
**Sein, tautologue.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

### KINDER

**Russische Erzählstunde.** Märchen & Geschichten. Freihandbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

## Do 04.

### KONZERT

**Messa da Requiem.** Von Giuseppe Verdi. Laurenzenkirche St.Gallen, 20 Uhr

### NACHTLEBEN

**Santstrahl & Lcp.** For Robots and Humans alike. Kraftfeld Winterthur, 19 Uhr  
**Tango Tivoli.** Tangonacht genderfrei. Varieté Tivoli St.Gallen, 20 Uhr

### FILM

**Enrique y Judita.** Zwei Tänzer und ihre Leidenschaft für den Tango. Kinok St.Gallen, 17.30 Uhr  
**When I saw you.** Jordanien 1967. Tarek schliesst sich den Rebellen an. Kinok St.Gallen, 19 Uhr

**Le Havre.** Finnischer Film von Aki Kaurismäki. Bäumli-Terrasse Winterthur, 20 Uhr  
**Les beaux jours.** Fanny Ardant in einer beschwingten Emanzipationskomödie. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

### BÜHNE

**Der Jude von Konstanz.** Trauerspiel von Wilhelm von Scholz. Stadttheater Konstanz, 19.30 Uhr  
**Vier linke Hände.** Komödie von Pierre Chesnot. Schloss Seeheim Konstanz, 20 Uhr  
**Die Zukunft war früher auch besser.** Ein komisches & melancholisches Sommerabend-Vergnügen. Haffterhaus Weinfelden, 20.30 Uhr

### LITERATUR

**Frühschicht.** Lesung zum Thema Waldgeister. Alte Kaserne Winterthur, 06.15 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Handwerker im Museum.** Theres Tobler, Bauernmalerin. Museum Appenzell, 14 Uhr  
**Liquid becomes solid.** Finissage mit alchemistischer Performance. Nextex St.Gallen, 19 Uhr  
**Hubert Berothold.** Vernissage. Palais Thurn Bregenz, 20 Uhr

### VORTRAG

**Inter Mailand, Zamorano und Helikopter.** FCSG - Fans berichten aus den 80ern. Fanlokal St.Gallen, 20 Uhr

## Fr 05.

### KONZERT

**Life in Schaan.** Mit Söhne Mannheims, Stefanie Heinzmann, uvm. Sal Schaan, 18 Uhr  
**Los Jubilados.** Son Cubano de Santiago d.C. Eisenwerk Frauenfeld, 18 Uhr  
**Sommernachtfest.** Mit der Hgh-Band. Bären Häggenschwil, 19 Uhr  
**Betinko Social Muzik Orkestar.** Zu Gast in der Drawinghell. Hauptpost St.Gallen, 20 Uhr  
**Kultursommer.** Mit Tanz gestalten. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr  
**Portugalbar.** Salzige Gedichte in Musiktränen. Rab-Bar Trogen, 20 Uhr  
**Schweizer Klaviertrio.** Werke von Beethoven, Wettstein, Mendelssohn. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr  
**Friska Viljor.** Liebeskummer in Bier ertränkt. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr  
**Volksmusik trifft Jazz.** Appenzeller Echo und Michael Neff. Ledi - Die Wanderbühne Urnäsch, 20.30 Uhr

### NACHTLEBEN

**Milonga.** Tangotanznacht. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr

### FILM

**Main dans la main.** Witzige Liebeskomödie aus Paris. Kinok St.Gallen, 19.30 Uhr  
**The Island President.** Geschichte eines Inselpräsidenten. Bäumli-Terrasse Winterthur, 20 Uhr

**Argerich.** Ich bin die Tochter einer Göttin. Kino Rosental Heiden, 20.15 Uhr  
**Himmelfahrtskommando.** Mit Beat Schlatter und Stefan Millius. Quaianlagen Arbon, 21.15 Uhr

**Draussen ist Sommer.** Feinfühliges Porträt einer Familie mit Problemen. Kinok St.Gallen, 21.30 Uhr

**Flight.** Anspruchsvolles Drama mit Denzel Washington. Staatsarchiv Frauenfeld, 21.45 Uhr

### BÜHNE

**Der fröhliche Weinberg.** Komödie von Carl Zuckmayer. Kapuzinerkirche Überlingen, 19 Uhr  
**Nora & the Gang.** Bühne Frei. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr  
**Vier linke Hände.** Komödie von Pierre Chesnot. Schloss Seeheim Konstanz, 20 Uhr  
**Walti Dux. Menu Surprise.** Der Null-Sterne Comedy-Koch serviert für Humorgourmets. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr  
**Attila.** Oper von Giuseppe Verdi. Klosterhof St.Gallen, 20.30 Uhr  
**Die Zukunft war früher auch besser.** Ein komisches & melancholisches Sommerabend-Vergnügen. Haffterhaus Weinfelden, 20.30 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Landsgemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr  
**1513.** Oder was das Land Appenzell dazu beitrug, dass die Erde sich um die Sonne dreht. Ledi - Die Wanderbühne Urnäsch, 22 Uhr

### LITERATUR

**Heimat und Fremde.** Solidaritätshaus St.Gallen, 19.30 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Führung durchs Haus.** Museum Appenzell, 14 Uhr  
**Home! Sweet Home!** Vernissage. Kunstmuseum St.Gallen, 18.30 Uhr  
**So fremd kann Heimat sein.** Vernissage. Ledi - Die Wanderbühne Urnäsch, 19 Uhr

### DIVERSES

**Eröffnung.** Fahnenaufzug, Reden, Fanfaren und Rucksackbuch. Ledi - Die Wanderbühne Urnäsch, 18 Uhr

## Sa 06.

### KONZERT

**Life in Schaan.** Mit Söhne Mannheims, Stefanie Heinzmann, uvm. Sal Schaan, 18 Uhr  
**Blues Nights.** 16 Bluesacts auf Bundwiese und Marktplatz. Gossau, 18.30 Uhr  
**FM Belfast.** Vielschichtiger Elektropop aus Island. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr



Schützengarten  
Das vortreffliche Bier.



REGIE  
**LILIANA HEIMBERG**

TEXT  
**PAUL STEINMANN**

MUSIK  
**NOLDI ALDER**

CHOREOGRAFIE  
**GISA FRANK**

# DER DREIZEHNTTE

**ORT.** Ein musikalisches  
Spiel zum Fest

**3. Juli –  
24. August  
2013**  
Hundwil



## Open Air Kino St. Gallen

**13. Juli –  
4. August 2013**  
*(ohne 1. August)*

**Kantonsschulpark  
Burggraben**

[www.open-air-kino.ch](http://www.open-air-kino.ch),  
Vorverkauf bis 19 Uhr des  
Vorstellungstages. ABENDKASSE  
beim Open Air Kino ab 19.30 Uhr.

SA 13.7.2013	KOKOWÄÄH 2 (D)
SO 14.7.2013	SEARCHING FOR SUGAR MAN (EDF) LIVE MUSIK MIT SINGER- / SONGWRITER FABE VEGA
MO 15.7.2013	HIMMELFAHRTSKOMMANDO (DIALEKT) LIVE ZU GAST: BEAT SCHLATTER UND STEFAN MILLIUS
DI 16.7.2013	THE PLACE BEYOND THE PINES (EDF)
MI 17.7.2013	NIGHT TRAIN TO LISBON (EDF)
DO 18.7.2013	ZIEMLICH BESTE FREUNDE – INTOUCHABLES (D) „RAIFFEISEN FILMNACHT“
FR 19.7.2013	ARGO (EDF)
SA 20.7.2013	THE BIG WEDDING (D)
SO 21.7.2013	QUARTET (EDF)
MO 22.7.2013	MOONRISE KINGDOM (EDF)
DI 23.7.2013	SILVER LININGS PLAYBOOK (D)
MI 24.7.2013	LOS AMANTES PASAJEROS (SPDF)
DO 25.7.2013	DESPICABLE ME 2 – ICH EINFACH UNVERBESSERLICH 2 (D)
FR 26.7.2013	DER GROSSE KANTON (DIALEKT)
SA 27.7.2013	HANGOVER 3 (D)
SO 28.7.2013	MORE THAN HONEY (DF)
MO 29.7.2013	SKYFALL – JAMES BOND 007 (D)
DI 30.7.2013	LES MISERABLES (EDF)
MI 31.7.2013	DJANGO UNCHAINED (EDF)
FR 2.8.2013	THE GREAT GATSBY (EDF)
SA 3.8.2013	DIE MONSTER UNI – MONSTERS UNIVERSITY (D)
SO 4.8.2013	COOP NIGHT: LIFE OF PI (D)

[www.arai500.ch/festspiel](http://www.arai500.ch/festspiel)



**ARAI 500**  
Festspiel - Der Dreizehnte Ort

Hauptsponsor



Co-Sponsoren



**Die Mobiliar**  
Versicherungen & Vorsorge



Medienpartner



Appenzeller Zeitung



# COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen,  
Tel./Fax 071 245 80 08, [medien@comedia-sg.ch](mailto:medien@comedia-sg.ch)

## 30 JAHRE COMEDIA! DIE UNABHÄNGIGE GENOSSENSCHAFTS- BUCHHANDLUNG. BELESEN. ERLESEN. ECHT.

[www.comedia-sg.ch](http://www.comedia-sg.ch) mit unseren Buch-, Comic/Manga- und  
WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!**



## Eine Stimme, ein Schlagzeug

### Betinko Social Muzik Orkestar in der Hauptpost

In den Songs des Betinko Social Muzik Orkestar geht es um hungrige Geister, um Gott und die Schweizer, Hannibals Elefant und das leidige Sterben, um depressive Verstimmtheiten, mangelnde Grösse und natürlich um die Liebe. Die famose Sängerin Bettina Klöti aus Zürich und der nicht mindere Drummer Lukas Mantel, ursprünglich aus der Gallenstadt, kommen in die Drauinghell in der Hauptpost und hängen ihre Jacken und Hüte an die Haken der ehemaligen Pöster-Garderobe. Nicht, dass an diesem Abend irgendjemand ein warmes Kleidungsstück brauchen würde ...

**Freitag, 5. Juli, 20 Uhr,**  
**Hauptpost (4.Stock) St.Gallen.**  
 hauptpost.ch



## Die Dreigroschenoper

### Das See-Burgtheater in Kreuzlingen

Jonathan Peachum, Inhaber der Firma Bettlers Freund, hat Sorgen. Seine Tochter feiert mit dem Gangster Mackie Messer Hochzeit und der Polizeichef Tigger Brown kommt als Gratulant ... Das See-Burgtheater kehrt an den Kreuzlinger Bodenseestrand zurück und spielt Brechts Dreigroschenoper, wo es so prägnant heisst: «Was ist ein Dietrich gegen eine Aktie, was ist das Ausrauben einer Bank gegen die Gründung einer Bank?» Das See-Burgtheater spielt das Stück nach John Gays «The Beggar's Opera» mit Musik von Kurt Weill.

**Premiere: Donnerstag, 11. Juli,**  
**20.30 Uhr, Seeburgpark**  
**Kreuzlingen.**  
 see-burgtheater.ch



## Ein Sommerabend mit Conrad

### Jestofunk feat. CeCe Rogers in Dornbirn

Im vorarlbergischen Ecken startet nicht nur die Poolbar in Feldkirch in den Sommer, sondern auch das Conrad Sohm in Dornbirn. Natürlich kleiner, aber auch mit Mordsüberraschungen. Etwa am 18. Juli mit Jestofunk. Und es kommt nicht nur das italienische DJ-Trio mit seinen Killer-Elektro-Funk-Tracks, sondern es hat sich auch Originalsänger CeCe Rogers angekündigt. Gemeinsam werden sie ihre Hits wie «I'm Gonna Love You» oder «Say It Again» zum Besten geben. Ganz zu schweigen von «The Getto», die Nummer ist sowieso der Hammer.

**Donnerstag, 18. Juli, 21 Uhr,**  
**Conrad Sohm Dornbirn.**  
 conradsohm.at

**Josef Ebnöther - Himmel und Erde.** Führung. Museum Linder Appenzell, 14 Uhr

## KINDER

**Epic - Verborgenes Königreich.** Zeichentrickfilm. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

## DIVERSES

**Rakubrand.** Glasurbrandtechnik. Komturei Tobel, 10 Uhr

# Mo 08.

## KONZERT

**My bloody Valentine.** Kultstatus ohne Marketingstrategie. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr

## FILM

**Les beaux jours.** Fanny Ardant in einer beschwingten Emanzipationskomödie. Kinok St.Gallen, 18.15 Uhr  
**When I saw you.** Jordanien 1967. Tarek schliesst sich den Rebellen an. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr  
**Argo.** Ein mitreissender, Oscar-prämierter Film. Staatsarchiv Frauenfeld, 21.45 Uhr

## BÜHNE

**Berlin 1989.** Uraufführung des Stücks von Dirk Laucke. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr  
**Die Zukunft war früher auch besser.** Ein komisches & melancholisches Sommerabend-Vergnügen. Hafterhaus Weinfelden, 20.30 Uhr

# Di 09.

## KONZERT

**Red Fang.** Stoner Rock aus Oregon. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr

## NACHTLEBEN

**DJ Michele Saulandi.** Musica leggera - Schlager aus Italien. Kraftfeld Winterthur, 19 Uhr  
**Round Table Knights.** Support. Conrad Sohm Resident A-Wax. Conrad Sohm Dornbirn, 22 Uhr

## FILM

**Main dans la main.** Witzige Liebeskomödie aus Paris. Kinok St.Gallen, 18.30 Uhr  
**Song for Marion.** Über die krebskranke Rentnerin Marion. Kino Rosental Heiden, 20.15 Uhr  
**The Tango Lesson.** Sally Potters mitreissende Liebeserklärung an den Tango. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr  
**Oh Boy.** Witzige, satirische, melancholische Komödie. Staatsarchiv Frauenfeld, 21.45 Uhr

## BÜHNE

**Der fröhliche Weinberg.** Komödie von Carl Zuckmayer. Kapuzinerkirche Überlingen, 19 Uhr  
**Die Zukunft war früher auch besser.** Ein komisches & melancholisches Sommerabend-Vergnügen. Hafterhaus Weinfelden, 20.30 Uhr  
**Sommertheater.** «Zier-Kuss» & Saxophonquartett Klax. Herrenacker Schaffhausen, 20.30 Uhr

**LE1F.** Vorreiter des Gay Hip Hop. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr

**Bankkkonzert.** Mit Marco Tribelhorn, St.Kitts Royal Orchestra, und DJ. Bankk Wildhaus, 21 Uhr

**Les Reines Prochaines.** Syrup of Life. Ledi - Die Wanderbühne Urnäsch, 21 Uhr

**Downhill.** Musikalisches Late-night-Projekt. Ledi - Die Wanderbühne Urnäsch, 23 Uhr

## NACHTLEBEN

**DJs Grand Wizard Clio Door & 5PM.** Watch your czech. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr  
**Kid Fresh.** Drum'n'Bass, Dub-step, Breakbeat. Conrad Sohm Dornbirn, 22 Uhr

## FILM

**Argerich.** Ich bin die Tochter einer Göttin. Kino Rosental Heiden, 17.15 Uhr  
**When I saw you.** Jordanien 1967. Tarek schliesst sich den Rebellen an. Kinok St.Gallen, 17.15 Uhr  
**Les beaux jours.** Fanny Ardant in einer beschwingten Emanzipationskomödie. Kinok St.Gallen, 19.15 Uhr  
**Moonrise Kingdom.** American Film von Wes Anderson. Bäuml-Terrasse Winterthur, 20 Uhr  
**Song for Marion.** Über die krebskranke Rentnerin Marion. Kino Rosental Heiden, 20.15 Uhr  
**Tango libre.** Ein Gefängniswärter verliebt sich. Kinok St.Gallen, 21.30 Uhr

**Silver Linings Playbook.** Eine frische, mitfühlende Geschichte. Staatsarchiv Frauenfeld, 21.45 Uhr

## BÜHNE

**Der fröhliche Weinberg.** Komödie von Carl Zuckmayer. Kapuzinerkirche Überlingen, 19 Uhr

**Berlin 1989.** Uraufführung des Stücks von Dirk Laucke. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

**Der Jude von Konstanz.** Trauerspiel von Wilhelm von Scholz. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

**Vier linke Hände.** Komödie von Pierre Chesnot. Schloss Seeheim Konstanz, 20 Uhr

**Die Zukunft war früher auch besser.** Ein komisches & melancholisches Sommerabend-Vergnügen. Hafterhaus Weinfelden, 20.30 Uhr

**Sommertheater.** Mit Schön&gut und Ghost Town Trio. Herrenacker Schaffhausen, 20.30 Uhr

**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Landsgemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr

## AUSSTELLUNG

**Übergänge.** Führung. Otto-Bruderer-Haus Waldstatt, 10 bis 16 Uhr  
**So fremd kann Heimat sein.** Führung. Ledi - Die Wanderbühne Urnäsch, 13.30 Uhr  
**Olga Titus, Ideal Artist.** Führung. Kunsthalle Arbon, 16 Uhr  
**Sie und Er.** Führung nur für Frauen. Museum Appenzell, 16.30 Uhr

**Six memos for the next... Vol.1-5.** Körpern. Ein Festschmaus. Magazin 4 Bregenz, 19 Uhr

## DIVERSES

**Nachtbazar.** Markt für Kunst, Design und Kunsthandwerk. Offene Halle 142 Winterthur, 17 Uhr

**Weisses Dinner.** Unkommerzielles Pick-Nick. Gallusplatz St.Gallen, 18 Uhr

# So 07.

## KONZERT

**Gesichte(r).** Winterthurer Museumskonzerte. Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten Winterthur, 10.30 Uhr

## FILM

**12 Tangos - Adios Buenos Aires.** Vibrierendes Porträt der Tangoszene in Buenos Aires. Kinok St.Gallen, 11 Uhr

**When I saw you.** Jordanien 1967. Tarek schliesst sich den Rebellen an. Kinok St.Gallen, 18 Uhr

**Viramundo.** Biopic über Gilbert Gil. Kino Rosental Heiden, 19.15 Uhr

**Draussen ist Sommer.** Feinfühliges Porträt einer Familie mit Problemen. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

**Starbuck.** Freche Komödie voller Überraschungen. Staatsarchiv Frauenfeld, 21.45 Uhr

## BÜHNE

**Der Jude von Konstanz.** Trauerspiel von Wilhelm von Scholz. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr

**Der fröhliche Weinberg.** Komödie von Carl Zuckmayer. Kapuzinerkirche Überlingen, 19 Uhr

**Die Zukunft war früher auch besser.** Ein komisches & melancholisches Sommerabend-Vergnügen. Hafterhaus Weinfelden, 20.30 Uhr

**Der letzte Raucher.** Stück von Mark Kuntz. Spiegelhalle Konstanz, 21 Uhr

## LITERATUR

**Sommertheater.** Mathias Gnädinger liest Niklaus Meienberg. Herrenacker Schaffhausen, 20.30 Uhr

## AUSSTELLUNG

**Bienen-Werte.** Bienentag. Botanischer Garten St.Gallen, 09 Uhr

**Dauerausstellung und Jüdisches Viertel.** Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr

**Ernst Keller.** Museum Wolfhalden, 10 bis 12 Uhr  
**Carl Roesch 1884 bis 1979.** Vernissage. Museum Rosenggg Kreuzlingen, 11 Uhr

**Einfach himmlisch.** Führung. Kulturzentrum am Münster Konstanz, 11 Uhr

**Naive Schweiz, Suisse Brut.** Finissage mit Führung. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr  
**Familienaufstellung. Israelische Porträts.** Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11.30 Uhr

27. April  
—  
13. Oktober 2013

Naturmuseum  
St. Gallen

# Unsere Haustiere geliebt verhättselt verstosst

Di-So 10-17, Mi 10-20 Uhr  
naturmuseumsg.ch



## MASCHINEN UND MUSIK 12. TAGE F. TIEFE STREICHER

Sa, 13. Juli 2013, 11 Uhr, Schlusskonzert. Maschinen und Musik, Werk und Spiel als Motto einer Woche für 30 junge Cellistinnen und Bassistinnen. Mit Uraufführung und Kugelbahn als Ziel. Mit G. Oetiker, A. Stahlberger und dem Verein «Megliodia».

## 15 JAHRE «WARTEGG» PARKFEST

Fr 23. August, 20.15 bis So 25. August, Nachmittag  
Mit «Kalandos», Spitzenensemble ungarischer Romas und K. Boeschoten, den heimischen «Panda Lux» unplugged, und Volksmusik und Märchen - und gartenfrischen Essfreuden!

kulturverein  
schlosswartegg  
9404 Rorschacherberg 071 858 62 62  
warteggkultur.ch

Kanton St. Gallen  
Kulturförderung

SWISS103

Metrohm

RAIFFEISEN



## Dan Flavin

Lights

16.3.-18.8.2013

## Home! Sweet Home!

Vom (un)heimeligen Zuhause in der Kunst

6.7.-27.10.2013

www.kunstmuseumsg.ch | Di-So 10-17 Uhr, Mi 10-20 Uhr

KUNST  
MUSEUM  
ST. GALLEN

## Nenn mich nicht Stadt!

Künstlerische Positionen zur Urbanität heute

17.8.-10.11.2013

www.lokremise.ch | Mo-Sa 13-20 Uhr, So 11-18 Uhr

LOK  
KUNST  
MUSEUM  
ST. GALLEN







## Openairkino Arbon

### Almodóvar am Bodensee

Antonio Banderas hat seinen Job als Flugzeugmechaniker in Almodóvars neustem Film «Los amantes pasajeros» wohl nicht so gut gemacht, denn die Maschine, die er hätte warten sollen, kommt ziemlich schnell nach dem Abheben in Notlage. Aber ein Katastrophenfilm ist das nicht. Sondern eine schräge und schrille Komödie. In der begeistertesten «Tagesanzeiger»-Kritik heisst es: «Der Film hat Stil ohne Ende, die Bilder sind besoffen vor Retro-Ästhetik, das Farbdesign der Sitze und der Flight-Attendant-Hemden ist der Wahnsinn, die Glut der Sonne am Himmel so orange, wie's gerade noch zulässig ist.»

**Dienstag, 30. Juli, 21.30 Uhr,**  
**Quaianlagen Arbon.**  
 open-air-kino.ch

## Mi 17.

### KONZERT

**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Festspielhaus Bregenz, 21.15 Uhr

### FILM

**12 Tangos – Adios Buenos Aires.** Vibrierendes Porträt der Tangoszene in Buenos Aires. Kinok St.Gallen, 18.30 Uhr  
**Main dans la main.** Witzige Liebeskomödie aus Paris. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr  
**Monsters University.** Trickfilm. Quaianlagen Arbon, 21.30 Uhr  
**Night train to Lissabon.** Über die Suche nach dem Glück. Kanti-park St.Gallen, 21.30 Uhr

### BÜHNE

**Der Jude von Konstanz.** Trauerspiel von Wilhelm von Scholz. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr  
**Der fröhliche Weinberg.** Komödie von Carl Zuckmayer. Kapuzinerkirche Überlingen, 19 Uhr  
**Die Dreigroschenoper.** Stück von Bertolt Brecht mit Musik von Kurt Weill. Seeburgpark Kreuzlingen, 20.30 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Landsgemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr  
**Der letzte Raucher.** Stück von Mark Kuntz. Spiegelhalle Konstanz, 21 Uhr

### LITERATUR

**Sommertheater.** Fritz Kreisler und Hermann Hesse. Herrenacker Schaffhausen, 20.30 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Handstickstobede.** Der Stickerin bei der Arbeit zuschauen. Museum Appenzell, 14 Uhr  
**Wildes Indien – Himalaya zwischen Tibet und Burma.** Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 17.30 Uhr  
**Familienaufstellung. Israelische Porträts.** Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 18 Uhr  
**Ascension du Mouchard, statisticiens, psychiatre et policier.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

### VORTRAG

**Kunst und Religion.** Bildbetrachtungen mit dem Theologen Rudolf Schatz. Rosgartenmuseum Konstanz, 15 Uhr

## Do 18.

### KONZERT

**Kapelle Hersche Buebe.** Appenzeller Musik. Kleiner Ratsaal Appenzell, 18.30 Uhr  
**Jestofunk.** Mit Originalsängern Cece Rogers. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr  
**Yarah Bravo.** Pretty damn unique. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr

### NACHTLEBEN

**Dusty Wax Operators.** Dusty Smokin' Grooves. Kraftfeld Winterthur, 19 Uhr

### FILM

**Nairobi Half Life.** Mwas will Schauspieler werden. Kinok St.Gallen, 17.45 Uhr  
**Freier Fall.** Ein junger Polizist entdeckt die Liebe zu einem Kollegen. Kinok St.Gallen, 19.45 Uhr  
**Intouchables.** Ziemlich beste Freunde. Kanti-park St.Gallen, 21.30 Uhr  
**More than Honey.** Bio Suisse Filmmacht. Quaianlagen Arbon, 21.30 Uhr  
**Caótica Ana.** Openair in der Lokremise. Kinok St.Gallen, 21.45 Uhr

### BÜHNE

**Der fröhliche Weinberg.** Komödie von Carl Zuckmayer. Kapuzinerkirche Überlingen, 19 Uhr  
**Der Kaufmann von Venedig.** Oper von André Tchaikowsky. Festspielhaus Bregenz, 19.30 Uhr  
**Berlin 1989.** Uraufführung des Stücks von Dirk Laucke. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr  
**Der Jude von Konstanz.** Trauerspiel von Wilhelm von Scholz. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Tivoli-Bar.** Philosophieren, kapitulieren, brillieren. Variété Tivoli St.Gallen, 20 Uhr  
**Vier linke Hände.** Komödie von Pierre Chesnot. Schloss Seeheim Konstanz, 20 Uhr  
**Die Dreigroschenoper.** Stück von Bertolt Brecht mit Musik von Kurt Weill. Seeburgpark Kreuzlingen, 20.30 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Landsgemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Hinter der Bar.** Kunsttreffpunkt. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

### DIVERSES

**Paracelsus 1513 in St.Gallen.** Kulturgeschichtliche Führung mit Walter Frei. Vadian-Denkmal St.Gallen, 15 Uhr  
**Sommertheater.** Shorty. Tischzauberei. Herrenacker Schaffhausen, 19 Uhr

## Fr 19.

### KONZERT

**Postplatz Openair.** Bettina Castañó & Alderbuebe, Roger Hodgson. Postplatz Open Air Appenzell, 17.30 Uhr  
**Scott Matthew.** Songwriter aus Australien. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr  
**Sommertheater.** Donogood & Strickjackencombo. Herrenacker Schaffhausen, 20.30 Uhr

### NACHTLEBEN

**Son Caribe.** Salsa-Tanzfest. Spiegelhalle Konstanz, 21 Uhr  
**Beardyman.** Ein revolutionäres Live-Musikproduktionssystem. Conrad Sohm Dornbirn, 22 Uhr

### FILM

**When I saw you.** Jordanien 1967. Tarek schliesst sich den Rebellen an. Kinok St.Gallen, 17.45 Uhr  
**Draussen ist Sommer.** Feinfühliges Porträt einer Familie mit Problemen. Kinok St.Gallen, 19.45 Uhr  
**Argo.** Teheran, nach dem Sturz des Schahs. Kanti-park St.Gallen, 21.30 Uhr  
**Man of Steel.** Die Geschichte von Superman. Quaianlagen Arbon, 21.30 Uhr  
**Lost Highway.** Openair in der Lokremise. Kinok St.Gallen, 21.45 Uhr

### BÜHNE

**Der Jude von Konstanz.** Trauerspiel von Wilhelm von Scholz. Stadttheater Konstanz, 19.30 Uhr  
**Vier linke Hände.** Geistreiche und lebendige Komödie. Schloss Seeheim Konstanz, 20 Uhr  
**Die Dreigroschenoper.** Stück von Bertolt Brecht mit Musik von Kurt Weill. Seeburgpark Kreuzlingen, 20.30 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Landsgemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21.15 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Führung durchs Haus.** Museum Appenzell, 14 Uhr

## Sa 20.

### KONZERT

**Postplatz Openair.** Leningrad Cowboys, Uriah Heep, uvm. Postplatz Open Air Appenzell, 12.30 Uhr  
**Don't stop Hip Hop.** Live und ab Plattenteller. Flon St.Gallen, 20 Uhr  
**Frank Turner & The Sleeping Souls.** Folk-Rock und Punk aus Britannien. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr  
**Sommertheater.** Jenny Chi & ChiBossa. Herrenacker Schaffhausen, 20.30 Uhr

### NACHTLEBEN

**Jean Donut & Napoletan.** Double Bass Burgers and Deep Fried Electronica. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr  
**Kruse & Nuerberg.** Hochkaratiger Deep-House. Conrad Sohm Dornbirn, 22 Uhr

### FILM

**Une estonienne à Paris.** Die wunderbare Jeanne Moreau als kratzbürstige alte Dame. Kinok St.Gallen, 17.30 Uhr  
**Freier Fall.** Ein junger Polizist entdeckt die Liebe zu einem Kollegen. Kinok St.Gallen, 19.30 Uhr  
**Kokowääh 2.** Familiendrama von Til Schweiger. Quaianlagen Arbon, 21.30 Uhr  
**The Big Wedding.** Über ein Hochzeits-Fiasko. Kanti-park St.Gallen, 21.30 Uhr  
**Naked Lunch.** Openair in der Lokremise. Kinok St.Gallen, 21.45 Uhr

### BÜHNE

**Vier linke Hände.** Geistreiche und lebendige Komödie. Schloss Seeheim Konstanz, 20 Uhr  
**Die Dreigroschenoper.** Stück von Bertolt Brecht mit Musik von Kurt Weill. Seeburgpark Kreuzlingen, 20.30 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Landsgemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21.15 Uhr

### DIVERSES

**Kulturgeschichtliche Nachmittagswanderung.** Mit Walter Frei. Restaurant Stocken SG, 14 Uhr

## So 21.

### FILM

**Les beaux jours.** Fanny Ardant in einer beschwingten Emanzipationskomödie. Kinok St.Gallen, 11 Uhr  
**Tango libre.** Ein Gefängniswärter verliebt sich. Kinok St.Gallen, 17.45 Uhr  
**Nairobi Half Life.** Mwas will Schauspieler werden. Kinok St.Gallen, 20 Uhr  
**Alpsommer.** Mit Regisseur Thomas Horat und Akkordeon-Duo Keller-Venzin. Quaianlagen Arbon, 21.30 Uhr  
**Quartet.** Ein musikalischer Lebensabend. Kanti-park St.Gallen, 21.30 Uhr

### BÜHNE

**Der Kaufmann von Venedig.** Oper von André Tchaikowsky. Festspielhaus Bregenz, 11 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21.15 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Ernst Keller.** Museum Wolfhalden, 10 bis 12 Uhr  
**Grubenmann / Hans Zeller Bilder.** Führung. Zeughaus Teufen Teufen, 14 Uhr

### VORTRAG

**Kollektives jüdisches Gedächtnis.** Von Erik Petry aus Basel. Salomon Sulzer Saal Hohenems, 14.15 Uhr  
**Erinnere Dich, was Amalek dir angetan.** Vortrag von Alfred Bodenheimer. Salomon Sulzer Saal Hohenems, 16 Uhr  
**Das Gedächtnis der Dinge und Orte.** Vortrag von Aleida Assmann. Salomon Sulzer Saal Hohenems, 20 Uhr

### DIVERSES

**Sommertheater.** Singparty mit Vreni Winzler. Herrenacker Schaffhausen, 10 Uhr



## FILM

**El último aplauso – Ein Leben für den Tango.** Berührendes Porträt älterer Tangosänger in Buenos Aires. Kinok St.Gallen, 18.30 Uhr  
**El exilio de Gardel. Tangos.** Ein Film des Tanzes, der Sehnsucht, der Liebe. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr  
**Les Misérables.** Musicalverfilmung nach Victor Hugo. Kantipark St.Gallen, 21.30 Uhr  
**Los amantes pasajeros.** Film von Almodovar. Quaianlagen Arbon, 21.30 Uhr

## BÜHNE

**Der fröhliche Weinberg.** Komödie von Carl Zuckmayer. Kapuzinerkirche Überlingen, 19 Uhr  
**Die Dreigroschenoper.** Stück von Bertolt Brecht mit Musik von Kurt Weill. Seeburgpark Kreuzlingen, 20.30 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21.15 Uhr

## KINDER

**Die Schlümpfe.** CH-Vorpremiere. Sportwiese bei der Badi Weinfelden, 21.15 Uhr

## DIVERSES

**St.Galler Beziehungen zu München.** Kulturgeschichtliche Führung mit Walter Frei. Vadian-Denkmal St.Gallen, 18 Uhr

## Mi 31.

## FILM

**The Tango Lesson.** Sally Potters mitreisende Liebeserklärung an den Tango. Kinok St.Gallen, 17.15 Uhr  
**Freier Fall.** Ein junger Polizist entdeckt die Liebe zu einem Kollegen. Kinok St.Gallen, 19.30 Uhr  
**Kokowääh 2.** Familiendrama von Til Schweiger. Sportwiese bei der Badi Weinfelden, 21.15 Uhr  
**Despicable Me 2.** Trickfilm. Quaianlagen Arbon, 21.30 Uhr  
**Django Unchained.** Der neueste Tarantino. Kantipark St.Gallen, 21.30 Uhr  
**Frances Ha.** Blick auf die Endzwanziger-Generation in Brooklyn. Kinok St.Gallen, 21.30 Uhr

## BÜHNE

**Der fröhliche Weinberg.** Komödie von Carl Zuckmayer. Kapuzinerkirche Überlingen, 19 Uhr  
**Die Dreigroschenoper.** Stück von Bertolt Brecht mit Musik von Kurt Weill. Seeburgpark Kreuzlingen, 20.30 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21.15 Uhr

## AUSSTELLUNG

**Einfach himmlisch.** Führung. Kulturzentrum am Münster Konstanz, 15 Uhr  
**Trou, chauffeur.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

## Do 01.

## KONZERT

**Konzertante Appenzeller Musik.** Streichmusik. Kleiner Ratsaal Appenzell, 18.30 Uhr  
**Sommerloch.** Kleine feine Konzerte. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr  
**Austra.** Duster melodiose elektronische Klangperle. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr

## NACHTLEBEN

**Tango Tivoli.** Tangonacht genderfrei. Varieté Tivoli St.Gallen, 20 Uhr

## FILM

**Enrique y Judita.** Zwei Tänzer und ihre Leidenschaft für den Tango. Kinok St.Gallen, 11 Uhr  
**Frances Ha.** Blick auf die Endzwanziger-Generation in Brooklyn. Kinok St.Gallen, 17.45 Uhr  
**Une estonienne à Paris.** Die wunderbare Jeanne Moreau als kratzbürstige alte Dame. Kinok St.Gallen, 19.45 Uhr  
**8 1/2.** Openair in der Lokremise. Kinok St.Gallen, 21.45 Uhr

## BÜHNE

**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

## AUSSTELLUNG

**Hinter der Bar.** Kunsttreffpunkt. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

## DIVERSES

**St.Galler Reaktionen auf den Nationalsozialismus.** Kulturgeschichtliche Führung mit Walter Frei. Rathaus St.Gallen, 18 Uhr

## Fr 02.

## KONZERT

**Nachwuchskonzert.** Kammermusik. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr  
**Sommerloch.** Kleine feine Konzerte. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr  
**Tocotronic.** Mit dem neuen Werk. «Wie wir leben wollen» Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr

## FILM

**Draussen ist Sommer.** Feinfühliges Porträt einer Familie mit Problemen. Kinok St.Gallen, 17.45 Uhr  
**Nairobi Half Life.** Mwas will Schauspieler werden. Kinok St.Gallen, 19.45 Uhr  
**Django Unchained.** Der neueste Tarantino. Sportwiese bei der Badi Weinfelden, 21.15 Uhr  
**Iron Man 3.** Superhelden, Liebe, Bösewichte. Quaianlagen Arbon, 21.15 Uhr  
**The Great Gatsby.** Drama nach Scott Fitzgerald. Kantipark St.Gallen, 21.15 Uhr  
**Memento.** Openair in der Lokremise. Kinok St.Gallen, 21.45 Uhr

## BÜHNE

**Die Dreigroschenoper.** Stück von Bertolt Brecht mit Musik von

Kurt Weill. Seeburgpark Kreuzlingen, 20.30 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

## AUSSTELLUNG

**Das Reh – durch Anpassung zum Erfolg.** Führung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10.30 Uhr  
**Führung durchs Haus.** Museum Appenzell, 14 Uhr

## Sa 03.

## KONZERT

**Soller Alpstobede.** Traditionelles Alpfest mit musikalischer Unterhaltung. Berggasthaus Plattenbödeli Brülisau, 13 Uhr  
**Sommerloch.** Kleine feine Konzerte. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr  
**Rangleklods.** Warmer, tanzbarer Elektropop. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr

## NACHTLEBEN

**Herman & Leonhard Euler.** The Icecream of the Disco Tigers. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr

## FILM

**Une estonienne à Paris.** Die wunderbare Jeanne Moreau als kratzbürstige alte Dame. Kinok St.Gallen, 17.15 Uhr  
**Freier Fall.** Ein junger Polizist entdeckt die Liebe zu einem Kollegen. Kinok St.Gallen, 19.15 Uhr  
**Kokowääh 2.** Familiendrama von Til Schweiger. Quaianlagen Arbon, 21.15 Uhr  
**Monsters University.** Trickfilm. Kantipark St.Gallen, 21.15 Uhr  
**The Great Gatsby.** Literaturverfilmung nach Scott Fitzgerald. Sportwiese bei der Badi Weinfelden, 21.15 Uhr  
**Los abrazos rotos.** Openair in der Lokremise. Kinok St.Gallen, 21.45 Uhr

## BÜHNE

**Die Dreigroschenoper.** Stück von Bertolt Brecht mit Musik von Kurt Weill. Seeburgpark Kreuzlingen, 20.30 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

## So 04.

## KONZERT

**Soller Alpstobede.** Traditionelles Alpfest mit musikalischer Unterhaltung. Berggasthaus Plattenbödeli Brülisau, 13 Uhr und Berggasthaus Ruhesitz Brülisau, 13 Uhr  
**Konzert zur Oper.** Vorschau auf «Der Pajazzo» von Leoncavallo. Arkadenhof des Wessenberghauses Konstanz, 20 Uhr

## FILM

**Au bout du conte.** Amüsanter Beziehungsreigen. Kinok St.Gallen, 11 Uhr  
**Tango.** Carlos Sauras Tanzfilm. Kinok St.Gallen, 17.30 Uhr  
**Un air de famille.** Explosive

Familienverhältnisse entladen sich. Kinok St.Gallen, 20 Uhr  
**Hitchcock.** Die Geschichte von Psycho. Quaianlagen Arbon, 21.15 Uhr  
**More than Honey.** Dokumentarfilm von Markus Imhoof. Sportwiese bei der Badi Weinfelden, 21.15 Uhr

## BÜHNE

**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

## AUSSTELLUNG

**Dauerausstellung und Jüdisches Viertel.** Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr  
**Ernst Keller.** Museum Wolfhalden, 10 bis 12 Uhr  
**Wildes Indien – Himalaya zwischen Tibet und Burma.** Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Familienaufstellung. Israelische Porträts.** Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11.30 Uhr  
**Josef Ebnöther – Himmel und Erde.** Museum Liner Appenzell, 14 Uhr

## DIVERSES

**Rakubrand.** Glasurbrandtechnik. Komturei Tobel, 10 Uhr

## Mo 05.

## KONZERT

**Soller Alpstobede.** Traditionelles Alpfest mit musikalischer Unterhaltung. Berggasthaus Ruhesitz Brülisau, 13 Uhr

## FILM

**Au bout du conte.** Amüsanter Beziehungsreigen. Kinok St.Gallen, 18 Uhr  
**Frances Ha.** Blick auf die Endzwanziger-Generation in Brooklyn. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr  
**Los amantes pasajeros.** Film von Almodovar. Sportwiese bei der Badi Weinfelden, 21.15 Uhr

## Di 06.

## KONZERT

**Bad Religion.** Melodic Punk Rock. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr

## NACHTLEBEN

**The Big Beat.** Beats & Breaks by DJ Ghost. Kraftfeld Winterthur, 19 Uhr

## FILM

**Le goût des autres.** Ein Fabrikant verliebt sich in seine Englischlehrerin. Kinok St.Gallen, 18 Uhr  
**Une estonienne à Paris.** Die wunderbare Jeanne Moreau als kratzbürstige alte Dame. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr  
**Moonrise Kingdom.** Ein Pfadfinder ist ausgebüxt. Quaianlagen Arbon, 21.15 Uhr  
**Silver Linings Playbook.** Seiten sprung. Nervenklinik. Tanzwettbewerb. Sportwiese bei der Badi Weinfelden, 21.15 Uhr



## BÜHNE

**Die Dreigroschenoper.** Stück von Bertolt Brecht mit Musik von Kurt Weill. Seeburgpark Kreuzlingen, 20.30 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

## Mi 07.

## KONZERT

**Stars in Town.** Jamie Cullum, Aloe Blacc, Seven. Herrenacker Schaffhausen, 19 Uhr  
**Devildriver.** Support. Whitechapel. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr

## FILM

**Child's Pose.** Eine Architektin will ihren Sohn befreien. Kinok St.Gallen, 18 Uhr  
**Nairobi Half Life.** Mwas will Schauspieler werden. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr  
**Night train to Lisbon.** Literaturverfilmung von Bille August. Sportwiese bei der Badi Weinfelden, 21.15 Uhr  
**Skyfall.** 007 mit Daniel Craig. Quaianlagen Arbon, 21.15 Uhr

## BÜHNE

**Die Dreigroschenoper.** Stück von Bertolt Brecht mit Musik von Kurt Weill. Seeburgpark Kreuzlingen, 20.30 Uhr  
**Le Petit Cabaret Grotesque.** Compagnie Buffpapier & Café Roulotte. Gallusplatz St.Gallen, 20.30 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

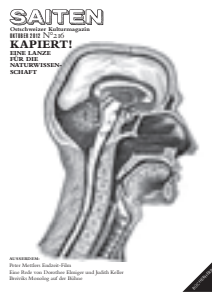
## AUSSTELLUNG

**Das Reh – durch Anpassung zum Erfolg.** Kinderführung ohne Eltern. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10.30 Uhr  
**Dan Flavin. Lights.** Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 18.30 Uhr

Saiten



ist für teilen statt herrschen



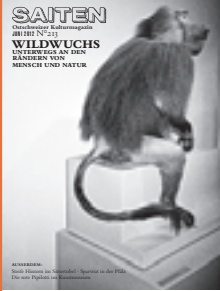
Saiten

Obstschwingen Kulturmagazin  
Nr. 225, Juli/August 2013

Ein Appenzeller  
Lebensgefühl



**SAITEN-DRUCKEREI**  
**SAIT 1994**



Saiten

findet Originale  
fad und Plagiate toll.  
Und mashed mal  
eben die Kultur auf.



Imagebroschüren, Kundenmagazine, Geschäftsberichte, Vereins- und Mitarbeiterzeitungen ... Ob kleine oder grosse Auflagen, dank grosser Maschinenvielfalt, breitem Fachwissen und motivierten Mitarbeitern sind wir für Vieles optimal eingerichtet. Konventionell oder digital gedruckt, veredelt, personalisiert, maschinell kuvertiert, postkonform versandt, wir sind die idealen Partner für Sie, vor und nach dem Druck.

## NiedermannDruck

Letzstrasse 37  
9015 St.Gallen  
Telefon 071 282 48 80  
Telefax 071 282 48 88  
info@niedermanndruck.ch  
www.niedermanndruck.ch

- High-End-Bildbearbeitung
- Satz und Gestaltung
- Digitaldruck auf alle Papiere
- Offsetdruck mit Feinrastertechnik
- Colormanagement und Inpress-Control
- Industrie- und Handbuchbinderei

**Panurge, moraliste.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

## Do 08.

### KONZERT

**Apenzeller Echo.** Appenzeller Musik. Kleiner Ratsaal Appenzell, 18.30 Uhr  
**Freestyle Bar.** DJ Beats - Open Mic. Flon St.Gallen, 19 Uhr  
**Stars in Town.** Katie Melua, Lissie, 2Cellos. Herrenacker Schaffhausen, 19 Uhr  
**Sommerloch.** Kleine feine Konzerte. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr  
**Dry the River.** Die nächste große Band. Punkt. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr

### NACHTLEBEN

**Les Pédaleurs de Charme.** Rhythm & Soul Delivery Services. Kraftfeld Winterthur, 19 Uhr

### FILM

**Freier Fall.** Ein junger Polizist entdeckt die Liebe zu einem Kollegen. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Cloco.** Schräges Biopic über den Chansonnier. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**The Great Gatsby.** Literaturverfilmung nach Scott Fitzgerald. Quaianlagen Arbon, 21.15 Uhr  
**The Lone Ranger.** Ein texanischer Western. Sportwiese bei der Badi Weinfelden, 21.15 Uhr  
**Reconstruction.** Openair in der Lokremise. Kinok St.Gallen, 21.45 Uhr

### BÜHNE

**Tivoli-Bar.** Philosophieren, kapitulieren, brillieren. Varieté Tivoli St.Gallen, 20 Uhr  
**Die Dreigroschenoper.** Stück von Bertolt Brecht mit Musik von Kurt Weill. Seeburgpark Kreuzlingen, 20.30 Uhr  
**Le Petit Cabaret Grottesque.** Compagnie Buffpapier & Café Roulotte. Gallusplatz St.Gallen, 20.30 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Handwerker im Museum.** Mina Inauen, Schmuck aus Menschenhaar. Museum Appenzell, 14 Uhr  
**Hinter der Bar.** Kunsttreffpunkt. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

## Fr 09.

### KONZERT

**Jazztage Lichtensteig.** Patent Ochsner, Müslüm, uvm. Lichtensteig, 14 Uhr  
**Baro Drom Orkester.** Gipsy-Jazz aus Florenz. Kulturcinema Arbon, 19 Uhr  
**Stars in Town.** Silbermond, 77 Bombay Street, Luxuslärm. Herrenacker Schaffhausen, 19 Uhr  
**Sommerloch.** Kleine feine Konzerte. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

**Generations Unit.** Die Gewinnerband von 2012. Eisenwerk Frauenfeld, 20.15 Uhr  
**Houzekk Label-Showcase.** Oldschool-Electro-Beats. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr  
**Downhill.** Musikalisches Late-night-Projekt. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 23 Uhr

### NACHTLEBEN

**Milonga.** Tangotanznacht. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr

### FILM

**Frances Ha.** Blick auf die Endzwanziger-Generation in Brooklyn. Kinok St.Gallen, 17.30 Uhr  
**Au bout du conte.** Amüsante Beziehungsreigen. Kinok St.Gallen, 19.30 Uhr  
**Django Unchained.** Der neueste Tarantino. Quaianlagen Arbon, 21.15 Uhr  
**Intouchables.** Ziemlich beste Freunde. Sportwiese bei der Badi Weinfelden, 21.15 Uhr  
**Holy Smoke.** Openair in der Lokremise. Kinok St.Gallen, 21.45 Uhr

### BÜHNE

**Le Petit Cabaret Grottesque.** Compagnie Buffpapier & Café Roulotte. Gallusplatz St.Gallen, 20.30 Uhr  
**1513.** Oder was das Land Appenzell dazu beitrug, dass die Erde sich um die Sonne dreht. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 21 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Führung durchs Haus.** Museum Appenzell, 14 Uhr  
**Setzkasten - von Katrin Keller und Simon Kindle.** Führung. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 19 Uhr

### DIVERSES

**Eröffnung.** Mit Fahnenaufzug, Reden, Fanfaren und Rucksackbuch. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 18 Uhr  
**Alpsegen...Stadtsegen...Betref.** Mitmachabend, natürlich outdoor, unter freiem Himmel. Freudenberg St.Gallen, 20 Uhr  
**Ferienendbar.** Ausstellung mit Annette Pecar. Rab-Bar Trogen, 20 Uhr

## Sa 10.

### KONZERT

**Jazztage Lichtensteig.** Greis, Marc Sway, uvm. Lichtensteig, 14.30 Uhr  
**Stars in Town.** Mike & The Mechanics, Patent Ochsner, The Straits. Herrenacker Schaffhausen, 17.45 Uhr  
**Kultursommer.** Mit Yumyum. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr  
**Scoop.** Jazz- und Funk-Quartett. Schloss Dottenwil Wittenbach, 20 Uhr  
**Sommerloch.** Kleine feine Konzerte. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr  
**Monster Magnet.** Energiegeladener Space-Rock. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr

**Live-Performance.** Mit Michaela Müller und Musikpartner Fa Ventilato. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 21 Uhr

### NACHTLEBEN

**Libertango.** Tango Argentino im Pavillon. Stadtpark St.Gallen, 17 Uhr  
**Pfaff Caesi.** Highlife, Afrobeat & Ethio Jazz. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr

### FILM

**Freier Fall.** Ein junger Polizist entdeckt die Liebe zu einem Kollegen. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Cloco.** Schräges Biopic über den Chansonnier. Kinok St.Gallen, 18.45 Uhr  
**The Big Wedding.** Ein Hochzeits-Fiasko. Sportwiese bei der Badi Weinfelden, 21.15 Uhr  
**The Wolverine.** Eine fesselnde Action-Abenteuer. Quaianlagen Arbon, 21.15 Uhr  
**Frances Ha.** Blick auf die Endzwanziger-Generation in Brooklyn. Kinok St.Gallen, 21.30 Uhr

### BÜHNE

**Le Petit Cabaret Grottesque.** Compagnie Buffpapier & Café Roulotte. Gallusplatz St.Gallen, 20.30 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Landsgemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Setzkasten - von Katrin Keller und Simon Kindle.** Führung. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 15 Uhr  
**Einzug Appenzeller Jukebox.** Ein Projekt von Patrick Kessler. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 17 Uhr

### DIVERSES

**Menschenpyramiden.** Der Hohe Kasten. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 19 Uhr

## So 11.

### KONZERT

**Jazztage Lichtensteig.** B.B. and the Blues Shacks, uvm. Lichtensteig, 10 Uhr  
**Calexico.** Mit neuem Album. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr

### FILM

**Au bout du conte.** Amüsante Beziehungsreigen. Kinok St.Gallen, 11 Uhr  
**Child's Pose.** Eine Architektin will ihren Sohn befreien. Kinok St.Gallen, 17.30 Uhr  
**El último aplauso - Ein Leben für den Tango.** Berührendes Porträt älterer Tangosänger in Buenos Aires. Kinok St.Gallen, 20 Uhr  
**Zeitzeugnisse.** Appenzeller Geschichte in Filmen. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 21 Uhr  
**Intouchables.** Ziemlich beste Freunde. Quaianlagen Arbon, 21.15 Uhr

**Life of Pi.** Schiffbruch mit einem bengalischen Tiger. Sportwiese bei der Badi Weinfelden, 21.15 Uhr

### BÜHNE

**Le Petit Cabaret Grottesque.** Compagnie Buffpapier & Café Roulotte. Gallusplatz St.Gallen, 19 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Ernst Keller.** Museum Wolfhalden, 10 bis 12 Uhr  
**Einfach himmlisch.** Führung. Kulturzentrum am Münster Konstanz, 11 Uhr  
**Wildes Indien - Himalaya zwischen Tibet und Burma.** Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen, 11 Uhr  
**Stefan Steiner - «Efach Einfach».** Führung. Kunststalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr  
**Tanzröhren-Clown.** Videoinstallation von Philip Amann. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 18.30 Uhr

### VORTRAG

**Sonntagsrede.** Vergangenheit im Jahr 2033, mit Peter Hersche. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 11 Uhr  
**Mutmassung #4.** Die Gewissheit und andere Illusionen. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 17.30 Uhr

### DIVERSES

**Über die Schulter geschaut.** Werkstatt Rond om Tracht. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 15 Uhr

## Mo 12.

### FILM

**Freier Fall.** Ein junger Polizist entdeckt die Liebe zu einem Kollegen. Kinok St.Gallen, 18 Uhr  
**Cloco.** Schräges Biopic über den Chansonnier. Kinok St.Gallen, 20 Uhr  
**Searching for Sugar Man.** Mit Live-Musik. Quaianlagen Arbon, 21.15 Uhr

## Di 13.

### KONZERT

**Fear Factory.** Metal pur. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr  
**Funeral for a Friend.** Post-Hardcore / Alternative-Rock at its best. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr

### NACHTLEBEN

**DJ Cazzo di Ferro.** Spielt eine Schallfolie nach der anderen. Kraftfeld Winterthur, 19 Uhr

### FILM

**Un air de famille.** Explosive Familienverhältnisse entladen sich. Kinok St.Gallen, 18 Uhr  
**Comme une image.** Agnès Jaouis bissende Satire auf Pariser Künstlerkreise. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr

**Kon-Tiki.** Über Thor Heyerdahls Reise. Quaianlagen Arbon, 21.15 Uhr

### BÜHNE

**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

### AUSSTELLUNG

**This Infinite World - Set 10.** Bildfokus am Mittag. Fotomuseum Winterthur, 12.15 Uhr

## Mi 14.

### KONZERT

**Winterthurer Musikfestwochen.** Kashmir, King Pepe & le Rex, Steaming Satellites. Steinberggasse Winterthur, 18.45 Uhr  
**Shout out Louds.** Indie-Gitarrenpop aus Schweden. Altes Hallenbad Feldkirch, 20.30 Uhr

### FILM

**Frances Ha.** Blick auf die Endzwanziger-Generation in Brooklyn. Kinok St.Gallen, 18.30 Uhr  
**Le fils de l'autre.** Israeliische und palästinensische Kinder wurden verwechselt. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr  
**Beasts of the Southern Wild.** Fantasy-Drama von Benh Zeitlin. Quaianlagen Arbon, 21.15 Uhr  
**Les oiseaux migrants, wer fragt wer du bist?** Kurzfilm von Regula Engeler und Jochen Heilek. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 21.30 Uhr  
**El viaje.** Film in die Nacht. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 22 Uhr

### BÜHNE

**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr  
**Der Bajazzo.** Oper von Ruggero Leoncavallo. Rathaus Konstanz, 20.45 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Landsgemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Wildes Indien - Himalaya zwischen Tibet und Burma.** Märchen im Museum. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr  
**Home! Sweet Home!** Tour du Patron. Kunstmuseum St.Gallen, 18.30 Uhr  
**Geliebt, verhätschelt, verstossen - unsere Haustiere.** Vortrag. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr  
**Mnester, confesseur.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

### KINDER

**Geschichtenzeit.** Erzählstunde in Mundart. Freihandbibliothek St.Gallen, 14.15 Uhr  
**Russische Erzählstunde.** Märchen & Geschichten. Freihandbibliothek St.Gallen, 16 Uhr



## Habe nun, ach ...

### «Faust» in Weinfelden

Die Geschichte von Dr. Faust, der von Gott und der Welt enttäuscht einen Pakt mit dem Teufel eingeht, wird in der Sommerproduktion der Theagovia zum Stationentheater. Die Szenen aus Teil Eins des Dramas von Goethe spielen an verschiedenen Häusern und Plätzen in Weinfelden. Das Publikum wandert mit beim Rundgang in den Sommerabend; Start ist beim jeweils Theaterhaus. Das Projekt ist eine Co-Produktion des Theaters Theagovia mit den Friedheimer Spatzen, der Rockband mit Musikern mit und ohne Behinderung aus dem Thurgau. **Premiere: Samstag, 17. August, 18.15 Uhr; weitere Aufführungen bis 15. September, Theaterhaus Thurgau Weinfelden.** theaterhausthurgau.ch



## Hommage an den «Soulman»

### Musical in Buchs

Peter Zbinden arbeitet für eine heruntergekommene Musicalbühne irgendwo in der Ostschweiz. Doch viel lieber erzählt er aus seinem Leben als «Soulman», als er in den Sechzigerjahren in den USA den Soul und die Bürgerrechtsbewegungen miterlebte. Und von den Begegnungen, die er damals (beinahe) hatte. Das Musical «Soulman» ist das Werk von Matthias Ospelt (Autor), Florian Heeb (Musik) sowie 45 Musikerinnen und Musicialdarstellern, u.a. Jennifer Sarah Boone, Julia Hagne und Tina Ajala (von links).

**Premiere: Freitag, 23. August, 20 Uhr; weitere Aufführungen bis 28. September, Lokremise Buchs.** dasmusical.ch

## Do 15.

### KONZERT

**Konzertante Appenzeller Musik.** Streichmusik. Kleiner Ratsaal Appenzell, 18.30 Uhr  
**Winterthurer Musikfestwochen.** Knackeboul, Garish, Gerard, Fiva & das Phantom Orchester. Steinberggasse Winterthur, 18.45 Uhr  
**Madsen.** Ihr Hauptantrieb ist Bock. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr  
**Sommerloch.** Kleine feine Konzerte. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

### NACHTLEBEN

**Tanzboden.** Oben am Berg trifft Maria Blessing. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 21.30 Uhr

### FILM

**Le rôle de sa vie.** Claire wird die Vertraute einer Starschauspielerin. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Vous n'avez encore rien vu.** Altheister Alain Resnais' neuste Komödie. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**Au bout du conte.** Amüsanter Beziehungsreigen. Kinok St.Gallen, 21.15 Uhr

### BÜHNE

**Tivoli-Bar.** Philosophieren, kapitulieren, brillieren. Variété Tivoli St.Gallen, 20 Uhr  
**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer

Garten St.Gallen, 20 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Landsgemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr

### LITERATUR

**Gespräch mit Hans Adelman.** Autor des Buchs «Einfacher leben». Museum für Lebensgeschichten Speicher, 15.30 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Handwerker im Museum.** Theres Tobler, Bauernmalerin. Museum Appenzell, 14 Uhr  
**Hinter der Bar.** Kunsttreffpunkt. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

### VORTRAG

**Ahnenreden #4.** Tanja Kummer mit Emma Kunz. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 20 Uhr

## Fr 16.

### KONZERT

**Winterthurer Musikfestwochen.** In the dead Car, Hathors, The Doodles, uvm. Steinberggasse Winterthur, 18.45 Uhr  
**5. Verdi Openair.** Chorwerke und Arien aus den Opern. Hofplatz Wil, 20 Uhr  
**Karin & Katrin.** Percussion & Akkordeon in der Drawing Hell. Hauptpost St.Gallen, 20 Uhr  
**Musikbar.** Blues mit Hermann Gerber. Rab-Bar Trogen, 20 Uhr  
**Sommerloch.** Kleine feine

Konzerte. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr  
**Trivium.** Metalgiganten. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr  
**Saisonstart, Bubble Gum.** Eine musikalische Explosion. Salzhaus Winterthur, 22 Uhr

### NACHTLEBEN

**Kultursommer.** Wildbach Residents, Hard & Heavy. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr  
**Milonga.** Tangotanznacht. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr  
**Musikfestwochenende.** From Hip Hop back to Disco and more. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

### FILM

**Child's Pose.** Eine Architektin will ihren Sohn befreien. Kinok St.Gallen, 17.15 Uhr  
**Wrong.** Dolph wird ihr Leben radikal verändern. Kulturcinema Arbon, 19 Uhr  
**Frances Ha.** Blick auf die Endzwanziger-Generation in Brooklyn. Kinok St.Gallen, 19.45 Uhr  
**Life of Pi.** Schiffbruch mit einem bengalischen Tiger. Quaianlagen Arbon, 21.15 Uhr  
**Freier Fall.** Ein junger Polizist entdeckt die Liebe zu einem Kollegen. Kinok St.Gallen, 21.30 Uhr

### BÜHNE

**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr  
**Der Bajazzo.** Oper von Ruggero

Leoncavallo. Rathaus Konstanz, 20.45 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Landsgemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

### LITERATUR

**Belonging to - oder Hääfönde.** Tanz, Musik und Erzählungen rund um das Nachhause-Finden. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 20.30 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Führung durchs Haus.** Museum Appenzell, 14 Uhr  
**David Renggli.** Vernissage. Kunsthalle St.Gallen, 18 Uhr  
**Warum Meienberg? Pourquoi Meienberg?** Vernissage. Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen, 20 Uhr

### DIVERSES

**St.Gallerfest.** Musik und Restauration in der Altstadt. St.Gallen, 17 Uhr

## Sa 17.

### KONZERT

**Chortreffen.** Jodlerklub. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 17.30 Uhr  
**Winterthurer Musikfestwochen.** Efterklang, Mighty Oaks, Rangleklods, uvm. Steinberggasse Winterthur, 18.30 Uhr  
**Stradivari Ensemble.** Werke von Tschaikowski uvm. Casino Frauenfeld, 19.30 Uhr  
**5. Verdi Openair.** Chorwerke und Arien aus den Opern. Hofplatz Wil, 20 Uhr  
**Chor Gais mit Jazz Quartett.** Jazzy, brasilianische und Appenzeller Lieder. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 20 Uhr  
**Sommerloch.** Kleine feine Konzerte. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

### NACHTLEBEN

**Libertango.** Tango Argentino im Pavillon. Stadtpark St.Gallen, 17 Uhr  
**Kultursommer.** Jamaica By Bus. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr  
**Musikfestwochenende.** Drum'n'Bass & Jungle. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

### FILM

**Le fils de l'autre.** Israelische und palästinensische Kinder wurden verwechselt. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Vous n'avez encore rien vu.** Altheister Alain Resnais' neuste Komödie. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**Clocco.** Schräges Biopic über den Chansonier. Kinok St.Gallen, 21.15 Uhr  
**Kurzfilmabend.** Aline Juchler. «Komplizinnen und Komplizen». Ledi - Die Wanderbühne Gais, 22.30 Uhr

### BÜHNE

**Messer und Gabel.** Die Appenzeller Comedy-Spezialisten. Kul-tour auf Vögelinsegg Speicher, 18 Uhr  
**Habe nun, ach... Faust in Weinfelden.** Ein Stationentheater nach «Faust» von Goethe. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 18.15 Uhr  
**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr  
**Der Bajazzo.** Oper von Ruggero Leoncavallo. Rathaus Konstanz, 20.45 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Landsgemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr  
**Die Zauberflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Nenn mich nicht Stadt!** Vernissage. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 16 Uhr

### VORTRAG

**Zwiegespräch.** Banden und Seilschaften, mit Urs Altermatt und Gast. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 16 Uhr

### KINDER

**Griechische Erzählstunden.** Mit Kiriaki Christoforidou. Freihandbibliothek St.Gallen, 10.30 Uhr

### DIVERSES

**St.Gallerfest.** Musik und Restauration in der Altstadt. Altstadt St.Gallen, 11 Uhr  
**Ratzliedli.** Gemeinsames Singen. Ledi - Die Wanderbühne Herisau, 14 Uhr

## So 18.

### KONZERT

**Togg Seven Jazzband.** Jazzmatinée mit Brunch. Huber & Suhner Herisau, 10 Uhr  
**Sommerlieder.** Mit der Kantorei Tablat. Schloss Dottenwil Wittenbach, 14 Uhr  
**Trio Anderscht.** Mit dem Appenzeller Kammerorchester. Ledi - Die Wanderbühne Gais, 14 Uhr  
**5. Verdi Openair.** Chorwerke und Arien aus den Opern. Hofplatz Wil, 17 Uhr  
**Winterthurer Musikfestwochen.** Alice Russell, François Breut, Dota, uvm. Steinberggasse Winterthur, 17.15 Uhr

### FILM

**Vous n'avez encore rien vu.** Altheister Alain Resnais' neuste Komödie. Kinok St.Gallen, 11 Uhr  
**El exilio de Gardel.** Tangos. Ein Film des Tanzes, der Sehnsucht, der Liebe. Kinok St.Gallen, 17.30 Uhr  
**Au bout du conte.** Amüsanter Beziehungsreigen. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

### BÜHNE

**Habe nun, ach... Faust in Weinfelden.** Ein Stationentheater nach «Faust» von Goethe. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17.15 Uhr

# TanzPlan Ost Tournee 2014

Ausschreibung online: [www.tanzplan-ost.ch](http://www.tanzplan-ost.ch)



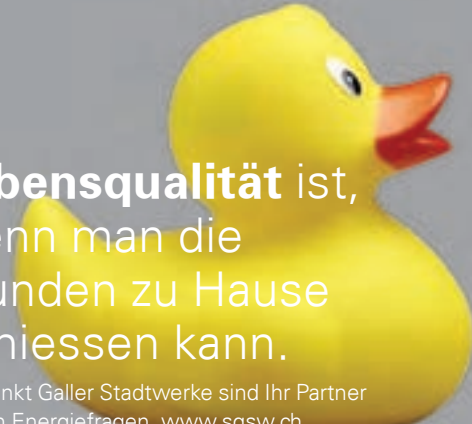
**CLANX**  
FESTIVAL APPENZELL  
23. BIS 25. AUGUST 2013  
[WWW.CLANX.CH](http://WWW.CLANX.CH)

RUSSKAJA / DE STAAT  
WE LOVE MACHINES  
BAUM / KNUTS KOFFER  
LE GRAND UFF ZAQUE  
SIGNORI MISTERIOSI  
TRANSMITTER  
TÜCHEL / PAINHEAD  
U.V.M.

ticketportal  
www.ticketportal.ch

CLANX  
APPENZELL  
ZEHN

|s|g |s |w |  
Sankt Galler Stadtwerke



**Lebensqualität** ist,  
wenn man die  
Stunden zu Hause  
geniessen kann.

Die Sankt Galler Stadtwerke sind Ihr Partner  
in allen Energiefragen. [www.sgs.ch](http://www.sgs.ch)

Stadt St.Gallen

Elektrizität | Wasser | Erdgas | Wärme | Glasfaser

## Hausgemeinschaft möglich...

[www.beda20.ch](http://www.beda20.ch)



beda20.ch

### Vier 3.5 Zi-Whg Neubau in St. Gallen

Die Eigentümer würden die Wohnungen  
gerne an vier Parteien gemeinsam vergeben  
(Miete/Eigentum alles ist möglich)



65  
Do 22.

**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 18 Uhr  
**Die Zauberpflöte.** Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Seebühne Bregenz, 21 Uhr

LITERATUR

**Sonntagsrede.** Party im Jahr 2033, mit Patrick Sieber von der Viertel Bar. Ledi – Die Wanderbühne Gais, 11 Uhr

AUSSTELLUNG

**Ernst Keller.** Museum Wolfhalden, 10 bis 12 Uhr  
**Maiglück – Collagen von Tatiana Witte.** Maiglück-Brunch. Goldener Eber Rapperswil, 10 Uhr  
**Geliebt, verhätschelt, verstossen – unsere Haustiere.** Führung. Naturmuseum St.Gallen, 10.15 Uhr

**Dan Flavin. Lights.** Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Langohr-Spaziergang.** Begleitet von René Güttinger und Christan Ratti. Zeughaus Teufen, 14 Uhr

VORTRAG

**Kunst und Religion.** Bildbetrachtungen mit dem Theologen Rudolf Schatz. Rosgartenmuseum Konstanz, 11 Uhr

DIVERSES

**Die Gant zum Schopf.** Ueli Tanner vergarnt die Gegenstände vom Schopf. Ledi – Die Wanderbühne Gais, 16 Uhr  
**Fahneinzug und Stabübergabe.** Schlussparty. Ledi – Die Wanderbühne Gais, 18 Uhr

Mo 19.

KONZERT

**Winterthurer Musikfestwochen.** Wilber Calver, Daniel Norgen, Pokey Lafarge, Zweidieter. Steinberggasse Winterthur, 18.45 Uhr  
**Max Herre.** Der Stuttgarter Wortakrobat. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr

FILM

**Vous n'avez encore rien vu.** Altmeister Alain Resnais' neuste Komödie. Kinok St.Gallen, 18 Uhr  
**Child's Pose.** Eine Architektin will ihren Sohn befreien. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr

BÜHNE

**Der Bajazzo.** Oper von Ruggero Leoncavallo. Rathaus Konstanz, 20.45 Uhr

Di 20.

KONZERT

**Winterthurer Musikfestwochen.** Stiller Has, Walt's Blues Box, uvm. Steinberggasse Winterthur, 18.45 Uhr

FILM

**Le fils de l'autre.** Israelische und palästinensische Kinder wurden verwechselt. Kinok St.Gallen, 18.15 Uhr

**Parlez-moi de la pluie.** Sommer, Regen, Sex und Politik. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr

BÜHNE

**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr

AUSSTELLUNG

**David Renggli.** Führung. Kunsthalle St.Gallen, 18.30 Uhr  
**Appenzeller Auswanderung – Von Not und Freiheit.** Gespräch. Appenzeller Volkskundemuseum Stein, 19 Uhr

Mi 21.

KONZERT

**Winterthurer Musikfestwochen.** Dubioza Kolektiv, Moop Mama, Portico Quartet, uvm. Steinberggasse Winterthur, 14.45 Uhr

FILM

**Vous n'avez encore rien vu.** Altmeister Alain Resnais' neuste Komödie. Kinok St.Gallen, 18 Uhr  
**Frances Ha.** Blick auf die End-zwanziger-Generation in Brooklyn. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr

BÜHNE

**Flamenco y Appenzell.** Bettina Castaño & Alder Buebe. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr  
**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr  
**Der Bajazzo.** Oper von Ruggero Leoncavallo. Rathaus Konstanz, 20.45 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Lands-gemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr

AUSSTELLUNG

**Handstickstobede.** Der Stickerin bei der Arbeit zuschauen. Museum Appenzell, 14 Uhr  
**Einfach himmlisch.** Führung. Kulturzentrum am Münster Konstanz, 15 Uhr  
**Wildes Indien – Himalaya zwischen Tibet und Burma.** Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 17.30 Uhr

**Familienaufstellung. Israelische Porträts.** Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 18 Uhr  
**Lèche-frite, botteuse.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

VORTRAG

**Café des Arts.** Mit Lucia A. Cavegn und Gästen. Kunsthalle Winterthur, 19 Uhr

DIVERSES

**Eine Runde Deutsch.** Zusammen Deutsch sprechen und üben. Freihandbibliothek St.Gallen, 19 Uhr

KONZERT

**Kapelle Chaschte Höcker.** Appenzeller Musik. Kleiner Ratsaal Appenzell, 18.30 Uhr  
**Winterthurer Musikfestwochen.** Velvet Two Stripes, Turbostaat, uvm. Steinberggasse Winterthur, 18.45 Uhr

FILM

**Freier Fall.** Ein junger Polizist entdeckt die Liebe zu einem Kollegen. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Au bout du conte.** Amüsanter Beziehungsreigen. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**Le fils de l'autre.** Israelische und palästinensische Kinder wurden verwechselt. Kinok St.Gallen, 21.15 Uhr

BÜHNE

**Tivoli-Bar.** Philosophieren, kapitulieren, brillieren. Variété Tivoli St.Gallen, 20 Uhr  
**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Lands-gemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr

AUSSTELLUNG

**Handwerker im Museum.** Willi Keller, Bauernmalerei. Museum Appenzell, 14 Uhr  
**Sammlungswelten – Die Welt in Schachteln.** Führung. Textil-museum St.Gallen, 18.30 Uhr  
**Hinter der Bar.** Kunsttreffpunkt. Nextex St.Gallen, 19 Uhr  
**Warum Meienberg? Pourquoi Meienberg?** Gespräch. Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen, 20 Uhr

KINDER

**Geschichtenzeit.** Erzählstunde in Mundart. Freihandbibliothek St.Gallen, 14.15 Uhr

Fr 23.

KONZERT

**Trio Grad'ase.** Herzerwärmende Volksmusik. Gallusplatz St.Gallen, 18 Uhr  
**Clanx Festival.** Dachs, Painhead, uvm. Burg Clanx Appenzell, 18.15 Uhr  
**5. Verdi Openair.** Chorwerke und Arien aus den Opern. Hofplatz Wil, 20 Uhr  
**Nicolas Senn & die Swing Kids.** Hackbrett mit Bigband. Bären Haggenschwil, 20.15 Uhr  
**Roma Amor.** Ensemble Kalandos. Schloss Wartegg Rorschach, 20.15 Uhr  
**Winterthurer Musikfestwochen.** Aliev Bleh Orkestar. Steinberg-gasse Winterthur, 20.15 Uhr  
**Play It Loud, Tiga.** Electro DJ Set. Salzhaus Winterthur, 22 Uhr

NACHTLEBEN

**Milonga.** Tangotanznacht. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr  
**Musikfestwochenende.** Wild & Groovy Beat, Garage Rock, Surf & Rock'n'Roll. Kraftfeld Winter-thur, 23 Uhr

FILM

**Vous n'avez encore rien vu.** Altmeister Alain Resnais' neuste Komödie. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Cloco.** Schräges Biopic über den Chansonnier. Kinok St.Gallen, 19.15 Uhr  
**Open Air Kino.** Gemütliches Beisammensitzen. Komturei Tobel, 21.30 Uhr  
**Frances Ha.** Blick auf die End-zwanziger-Generation in Brooklyn. Kinok St.Gallen, 22 Uhr

BÜHNE

**Soulman.** Musical von Mathias Ospelt und Florian Heeb. Lokremise Buchs SG, 20 Uhr  
**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Lands-gemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr

LITERATUR

**U20 Slam.** Bühne für junge Poeten. Flon St.Gallen, 19.30 Uhr

AUSSTELLUNG

**Führung durchs Haus.** Museum Appenzell, 14 Uhr

DIVERSES

**5-Rhythmen Tanzen.** Mit Beatrice Fischer. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr  
**Alpsegne...Stadtsegen...Betruf.** Mitmachabend, unter freiem Himmel. Freudenberg St.Gallen, 20 Uhr

Sa 24.

KONZERT

**Clanx Festival.** Tüchel, De Staat, Russkaja, uvm. Burg Clanx Appenzell, 11.30 Uhr  
**Winterthurer Musikfestwochen.** Travis, Glen Hansard, Sea & Air, uvm. Steinberggasse Winterthur, 14 Uhr  
**5. Verdi Openair.** Chorwerke und Arien aus den Opern. Hofplatz Wil, 20 Uhr  
**Loom – Openair.** Blue Soul Groove Rock. Burg Rebstein, 20 Uhr  
**Nicolas Senn & die Swing Kids.** Hackbrett mit Bigband. Bären Haggenschwil, 20.15 Uhr

NACHTLEBEN

**Libertango.** Tango Argentino im Pavillon. Stadtpark St.Gallen, 17 Uhr  
**Hip Hop R.I.P.** Dedicated to those who have died. Flon St.Gallen, 20 Uhr  
**Musikfestwochenende.** Glitch-Hop & PostStep. Kraftfeld Winter-thur, 20 Uhr

FILM

**Child's Pose.** Eine Architektin will ihren Sohn befreien. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Freier Fall.** Ein junger Polizist entdeckt die Liebe zu einem Kollegen. Kinok St.Gallen, 19.15 Uhr  
**Vous n'avez encore rien vu.** Altmeister Alain Resnais' neuste Komödie. Kinok St.Gallen, 21.30 Uhr

BÜHNE

**Habe nun, ach... Faust in Wein-felden.** Ein Stationentheater nach «Faust» von Goethe. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 18.15 Uhr  
**Arte Notturna.** Kabarettabend mit verschiedenen Künstlern. Gymnasium Friedberg Gossau, 19 Uhr  
**Soulman.** Musical von Mathias Ospelt und Florian Heeb. Lokremise Buchs, 20 Uhr  
**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr  
**Der dreizehnte Ort.** Ein musikalisches Spiel zum Fest. Lands-gemeinde-Wiese Hundwil, 20.45 Uhr

DIVERSES

**Flohmarktbar.** Der Trogner Flohmarkt. Rab-Bar Trogen, 11 Uhr  
**Alte Ritualplätze.** Religions-geschichtliche Führung mit Walter Frei. Schwimmbad Heiden, 14 Uhr

So 25.

KONZERT

**Clanx Festival.** Checkbones, Tears for Beers, Le Grand Uff Zaque, uvm. Burg Clanx Appenzell, 10.15 Uhr  
**Winterthurer Musikfestwochen.** Sportfreunde Stiller, Royal Republic, Casper, uvm. Stein-berggasse Winterthur, 14 Uhr

FILM

**Le fils de l'autre.** Israelische und palästinensische Kinder wurden verwechselt. Kinok St.Gallen, 11 Uhr  
**Comme une image.** Agnès Jaouïs beissende Satire auf Pariser Künstlerkreise. Kinok St.Gallen, 17.30 Uhr  
**Le goût des autres.** Ein Fabrikant verliebt sich in seine Englisch-lehrerin. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

**Habe nun, ach... Faust in Wein-felden.** Ein Stationentheater nach «Faust» von Goethe. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17.15 Uhr  
**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

**Ernst Keller.** Museum Wolfhal-den, 10 bis 12 Uhr  
**Einfach himmlisch.** Führung. Kulturzentrum am Münster Kon-stanz, 11 Uhr  
**Home! Sweet Home!** Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Lika Nüssli – Zeichnungen, Il-lustrationen, Comics.** Finissage mit Musik. Schloss Dottenwil Wittenbach, 11 Uhr  
**Wildes Indien – Himalaya zwi-schen Tibet und Burma.** Füh-rung. Historisches und Völker-kundemuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Stadt in Sicht – Rapperswil in Bildern.** Führung. Stadtmuseum Rapperswil, 14 Uhr



Saiten 07/08/2013

Kanton St.Gallen  
Amt für Kultur



Journalist, Historiker, Dichter

# Warum Meienberg? *Pourquoi Meienberg?*

16. August bis 29. September 2013

## Eröffnung

Freitag, 16. August, 18.30 Uhr  
Martin Klöti, Begrüssung  
Stefan Keller, Einführung  
Manuel Stahlberger, Musik

Kulturräum am Klosterplatz  
Klosterhof 1, 9001 St. Gallen  
T +41 58 229 38 73  
www.kultur.sg.ch

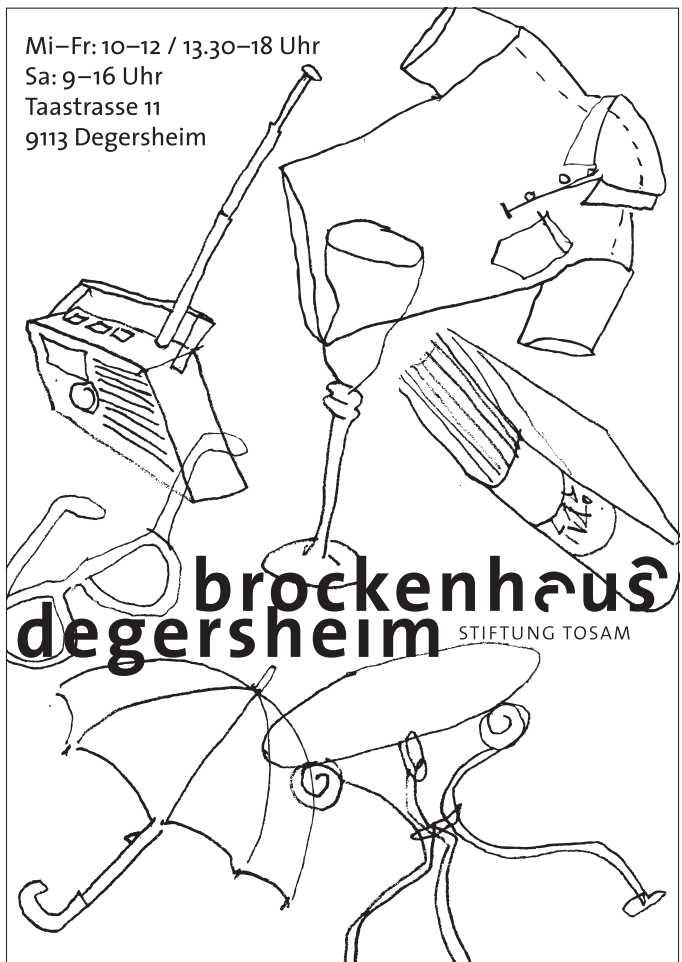
## Öffnungszeiten

Mittwoch bis Sonntag 12 bis 17 Uhr  
Donnerstags 12 bis 20 Uhr

Saiten bringt jeden  
Monat Kultur in  
Ihren Briefkasten.  
Jetzt für 70 Franken  
bestellen und bis  
Ende 2014 profi-  
tieren!

*bestellen(at)saiten.ch*

Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr  
Sa: 9-16 Uhr  
Taastrasse 11  
9113 Degersheim



**brockenhaus**  
**degersheim** STIFTUNG TOSAM



## Musikalische Kostbarkeiten

### Vierzig Jahre St.Galler Singschule

Zu ihrem Jubiläum servieren die Chöre der St.Galler Singschule musikalische Kostbarkeiten. Im Konzert «Serenade to Music» (am 30. August) des Konzertchors, spielen die Lehrer mit ihren Schülern Werke von Vaughan Williams, Morten Lauridsen und Felix Mendelssohn. Als Solisten treten Antonia Brown (Sopran) und Leo Gschwend (Viola) auf. Der Jugendchor wird bei der europäischen Erstaufführung von Linda Tutas Haugens «Anne Frank: A Living Voice» am 1. September vom Carmina Quartett und Caspar Dechmann am Klavier begleitet. **Freitag, 30. August, 19.30 Uhr, Sonntag, 1. September, 18 Uhr, Kirche Linsebühl St.Gallen.** [singschule.ch](http://singschule.ch)

## Classic Openair im Rychenbergpark

### Klassikkonzert unter freiem Himmel

Natur und Musik in spannender Wechselbeziehung: Rossini beschwört die landschaftliche Idylle der Schweizer Urkantone, Vaughan Williams horcht dem schwirrenden Höhenflug einer Lerche nach. Italien-Sehnsüchte werden in den Trompetenkonzerten von Ponchielli geweckt; und in den Slawischen Tänzen feiert Dvořák das volkstümliche Kulturgut seiner Heimat. Geniessen Sie Musik und Natur im Rychenbergpark. Der Eintritt ist frei, Sie müssen nur eine Decke oder eine andere Sitzgelegenheit mitbringen.

**Samstag, 31. August, 17 Uhr, Rychenbergpark Winterthur.** [musikkollegium.ch](http://musikkollegium.ch)

## Mo 26.

### FILM

**Le fils de l'autre.** Israelische und palästinensische Kinder wurden verwechselt. Kinok St.Gallen, 18.15 Uhr  
**Frances Ha.** Blick auf die Endzwanziger-Generation in Brooklyn. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr

### AUSSTELLUNG

**AugenBlicke.** Vernissage. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18.30 Uhr

## Di 27.

### NACHTLEBEN

**Oliven & Aromat.** Hungover together. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

### FILM

**Au bout du conte.** Amüsanter Beziehungsreigen. Kinok St.Gallen, 18 Uhr  
**Le rôle de sa vie.** Claire wird die Vertraute einer Starschauspielerin. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr

### BÜHNE

**Soulman.** Musical von Mathias Ospelt und Florian Heeb. Lokremise Buchs, 20 Uhr  
**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr

### LITERATUR

**Jenny Erpenbeck.** Liest aus «Alte Tage Abend». Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr

### DIVERSES

**Gesundheit, Krankheit, Hygiene im alten St.Gallen.** Kulturgeschichtliche Führung mit Walter Frei. Gallusplatz St.Gallen, 18 Uhr

## Mi 28.

### KONZERT

**Lido Boys.** Häne Ruppenner, Willi Häne, Fabio Pasqualini, Guido Schmid. B-Post Bar St.Gallen, 20 Uhr

**Jazz Now.** Bucher Sommer Friedli & Aeby. Eisenwerk Frauenfeld, 20.15 Uhr

### FILM

**Cloclo.** Schräges Biopic über den Chansonner. Kinok St.Gallen, 17.30 Uhr  
**Vous n'avez encore rien vu.** Altmeister Alain Resnais' neueste Komödie. Kinok St.Gallen, 20.30 Uhr

### BÜHNE

**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Lingam, bouche-trou.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

### KINDER

**Home! Sweet Home!** Kinderkunstclub. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr  
**Wildes Indien – Himalaya zwischen Tibet und Burma.** Kinderführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr  
**Märchenstunde.** Es erzählen. Kathrin Raschle und Karin Arter. Freihandbibliothek St.Gallen, 17 Uhr

## Do 29.

### KONZERT

**Kappelle Alpstää Nixe.** Appenzeler Musik. Kleiner Ratsaal Appenzell, 18.30 Uhr

### NACHTLEBEN

**DJ Midnight Marauder.** Make it funky. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr  
**Hallenbeiz.** PingPong mit DJ-Sounds. Grabenhalle St.Gallen, 20.30 Uhr

### FILM

**Parlez-moi de la pluie.** Sommer, Regen, Sex und Politik. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Vaters Garten.** Peter Liechtis neuester Film. Vorpremiere. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

### BÜHNE

**Tivoli-Bar.** Philosophieren, kapitulieren, brillieren. Varieté Tivoli St.Gallen, 20 Uhr  
**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr

### LITERATUR

**René Oberholzer, Eva Philipp Müller kauft ein.** Szenische Lesung zum Thema «Shopping». Restaurant Mühle Feilen Arbon, 20.30 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Handwerker im Museum.** Surprise Act. Museum Appenzell, 14 Uhr  
**Home! Sweet Home!** Kunstcafé. Kunstmuseum St.Gallen, 14.30 Uhr  
**Hinter der Bar.** Kunsttreffpunkt. Nextex St.Gallen, 19 Uhr  
**Stefan Steiner – «Efach Einfach».** Fragestunde. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 19 Uhr

## Fr 30.

### KONZERT

**Serenade to Music.** 40 Jahre St.Galler Singschule. Kirche Linsebühl St.Gallen, 19.30 Uhr  
**Famiglia Rossi.** Tiger of your dreams. 3Eidgenossen Appenzell, 20 Uhr  
**More than just music.** Irene Garbini & Dany Kuhn. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr  
**Musikbar.** Nicole Durrer Trio. Rab-Bar Trogen, 20 Uhr

### NACHTLEBEN

**Milonga.** Tangotanznacht. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr  
**Shrubber's.** DJ Tonite Stand & Nites Of Ni. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr  
**Apart Of.** Audiovisuelle Live-Performance. Ledi – Die Wanderbühne Teufen, 23 Uhr

### FILM

**Child's Pose.** Eine Architektin will ihren Sohn befreien. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Medianeras.** Frisch verliebt im Internet-Zeitalter. Kulturcinema Arbon, 19 Uhr  
**Vous n'avez encore rien vu.** Altmeister Alain Resnais' neueste Komödie. Kinok St.Gallen, 19.30 Uhr  
**Nicotina.** Erfrischender, athmosphärischer Gangster-Thriller. Löwenarena Sommeri, 20.30 Uhr  
**Le fils de l'autre.** Israelische und palästinensische Kinder wurden verwechselt. Kinok St.Gallen, 21.30 Uhr

### BÜHNE

**Soulman.** Musical von Mathias Ospelt und Florian Heeb. Lokremise Buchs, 20 Uhr  
**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr  
**1513.** Oder was das Land Appenzell dazu beitrug, dass die Erde sich um die Sonne dreht. Ledi – Die Wanderbühne Teufen, 21 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Führung durchs Haus.** Museum Appenzell, 14 Uhr  
**Emmanuel Geisser. Vergessene Museen – Appenzell World Fair.** Vernissage. Ledi – Die Wanderbühne Teufen, 19 Uhr  
**Strahler.** Installation von Thomas Stüssi. Ledi – Die Wanderbühne Teufen, 19.30 Uhr  
**Warum Meienberg? Pourquoi Meienberg?** Gespräch. Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen, 20 Uhr

### DIVERSES

**Eröffnung.** Mit Fahnenaufzug, Reden, Fanfaren und Rucksackbuch. Ledi – Die Wanderbühne Teufen, 18 Uhr  
**St.Galler Hexen im 17. Jahrhundert.** Kulturgeschichtliche Führung mit Walter Frei. Vadian-Denkmal St.Gallen, 18 Uhr

## Sa 31.

### KONZERT

**Classic Openair.** Natur und Musik in spannender Wechselbeziehung. Rychenbergpark Winterthur, 17 Uhr  
**Flamenco & Appenzell.** Bettina Castaño und Alderbuebe. Ledi – Die Wanderbühne Teufen, 20 Uhr  
**Jazz am See.** Daniel Schenker Quartett. Villa Mariasee Weesen, 20 Uhr  
**Momar Gaye & Makako Jump.** Live Reggae. Flon St.Gallen, 20 Uhr

### NACHTLEBEN

**Cafetango.** Kaffee genießen & Tango argentino. Kaffeehaus St.Gallen, 16 Uhr  
**Trubaci Soundsystema.** Balkan Beats, Gypsy Grooves. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

### FILM

**Child's Pose.** Eine Architektin will ihren Sohn befreien. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Frances Ha.** Blick auf die Endzwanziger-Generation in Brooklyn. Kinok St.Gallen, 19.15 Uhr  
**El baño de papa.** Berührend, humorvoll, sanft. Löwenarena Sommeri, 20.30 Uhr  
**Cloclo.** Schräges Biopic über den Chansonner. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

### BÜHNE

**Habe nun, ach... Faust in Weinfelden.** Ein Stationentheater nach «Faust» von Goethe. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 18.15 Uhr  
**Soulman.** Musical von Mathias Ospelt und Florian Heeb. Lokremise Buchs, 20 Uhr  
**Von Bienen, Pflanzen, Honig und Göttern.** Dialoge, Lieder, Gedichte und Texte. Botanischer Garten St.Gallen, 20 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Anastasia Katsidis – Jiajia Zhang: «Im Innenraum ist das Ausland».** Vernissage Kornhaus Rorschach, 11 Uhr  
**Wildes Indien – Himalaya zwischen Tibet und Burma.** Jugendclub. Historisches und Völker-







## Nenn mich nicht Stadt!

### Ein visueller Diskurs zur Stadt in der Kunstzone

Der Titel der thematischen Ausstellung, eines grossformatigen Gemälde des in Berlin lebenden Künstlers Franz Ackermann (\*1962) entliehen, mag Ausdruck sein für die Sehnsucht nach einer andern Welt jenseits der überbordenden Signalistik urbaner Metropolen, der ausufernden Megacities. Vielleicht ist «Nenn mich nicht Stadt!» aber auch Bekenntnis zur metropolitanen Wucherung, eine Fantasie zum Spektakel grenzenloser Urbanität. Die Ausstellung findet bewusst in der Lokremise statt, einem Brennpunkt der Stadtentwicklung mitten in St.Gallen.

**Vom 17. August bis 10. November, Kunstzone in der Lokremise St.Gallen.**  
 kunstmuseumsg.ch

formen vereinfacht und dadurch fester und statischer erscheinen. *01.06.2013 bis 31.07.2013*

### LEDI - DIE WANDERBÜHNE.

Kronenplatz, Urnäsch. **So fremd kann Heimat sein.** Die Installation von Pascal Häusermann thematisiert das Verhältnis zwischen Heimat und Ursprung sowie den Umgang mit archaischen Darstellungen eigener und fremder Kulturen. *05.07.2013 bis 14.07.2013*

Dorfplatz, Gais.

**Setzkasten - von Katrin Keller und Simon Kindle.** Persönliche Liebhäberobjekte der Bevölkerung, die normalerweise in privaten Wohnzimmern einen festen Platz haben, sind in Holzkisten gleich einem überdimensionierten Setzkasten aufgestapelt. *09.08.2013 bis 18.08.2013*

Zeughausareal, Teufen. **Emmanuel Geisser. Vergessene Museen - Appenzell World Fair.** Wie es sich für eine Weltausstellung gehört, werden traditionsgemäss wichtige Kulturgüter und in die Zukunft weisende Errungenschaften präsentiert, Visionen und Utopien skizziert, grosse Fragen gestellt und Zusammenhänge erklärt. *30.08.2013 bis 08.09.2013*

### MUSEUM IM LAGERHAUS.

Davidstrasse 44, St.Gallen, +41 71 223 58 57, museumimlagerhaus.ch **Augenblicke.** In Werken von



## Unbekanntes Bambi

### Die neue Sonderausstellung des Naturmuseums Thurgau

Mit wenigen anderen Wildtierarten scheinen Herr und Frau Schweizer so vertraut zu sein wie mit dem Reh: Wohl die meisten haben schon Rehe beobachtet, nicht wenige haben vielleicht schon auf einer nächtlichen Autofahrt nur dank Vollbremsung die Kollision mit einem Reh verhindern können. Die neue Sonderausstellung «Das Reh - Durch Anpassung zum Erfolg» im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld gibt neue und über-raschende Einblicke in das Leben dieser so vertrauten Wildtierart. Die Ausstellung erlaubt es, vieles selber auszuprobieren und das eigene Rehwissen spielerisch zu erweitern.

**Vom 14. Juni bis 20. Oktober, Naturmuseum Thurgau Frauenfeld.**  
 naturmuseum.tg.ch

Hans Weder, Berta Balzli, Walter Casanova, Manuel Müller, Otto Gilli steht das menschliche Antlitz im Zentrum. In solchen Augenblicken begegnen wir nicht allein dem Anderen, sondern in dieser Konfrontation auch dem eigenen Ich. *26.08.2013 bis 17.11.2013*  
**Naive Schweiz, Suisse Brut.** Das Museum im Lagerhaus und die Stiftung für schweizerische Naive Kunst und Art Brut feiern 25jähriges Bestehen. Die Jubiläumsausstellung «Naive Schweiz - Suisse Brut» skizziert Schweizer Positionen der Naiven Kunst und Art Brut. *01.04.2013 bis 07.07.2013*

### MUSEUM LINER.

Unterrainstrasse 5, Appenzell, +41 71 788 18 00, museumliner.ch **Josef Ebnöther - Himmel und Erde.** Ebnöther feiert die Sichtbarkeit, ohne diese in ihrer Erscheinung zu spiegeln bzw. zu verdoppeln. Im späteren Werk werden die künstlerischen Einflüsse, in ein eigenes farbmatisches und zugleich metaphorisches Bildsystem überführt. *30.06.2013 bis 05.01.2014*

### MUSEUM OSKAR REINHART.

Stadthausstrasse 6, Winterthur, +41 52 267 51 72, museumoskarreinhart.ch **Anton Graff (1736-1815). Geschicht einer Epoche.** Der Winterthurer Anton Graff war im deutschsprachigen Raum der

bedeutendste Porträtist um 1800. Er prägte das Bild von Bürgertum und Adel, von Dichtern und Denkern an der Schwelle zur Moderne. *22.06.2013 bis 29.09.2013*

### MUSEUM ROSENEGG.

Bärenstrasse 6, Kreuzlingen, +41 71 672 81 51, museumrosenegg.ch **Carl Roesch 1884 bis 1979.** Der menschliche Körper steht in der Kunst Carl Roeschs nicht für das einzelne Subjekt, sondern er ist das vom Künstler auserwählte Objekt eines künstlerischen Formfindungsprozesses. *07.07.2013 bis 20.10.2013*

### NEXTEX.

Blumenbergplatz 3, St.Gallen, +41 71 220 83 50, nextex.ch **Kunstgeisterbahn.** Gruppenausstellung / Interventionen im Raum. Projektleitung: Mirjam Kradolfer / Stefan Rohner / Martina Weber / Birgit Widmer. *22.08.2013 bis 05.10.2013*  
**Liquid becomes solid.** Mit Germanisches und zugleich metaphorisches Bildsystem überführt. *30.06.2013 bis 05.01.2014*

### POINT JAUNE MUSEUM.

Linsebühlstrasse 77, St.Gallen, +41 71 222 14 91, postpost.ch **Collection permanente.** Le musée éduque de manière ludique; c'est un lieu d'initiation sans

obligation. Les dispositifs de conservation s'améliorent et le musée devient un véritable laboratoire où les techniques de travail ne cessent d'évoluer. *08.09.2012 bis 07.09.2013*

### RIET.

Zuzwil, **Skulpturen im Riet.** Über zwanzig internationale Künstler zeigen ihre aktuellen Arbeiten im Naturschutzgebiet. *05.05.2013 bis 31.10.2013*

### SAMMLUNG WÜRTH.

Churerstrasse 10, Rorschach, +41 71 225 10 70, wuerth-haus-rorschach.ch **Klassiker der Moderne.** Anlässlich der Eröffnung des Forum Würth Rorschach werden Höhepunkte der Sammlung Würth auf rund 600 Quadratmetern spannende Kapitel der Kunstgeschichte illustrieren. *21.04.2013 bis 21.04.2014*

### SCHAUKASTEN.

Poststrasse 10, Herisau, +41 79 648 32 24, schaukastenherisau.ch **Thomas Galler, Palm Trees, Sunsets, Turmoil.** Sein Werk kreist um Fragen der medialen Repräsentation, der Autorenschaft und des Bedeutungsstransfers gefundener Materialien und reflektiert mit einer gesellschaftskritischen Haltung die Erzeugnisse und Phänomene der Massenkultur. *29.05.2013 bis 18.08.2013*

### SCHLOSS DOTTENWIL.

Wittenbach, +41 71 298 26 62, dottenwil.ch **Lika Nüssli - Zeichnungen, Illustrationen, Comics.** Die St. Gallerin Lika Nüssli ist eine Grenzgängerin, sie malt, zeichnet, illustriert und arbeitet als Performance-Künstlerin. Sie hat die Schubladen in ihrem Atelier geöffnet und Arbeiten aus den letzten Jahren herausgenommen. *15.06.2013 bis 25.08.2013*

### SILBERSCHMUCKATELIER O'LA LA.

Oberdorfstrasse 32, Herisau, +41 71 351 35 70, **Women at Work 2013 - Marietta Widmer.** «Gemalte Unterwasserwelt». Marietta Widmer steht als aktive Sporttaucherin ganz im Banne des faszinierenden Farben- und Formenspektrums der Unterwasserwelt. Mit der malerischen Umsetzung möchte sie ihre Eindrücke auf Leinwand festhalten. *04.05.2013 bis 31.07.2013*

### XAOX-ART.

Langgasse 16, St.Gallen, xaoxart.ch.vu **XaoX Art. By Bobby Moor.** Ein Delirium im Wachzustand, geussert mit allen Sinnen. Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schlaufen, in Pirouetten, in Alpträumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen. *01.05.2013 bis 31.12.2013*

### ZEUGHAUS.

Hauptstrasse 65, Teufen, **Annäherung an deine Landschaft.** Kollektive und individuelle Topografie. Mit Ulrich Binder, Ralf Bruggmann, Sven Bösiger, Monika Ebner, Roman Häne, Andres Sulzer, Vera Marke, Christian Ratti, Jürg Rohr, Verena Schoch, Christian Schwager, Felix Stickel, Hans Zeller. *29.05.2013 bis 15.09.2013*

## Weitere Ausstellungen

### APPENZELLER VOLKSKUNDE-MUSEUM.

Postfach 76, Stein, +41 71 368 50 56, avm-stein.ch **Appenzeller Auswanderung - Von Not und Freiheit.** Die Auswanderung ist ein bedeutender Teil der Appenzeller Geschichte, beginnend ab dem 15. Jahrhundert mit den Schweizer Truppen in Fremden Diensten. In den Regimenten waren auch viele junge Appenzeller engagiert, um Ihr Auskommen zu finden. *06.04.2013 bis 27.08.2013*

### ARIONWIESE.

Rorschach, **Sandige Kunstwerke.** Unter dem Motto «Es gibt immer einen, der grösser ist oder kleiner als Du» modellieren neun internationale Künstlerteams vom 10. bis 18. August 2013 am Seeufer aus 250 Tonnen feinstem Quarzsand vergängliche Kunstwerke *10.08.2013 bis 08.09.2013*

### BIBLIOTHEK HERISAU.

Poststrasse 9, Herisau, +41 71 351 56 16, biblioherisau.ch **Tierische Vitrine.** Ausgestopft aber poetisch. Jedem Tierchen sein Gedichtchen. *31.05.2013 bis 31.12.2013*

### BOTANISCHER GARTEN.

Stephanshornstrasse 4, St.Gallen, +41 71 288 15 30, botanischergarten.stadt.sg.ch **Bienen-Werte.** Die Honigbienen sind die wichtigsten Bestäuber unserer Obst- und Beerenkulturen sowie vieler Wildpflanzen. Durch diese Leistung gelten sie nach Kühen und Schweinen als dritt wichtigstes landwirtschaftliches Nutztier. *30.05.2013 bis 06.10.2013*

### BRAUCHTUMSMUSEUM.

Dorfplatz, Urnäsch, +41 71 364 25 22, museum-urnaesch.ch **Appenzeller Auswanderung - Von Not und Freiheit.** *06.04.2013 bis 15.01.2014*

### HISTORISCHES MUSEUM THURGAU.

Rathausplatz, Frauenfeld, +41 52 724 25 20, historisches-museum.tg.ch **Dekorationen aus dem Wirtshaus «Brückenwaage» in Sirmach.** Wer heutzutage das Wort «Beizenfasnacht» liest, hat gewisse Vorstellungen von den schmückenden Elementen





## Neue Perspektiven eröffnen – Masterstudium in Sozialer Arbeit

Besuchen Sie den nächsten Informationsanlass am:

**Dienstag, 3. September**, 18.15 Uhr an der FHS St.Gallen  
Rosenbergstrasse 59, 9000 St.Gallen

Weitere Informationen und Anmeldung unter: [www.fhsg.ch/masterinsozialerarbeit](http://www.fhsg.ch/masterinsozialerarbeit)

 **FHS St.Gallen**  
Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften

MASTER  
IN  
SOZIALER  
ARBEIT  
BERN LEUDER  
ST. GALLEN ZÜRICH

[www.fhsg.ch](http://www.fhsg.ch)  
FHO Fachhochschule Ostschweiz

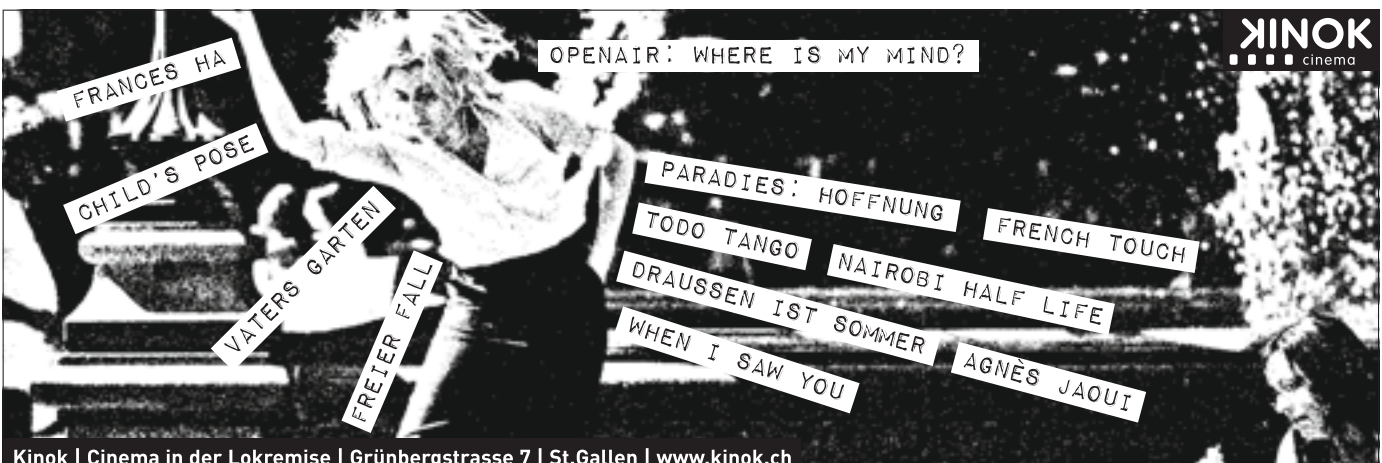
# «FLEX-SIL RELOADED»

Eine Hommage an Roman Signer  
25. Mai bis 4. August 2013

Nina Canell, Valentin Carron,  
Matias Faldbakken, Isabella  
Girtanner, Raphael Hefti, Michael  
Höpfner, Norma Jeane, Peter  
Liechti, Josef Felix Müller, Navid  
Nuur, Hans Ulrich Obrist, Jaakko  
Pallasvujo, Kilian Rüthemann,  
Corinne Schatz, Roman Signer,  
Fredrik Værsløv

Kunst Halle Sankt Gallen  
Davidstrasse 40  
CH-9000 St. Gallen  
[www.k9000.ch](http://www.k9000.ch)

Öffnungszeiten:  
Di–Fr 12–18 Uhr  
Sa/So 11–17 Uhr



FRANCES HA  
CHILD'S POSE  
WATERS GARTEN  
FREIER FALL  
OPENAIR: WHERE IS MY MIND?  
PARADIES: HOFFNUNG  
TODO TANGO  
DRAUSSEN IST SOMMER  
WHEN I SAW YOU  
FRENCH TOUCH  
NAIROBI HALF LIFE  
AGNÈS JAQUI

**KINOK**  
cinema

Kinok | Cinema in der Lokremise | Grünbergstrasse 7 | St.Gallen | [www.kinok.ch](http://www.kinok.ch)





## Ledi - Die Wanderbühne

Zusammenspannen, Zusammenfeiern



Urnäsch	5. - 14. Juli 2013
Gais	9. - 18. August 2013
Teufen	30. August - 8. September 2013
Oberegg	20. September - 6. Oktober 2013

[www.arai500.ch/ledi](http://www.arai500.ch/ledi)

20

# POSTPLATZ OPENAIR APPENZELL

19-20 JULI 2013

## ROGER HODGSON

OF SUPERTRAMP CH

BETTINA CASTANO & ALDERBUEBE CH  
AL-BERTO & THE FRIED BIKINIS CH  
URIAH HEEP UK  
WILLIAM WHITE CH  
LENINGRAD COWBOYS FR  
SKAMPIDA UK  
KELLNER & BAND CH ROUGH CH

ICKETS:  
[WWW.OPENAIRAI.CH](http://WWW.OPENAIRAI.CH)

## KUNSTGEISTERBAHN

**SVEN BÖSIGER** JONATHAN DELACHAUX **HANS GUGGENHEIM**

**ANDY GUHL** **CO** MICHÈLE METTLER  
GRÜNDLER

**PASCAL SCHWENDENER** **ROMAN SIGNER** **SILVIA STUDERUS**

**22.8. - 3.10.2013**

Do · 22. August · 19 Uhr

**Eröffnung**

Do · 29. August · 20 Uhr

«**Collectio Magica et Occulta**»

Heidi Eisenhut, Historikerin

Do · 5. September · 20 Uhr

**Lesung** der Biss mit Erica Engler

### ÖFFNUNGSZEITEN

JEDEN DONNERSTAG 19-22 UHR

JEDEN DIENSTAG 12-16 UHR

SEKRETARIAT VISARTE.OST:

071 220 83 50

### ADRESSE

BLUMENBERGPLATZ 3, ST. GALLEN

### WEITERE VERANSTALTUNGEN

[WWW.NEXTEX.CH](http://WWW.NEXTEX.CH)

**NEXTEX**





## Stickereikrise



Bild: Archiv Stefan Keller

Die Frau vorne links ist eine Bäuerin aus dem Kanton Bern, die Frau vorne rechts die Mutter eines Stickereifabrikanten aus dem Thurgau. Ihre Kinder sind das Paar in der Mitte, das sich am 4. Juli 1925 in Zürich trifft, um in der Kirche Oberstrass zu heiraten, denn der weite Weg vom Emmental an den Bodensee oder umgekehrt kann der Verwandtschaft nicht zugemutet werden. Den Pfarrer bringt der Bräutigam selber mit, das Orgelspiel kostet zwan-

zig, das Läuten der Glocken fünfzehn Franken, in ihren Unterrock hat die junge Frau am Vortag etliche Tausendernoten eingenäht: die Mitgift, die sie dem Mann in der Hochzeitsnacht übergeben will.

Ich weiss die Namen aller Leute auf dem Bild. Einige habe ich als Kind persönlich gekannt. Etwa Fritz, den Herrn mit dem Fussballerhaarschnitt direkt hinter der Braut. Er ist 1920 aus dem Bernbiet in den Thurgau ausgewandert, weil es dort günstige Bauernhöfe gab und weil im agrarischen Kanton Bern ein enormer Auswanderungsdruck herrschte. Fritz war unterfinanziert, das Zinsen wurde zum Alptraum, doch er hat es geschafft, und ungefähr hundert Jahre später wird der Enkel seinen Hof auf dem Seerücken dem Urenkel abtreten.

Fritz ist der Bruder der Braut. Wegen ihm kommt sie 1924 zum ersten Mal in diese Gegend. Natürlich reist das Fräulein nicht allein, sondern mit der Mutter, die hochofrenut ist, als man unterwegs den ledigen Stickereifabrikanten kennenlernt. Zum Glück, glaubt die Mutter, ist die dumme Liebesgeschichte der Tochter mit einem Industriekaufmann schiefgegangen. Der war zwar ein Jugendfreund und sozusagen verwandt, jedoch ohne Vermögen oder Aussicht auf Erbschaft. Ausserdem wohnte er in der Stadt. Man denkt jetzt im bernischen Teil der Familie, der Bräutigam sei eine exzellente Partie.

Auch die Braut selber denkt das, aber nur noch wenige Stunden. Dann wird ihr der Fabrikant ein Geständnis machen. Rechts neben Fritz die Schwester des Bräutigams. Diese hat sich rechtzeitig auszahlen lassen.

Stefan Keller, 1958, ist Journalist und Historiker aus dem Thurgau.

## Tage in Chickentown

Die Stimmung im Bureau Elmiger ist nicht immer gut, zur Zeit ist sie schlecht. Eine feine Krisenstimmung hat in den letzten Wochen Einzug gehalten, eine solche, die sich langsam ausbreitet, fast unbemerkt, aber einen stets überall schon erwartet wie der Igel (oder eben seine Frau) und einem – womöglich auch noch auf Plattdeutsch – entgegenruft: Ick bün al dor, ick bün al dor! Das Thema dieser Krise berührt die sogenannte private Sphäre des Bureaus und heisst, wie von Tocotronic kürzlich festgehalten: Wie wir leben wollen. Vorübergehend hat sich das Bureau im ostschweizerischen Elternhaus einquartiert, in diesem Chickentown, wo sich die tocotronische Frage vor einigen Jahren noch anders stellte, absolut dringend und erwartungsvoll: Wie wir leben werden, in der selbstbestimmten Zukunft nämlich. Die Rückkehr hierher hat mich bisher noch immer wie eine Flipperkugel wieder in die Welt hinaus katapultiert.

Abstimmungssonntag. Wie wir leben wollen und mit wem: Am liebsten nur mit uns selbst, sagen 78,4 Prozent «so unmissverständlich wie schon lange nicht mehr». Mit Tocotronic halte ich in meinem Appenzeller Kinderzimmer dagegen: Ich bin hier nur Tourist, bin selbst nicht integriert. Am Abend: mit Wandergruppe im Zug nach St.Gallen gefahren. Wanderwetter.

Sieben lange Interviews, die sich mit der Jugend in einer hessischen Stadt mittlerer Grösse beschäftigten, Korrektur gelesen. Die Befragten waren in den Neunzigerjahren jung, sie besetzten Häuser, schlossen sich der Antifa an und organisierten Konzerte. In den Interviews sagen sie: *Die Leute befanden sich in dem Moment in einer Form von Zusammenhang. Und: Da hat man einfach doch eine Zeit lang etwas erlebt, das sich anders anfühlte und im Leben eine Realität hatte, die nicht nur einen selbst betraf. ... auf einmal hattest du das Gefühl, du befindest dich mit dem, was du machst, in einem Alltag oder in einer Realität, die dich mit Leuten verbindet.*

Schlafe am Computer ein, erinnere mich zuletzt an einen fast vergessenen Abend in Leipzig, im Obergeschoss einer Kneipe mit dem verheissungsvollen Namen «Noch besser leben»: Wir hatten eingeladen, Katharina las einen Text über den Kampf mit dem Schlaf, Auftritt Bureau Elmiger unter weissem Laken (als Schlaf), heftiger Ringkampf auf der Bühne ohne klare Siegerin, die Band *Po* spielte den *Irrenhausblues*, spät in der Nacht via Gutmuthsstrasse nach Hause gelaufen. Andere Erinnerungen: nächtliche Versammlungen mit Teleskopen, die tägliche, zufällige Einladung zum Abendessen in der einen oder anderen Wohnung des Hauses. Auf gut Glück da- oder dorthin geradelt, war immer jemand da. Aber auch: aus schlechtem Gewissen eine grosse Schüssel Fruchtsalat zum Plenum gebracht.



Bild: Ladina Bischof

Das Gefühl, die 78,4 Prozent seien spürbar. Schau mir im Internet Bilder von São Paulo an. In ihrer Poetikvorlesung sagt die Schriftstellerin Monika Maron: In New York sei derjenige Teil ihrer Person, den sie als unpassend empfunden habe, in den Hintergrund getreten (oder verschwunden, ich erinnere mich nicht).

Nach St.Gallen gefahren und im Kinok den Film «Schlaflose Nächte» von Marcel Gisler gesehen. Das Jahr 1988 in Berlin, die jungen Leute gehen allerorts ein und aus, die Türen irgendwie offen oder zumindest scheinen alle einen Schlüssel zu haben.

In den Interviews: *Und natürlich war es dann so: Alle Leute wurden älter.*

Spontane und dringende Entscheidung, den Sommer in Leipzig zu verbringen. Sende eine Nachricht an alte Freunde: Wohnung für die Sommermonate gesucht. Hoffe bereits auf lustige Fahrten ans geflutete Tagebaurestloch. Innerhalb weniger Stunden schreibt M., der Kontrabassist zurück: Es gebe da eine Wohnung, ab und zu tage im Haus der offene Lesekreis «Arbeitskritik», Konzerte fänden im Erdgeschoss statt oder so ähnlich.

Spät am Abend den elterlichen Fernseher angestellt: Zwei ehemalige Mitschüler als Kandidaten in der Quizsendung «Weniger ist mehr». Der allfällige Gewinn, sagen sie, würde in ein Fest für die Studentenverbindung fliessen. Es regnet wieder, wegen fehlendem Guthaben wurde mein Telefon deaktiviert.

Dorothee Elmiger, 1985,  
Autorin des Romans  
*Einladung an die Waghalsigen*,  
ist in Appenzell aufgewachsen  
und schreibt monatlich im Saiten.

Stadt St.Gallen

## Atelieraufenthalt in Genua für Kulturschaffende

Im Herbst 2014 vergibt die Stadt St.Gallen einen Atelieraufenthalt in Genua an Kulturschaffende, und zwar vom

**1.September bis 30.November 2014**

Zur Bewerbung eingeladen sind künstlerisch Tätige aus den Bereichen Bildende Kunst, Fotografie, Video, Film, Musik, Theater/Tanz und Literatur mit Wohnsitz in der Stadt St.Gallen.

Interessierte richten ihre Bewerbung bis 31. August 2013 an:

Fachstelle Kultur  
Rathaus  
9001 St.Gallen

Weitere Informationen finden Sie im Internet [www.kultur.stadt.sg.ch](http://www.kultur.stadt.sg.ch) oder bei der Fachstelle Kultur, Telefon 071 224 51 60 oder [kultur@stadt.sg.ch](mailto:kultur@stadt.sg.ch).

Stadt St.Gallen, Kultur, Juli 2013  
[www.stadt.sg.ch](http://www.stadt.sg.ch)



**BÄRCHEN**

Franco Marchesoni

Täglich frische, hausgemachte  
Eier-Nudeln, Spinat-Nudeln, Spaghettini,  
Lasagne und Ravioli

Unterer Graben 20, St.Gallen, Telefon 071 222 60 33

[www.viegener.ch](http://www.viegener.ch) (mail) [info@viegener.ch](mailto:info@viegener.ch)



viegener  
optik



Schmiedgasse 35, 9001 St.Gallen, t 0800 82 11 44, f 071 223 54 05



Metzgergass 26  
9000 St.Galle

## Flauder wird fliesen!

Es ist beschlossen: Wir werden in diesem Sommer das Reservat aufmischen. Wir sind die, die nicht vergessen haben, was Fürchterliches geschehen und nie richtig gesühnt worden ist. Wenn die beiden überflüssigsten Kantone ihren Eintritt in die Eidgenossenschaft feiern, werden wir mit fröhlichem Ingrimmitfeiern, mit allem, was dazugehört: Hellebarden, Morgensterne, Spiesse, da und dort etwas Sprengstoff und einige Fünkchen. Flauder wird fliesen, tonnenweise über die Hänge und in den Gassen, und alle Quöllfrisch-Reserven sowieso, auch die paar Fässer Sântis-Whisky müssen dran glauben. Appenzell muss brennen, längst nicht alle Ortschaften, nein, aber sicher das innerrhodische Hauptdorf und die wüste Herisau und vermutlich Teufen und sicher Oberegg.

Wir sind keine Unmenschen, wir haben früh genug Vorwarnungen geschickt. Und prompt hat das verängstigte Zwergvolk in seiner Hügeliufhügeliab-Miniaturlandschaft seine besten Leute an den grossen Pfahlbauersee geschickt; Volkskundler und Fotografen, quirlige Tänzerinnen und gescheite Lehrer, sogar linke Historiker; sie krümmten sich vor Entschuldigungen. Der gmögige Bassist Paddy aus Gais, die rassige Skifahrerin Sonja aus Grub, der schlaue Sprücheklopfer Simon und sogar der adrett tätowierte Bauernfänger Marco – sie alle sprachen in unserem Hauptquartier vor und brachten Geschenke.

Und sie winselten um Gnade: Wir sind doch schon genug gestraft in unserer Heimatkitschzone, wir leben hinter Tausenden Zäunen auf Hunderten Hügeln oder in ewigschattigen Tälern. Und viele von uns meucheln sich selber, das ist weltweit bekannt. Und dann kaufen uns Gallenbanker, Deutsche, Zürcher und manchmal gar der Russ die schönsten Höfe weg, weil unsere jungen Tunichtgute in die weite Welt flüchten. Und unsere Sennen sind doch lieb und tüchtig und so arm! Und wir schämen uns doch selber für den Schleburaz Merz, den schlechtesten Bundesrat aller Zeiten, und für seinen dauergrinsenden Zögling Caroni, und überhaupt litten wir zuletzt unter dem selbstherrlichen König Carlo und all den grössten Landammännern aller Zeiten. Was können wir dafür?

Wir mögen die Schalmeienklänge nicht mehr hören. Keine Verhandlungen mehr. Alles zu spät! Fertig lustig, jetzt ist mal Schluss mit diesem Rugguserlen und Zäuerlen und bluffig in der Sonntagstracht mit dem Kläffbläss fürs Fernsehen posieren und händereibend Geschäfte machen. Wädli hudleletz wird euer Sennenprotz sein!

In Heiden werden wir einfallen, aber Heiden selber werden wir verschonen, wie auch das freigeistige Trogen und die geografisch schwer genug gebeutelten Dörfer wie Waldstatt oder Urnäsch. Heiden ist anständig, schon weil es nicht Christen heisst, haha, nein im Ernst: wegen Bö und Dunant und der Linde und dem herzigen Museum und überhaupt wegen seiner Architektur und Aussicht. Und weil unsere Bergbahn dorthin führt und das

Dorf nichts dafür kann, dass es zum zweitüberflüssigsten Kanton gehört. Wir nehmen guten Willens einfach an, dass keine Heidener unter jenen vermaleideten Bergheinis waren, die damals unsere Siedlung verwüsteten.

1200 Appenzeller waren es, plus 600 Rheintaler und 350 Stadtsanktgaller, die damals, am 28. Juli 1489, als schwer bewaffnete Kriegshorde aus den Bergwäldern in unsere friedliche Siedlung einfielen. Sie verwüsteten die von unserem Lieblingsabt Ulrich frisch aufgebaute Klosteranlage und brannten die Bauten nieder; hernach plünderten sie zum See hin Beizen und Läden, sie töteten in trunkenem Mordlust Hühner, Schweine, Tauben, sie leerten Fischgruben und warfen Gelten, Fässer, Karren um, sie zerschlugen Glasfenster und Backöfen, sie quälten redliche Fischer und wackere Wirtsleute. Vor allem Peter Dietrich vom Gülden Löwen vor der Schiffflände, allein ihm zu Recht und Ehr müssen wir ordentlich ein paar Appenzwerg schütteln.



Man nannte es, manche von uns haben es als Schlachtruf auf ihre breiten Rücken geritzt: Rorschacher Klosterbruch. Es ist der Grund, warum unser famoses Städtchen keine Grossstadt geworden ist, dafür die Gallenstadt in ihrer Arschfalte sich entwickeln konnte, jedenfalls bis zum erbärmlichen Mittelding, das es heute unter dem Chinesen Scheit Lin ist. Und darum feiern wir nicht 1513, sondern 1489, das Jahr ist uns eingebrannt, als ewiger Schmerz, und jahrhundertlang haben wir gehofft, dass die Eidgenossenschaft etwas unternimmt. Nichts ist passiert, keine Wiedergutmachung, nicht der Pieps einer Entschuldigung.

Und drum ist genug, hier und heute. Appenzeller aller Rhoden, aufgepasst: Wenn ihr demnächst wilde Pelzgestalten siehtet, sind es nicht die gspässigen Gesellen eurer Festwanderungen, sondern gefährlich rachsüchtige Typen wie Harry Grimm, Rotbacke, Sumpfbiber. Wie die unsere Pfahlbauerscharmützel in die Geschichtsbücher eingehen werden, bleibt offen. So wie derzeit unentschieden ist, ob wir nicht noch den Sântis wegsprengen wollen. Endlich. In diesem Sinn: Festlichen Sommer allerseits, und speziell im Reservat.

Charles Pfahlbauer jr.

# Saiten

bringt jeden Monat  
Kultur in Ihren  
Briefkasten. Jetzt  
für 70 Franken  
bestellen und  
bis Ende 2014 pro-  
fitieren!

*bestellen(at)saiten.ch*

## Boulevard

Was, das war keine Kunstaktion? Der Polizeistosstrupp, der an der Art Basel ein Grüppchen friedlicher Tänzerinnen und Grillierer mit Tränengas und Gummigeschossen aus seiner Protest-Favela vertrieb, mutete inszeniert an – vor allem der bühnenreife Abgang durch das Hintertürchen. Das unverhältnismässige Durchgreifen erinnerte an Istanbul (CAN ISIK (Bild) hat auf Saiten online aus erster Hand darüber berichtet) oder São Paulo, von wo CARLOS HANIMANN zurzeit regelmässig twittert.



Nicht ganz so vehement, aber immerhin formierte sich dann auch in St.Gallen mit «Hopp Kultur» Widerstand: gegen das Sparpaket des Kantons. Bei Redaktionsschluss war die Protestaktion erst angekündigt. Wir hoffen, dass St.Gallen seine Robocops nicht aktiviert.



Trotz dem zunehmend frostigeren Repressionsklima scheint einigen Künstlerinnen und Künstlern noch die Sonne. SEBASTIAN STADLER (Bild) gewann einen von zwanzig Swiss Art Awards, der 75-jährige ROMAN SIGNER den Prix Mobilère für «seine junge Kunst», und JIAJIA ZHANG (Bild), die Saiten-Blickwinkel-Fotografin, erhält von der Stadt St.Gallen einen der fünf Werkbeiträge



und eröffnet Ende August zusammen mit ANASTASIA KATSIDIS im Kornhaus Rorschach die Ausstellung *rendez-vous 8*.

Weitere Aufstiege: Schauspieldramaturgin KAROLINE EXNER (Bild) verlässt das Theater St.Gallen und wechselt



als Leiterin der Schauspielabteilung ans Konservatorium Wien. Sie übernimmt damit just die Stelle, die Schauspiel-direktor TIM KRAMER inne hatte, bevor er 2007 nach St.Gallen gewählt wurde.

Auch fort geht Inspizientin VERONIKA GEYER. Sie wechselt vom Theater in die Entwicklungshilfe und baut in Kambodscha eine Schule auf: Einblick in eine andere Reali-

tät nach Jahren der leidenschaftlichen Arbeit für den «schönen Schein», wie sie selber sagt. Weggehen scheint sich zu lohnen. Bei JOHANNES STIEGER (Bild), Ex-



Saitenredaktor, gedeiht nicht nur das systemfrei Angesäte im Shared-Schrebergarten mit Familie OLIBET in der Ruckhalde, auch beruflich spriessts: Nach Gretler ist er jetzt als Ausstellungsgestalter für Meienberg und das Naturmuseum gefragt. Und sein Rapperswiler Büro 2nd West hat einen preisgekrönten Mixer kreiert (der Vollständigkeit halber: auch ein Handrührwerk, Entsafter und ein Blender wurden mit dem Red Dot Design Award ausgezeichnet). Stieger winkt ab – damit habe er nur zwei Ideensätze zu tun gehabt.

Noch ein Preis: Der Verein Wort-Werk verleiht in Villach in der «Nacht der schlechten Texte» einen nur auf den ersten Blick miesen Preis. Denn damit will Wort-Werk unkonventionelles Schreiben fördern und ruft zum «Kampf der Schulmeisterei!» auf. MONIKA SLAMANIG (Bild), regelmässige Saiten-Mitarbeiterin, hat es unter die Finalistinnen geschafft. Wir werden uns ins Zeug legen, den «schlechten» Text ins Heft zu bringen!



Etwas näher als Villach liegt Hohenems. Dort geht der mit 10'000 Euro dotierte Literaturpreis an SAŠA STANIŠIĆ für einen Auszug aus seinem für Frühjahr 2014 angekündigten Zweitling. Eine Anregung, seinen Erstling mit ins Sommerlesegepäck zu packen: *Wie der Soldat das Grammofon repariert*. Wo begegnet man schon einem Zoran, der weiss, dass alle Österreicherinnen wie Bruce Lee gucken, und der ein Sissi-Foto liebevoll auf Wienerisch anflüstern kann. «Kiss die Hand, hibsche Frau, kiss die Hand! Kung Fu!»

Nicht Kung Fu, sondern Fussball war am St.Galler Waidcup Mitte Juni angesagt. Das «wichtigste und korrupteste Fussballturnier der Welt» gewannen die Alten Naiven aus Trogen. Saiten, zum ersten Mal dabei, schied frühzeitig aus – immerhin aber mit einem medienpolitisch bedeutsamen Unentschieden gegen den bisherigen Seriensieger «Tagblatt» (im Bild Saiten-Verteidiger PETER SURBER gegen Tagblatt-Angreifer RALF STREULE). Bleibt noch die Sommerdevise: Weggehen. Und wiederkommen. Mit Kultur und Kampfgeist.





**iisfee.**  
En neue Flauder-Zauber.



Goba AG  
Mineralquelle und Manufaktur  
mineralquelle.ch